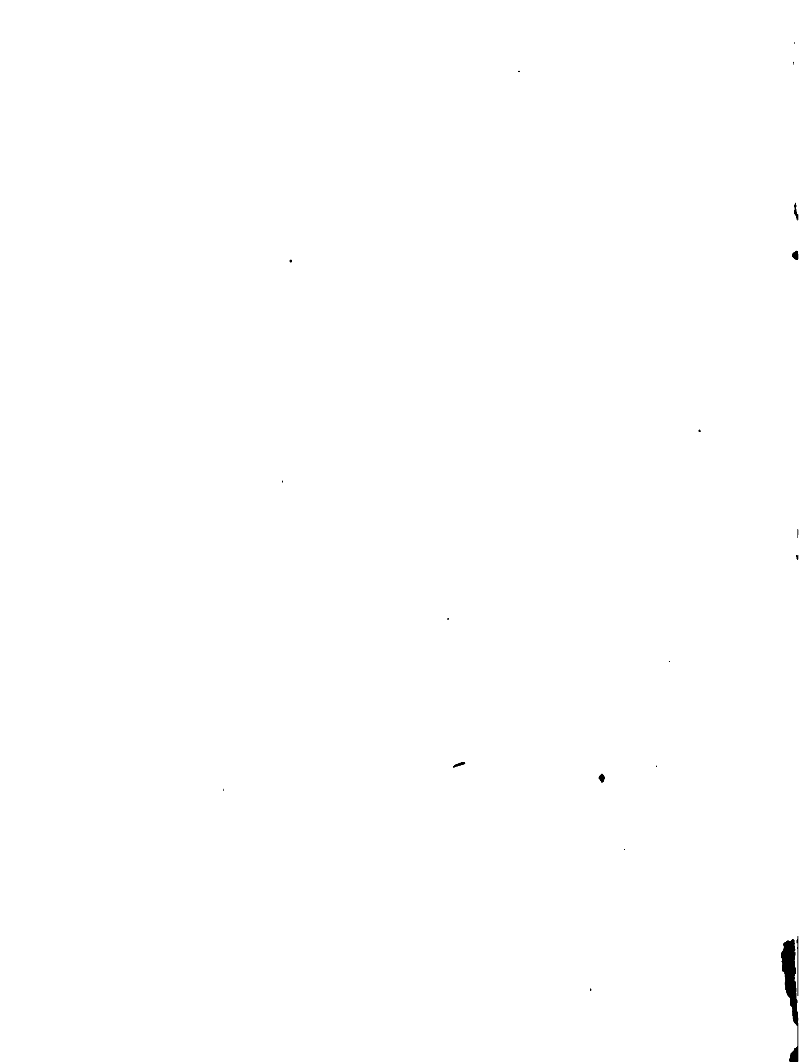




Vier seltene Schriften

des

sechzehnten Jahrhunderts:

1. „Ein Teütsche Grammatica“ von Valentinus Ickelsamer. (Erste Ausgabe.)
2. „Die rechte weis auffs kürtzist lesen zu lernen“ von demselben. (Ausgabe von 1534.)
3. Die „Leyenschůl“ von Peter Jordan. (1533.)
4. „Eyn Besonder fast nützlich stymmen büchlein mit figuren“ von Jacob Grüßbeütel. (Ausgabe von 1534.)

mit einer

bisher ungedruckten Abhandlung

über

Valentinus Ickelsamer

von

Dr. F. L. Karl Weigand

herausgegeben

von

Heinrich Fechner.

Berlin, 1882.

Verlag von Wiegandt und Grieben.

Druck von J. Windolff in Berlin.

Vorwort.

Die vier Schriften, von denen der vorliegende Neudruck veranstaltet worden ist, gehören zu den bibliographischen Seltenheiten ersten Ranges.

Nr. 1 ist die „Teütsche Grammatica" von Valentinus Ickelsamer, deren erste Ausgabe sich nur in dem einen Exemplar erhalten zu haben scheint, welches früher dem Professor F. L. K. Weigand in Gießen gehört hat und nach dessen Tode in meinen Besitz übergegangen ist. Von dieser Ausgabe existierte bis jetzt kein Neudruck.

Nr. 2 ist „Die rechte weis auffs kürtzist lesen zu lernen" von Ickelsamer, von welcher Schrift die erste, wohl aus dem Jahre 1527 stammende Ausgabe verloren zu sein scheint, während die zweite (Marburger) Ausgabe von 1534 in einem Exemplar auf unsere Tage gekommen ist. Das Büchlein galt seit langer Zeit als gänzlich verloren [1]), und selbst sein Titel war nicht

---

[1]) Man vergl. z. B.

Elias Caspar Reichard: „Versuch einer

mehr genau bekannt, bis ich in meiner Schrift „Der erste Leseunterricht. Berlin (Wiegandt und Grieben), 1878“ auf S. 19 einen genauen Abdruck des Titels

---

Historie der deutschen Sprachkunst. Hamburg (J. A. Martini), 1747“ S. 33, § 9.

Georg Veesenmeyer: „Kleine Beyträge zu der Culturgeschichte der deutschen Sprache. Erster Abschnitt. Ulm, 1798“ S. 7. (Ein „Zweiter Abschnitt“ erschien 1802.)

Otto Schulz im „Schulblatt für die Provinz Brandenburg, herausg. von O. Schulz, F. L. Striez und H. W. Ule. 13. Jahrgang. Berlin, 1848“ S. 44. (S. 42—52 „Valentin Ickelsamer, der Erfinder der rechten Lesemethode“.)

C. G. F. Stockmayer in K. A. Schmid: „Encyklopädie des gesamten Erziehungs- und Unterrichtswesens usw. I. Band. 1. Aufl. Gotha, 1859“. S. 3. — 2. Aufl. 1876. S. 3.

Rudolf v. Raumer in Karl v. Raumer: „Geschichte der Pädagogik vom Wiederaufblühen klassischer Studien bis auf unsere Zeit. III. Teil. 4. Aufl. Gütersloh (Bertelsmann), 1873“. S. 113.

C. Petzoldt: „Handwörterbuch für den deutschen Volksschullehrer. I. Band. 2. Aufl. Leipzig, 1877“. S. 329.

gab und S. 20 und 21 einige Mitteilungen aus dem Büchlein brachte. Seitdem sind von andrer Seite größere Teile desselben veröffentlicht worden; einen vollständigen Abdruck biete ich nachstehend zum ersten Mal.

Nr. 3 ist die „Leyenschůl“, welche von Peter Jordan in Mainz verfaßt und im Jahre 1533 gedruckt worden ist. Auch von dieser Schrift ist nur ein einziges Exemplar bekannt. Einige Mitteilungen daraus machte Dr. Gottlob Schumann in seiner „Geschichte des Volksschulwesens in der Altmark und des Altmärkischen Schullehrer-Seminars zu Gardelegen-Osterburg. Halle (Waisenhaus), 1871“ S. 133—34; die Hauptsachen brachte neuerdings Johannes Müller in Plauen zum Abdruck, die erste vollständige Wiedergabe, welche auch die im Original befindlichen Abbildungen enthält, wird gleichfalls nachstehend geboten.

Nr. 4 ist „Eyn Besonder fast nützlich stymen büchlein mit figuren“ [Ausgabe von 1534] [1]) von dem

---

[1]) Eine andre Ausgabe des „stym̄enbüchleins“ erschien 1536 („Gedruckt zů Nürmberg durch Kunegund Hergotin“), eine viel spätere 1591 („Gedruckt zu Nüremberg/ durch Christoph Lochner vnd Johann Hofmann“). Mitteilungen über die Ausgabe von

Augsburger Prediger Jacob Grüßbeütel, eins der interessantesten Abc-Bücher des sechzehnten Jahrhunderts, bisher gleichfalls noch in keinem vollständigen Neudruck erschienen.[1])

Daß die vorliegenden Neudrucke in der Wahl der Lettern, dem Format, den Bildern usw. den Originalen so nahe als möglich gebracht, daß viele Seiten, alle Bilder, ein großer Teil der Initialen usw. facsimiliert worden sind, wird dem Leser nicht entgehn.

Die einleitende Abhandlung über Valentin

1591 finden sich in Joseph Kehrein: „Überblick der Geschichte der Erziehung und des Unterrichtes insbesondere auch der wichtigsten Lesemethoden. 1. Aufl. Paderborn (F. Schöningh), 1873" S. 99—101. Die Ausgabe von 1534 ist von Jobst Gutknecht in Nürnberg gedruckt worden.

[1]) In meiner bereits erwähnten Schrift „Der erste Leseunterricht" (1878) habe ich S. 15 den genauen Titel der Ausgabe von 1534 angegeben und S. 16 einige Mitteilungen aus dem Büchlein gemacht, denen auch zwei Bilder desselben in facsimilierter Nachbildung beigegeben wurden; diese sind seitdem in Fr. W. Schütze: „Evangelische Schulkunde. 5. Aufl. Leipzig (Teubner), 1880" S. 361 übergegangen.

Ickelsamer, welche von dem am 2. Juli 1878 zu Gießen verstorbenen Professor F. L. K. Weigand herrührt, habe ich aus dem Nachlasse desselben erworben, um sie dem von mir längst vorbereiteten Neudrucke der oben genannten für die Geschichte des Leseunterrichts hochwichtigen Schriften beizugeben. Das Erscheinen desselben wäre schon früher erfolgt, wenn nicht der Druck meiner Schrift über die Geschichte des ersten Leseunterrichts (2. Aufl. 1882), mit welcher das vorliegende Büchlein nach dem Wunsche des Verlegers gleichzeitig ausgegeben werden sollte, längere Zeit in Anspruch genommen hätte, als ich ursprünglich erwarten konnte.

Berlin, im Januar 1882.

H. Fechner.

Augsburger Prediger Jacob Grüßbeütel, eins der interessantesten Abc-Bücher des sechzehnten Jahrhunderts, bisher gleichfalls noch in keinem vollständigen Neudruck erschienen.[1])

Daß die vorliegenden Neudrucke in der Wahl der Lettern, dem Format, den Bildern usw. den Originalen so nahe als möglich gebracht, daß viele Seiten, alle Bilder, ein großer Teil der Initialen usw. facsimiliert worden sind, wird dem Leser nicht entgehn.

Die einleitende Abhandlung über Valentin

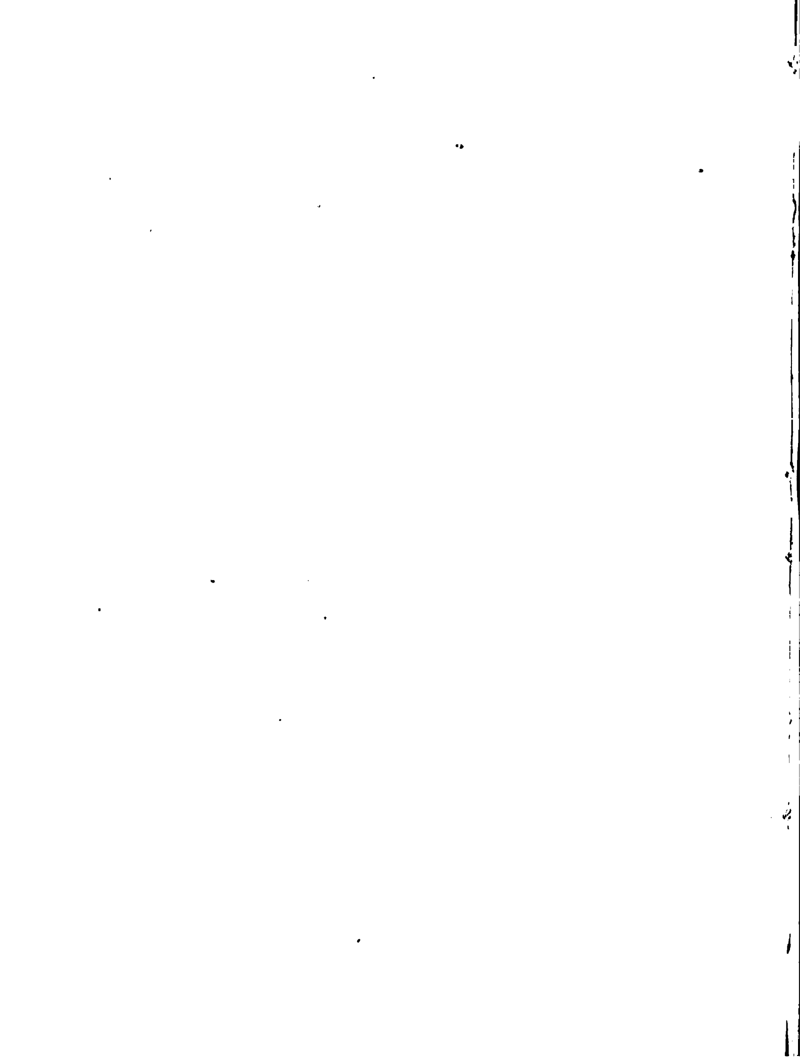
1591 finden sich in Joseph Kehrein: „Überblick der Geschichte der Erziehung und des Unterrichtes insbesondere auch der wichtigsten Lesemethoden. 1. Aufl. Paderborn (F. Schöningh), 1873“ S. 99—101. Die Ausgabe von 1534 ist von Jobst Gutknecht in Nürnberg gedruckt worden.

[1]) In meiner bereits erwähnten Schrift „Der erste Leseunterricht“ (1878) habe ich S. 15 den genauen Titel der Ausgabe von 1534 angegeben und S. 16 einige Mitteilungen aus dem Büchlein gemacht, denen auch zwei Bilder desselben in facsimilierter Nachbildung beigegeben wurden; diese sind seitdem in Fr. W. Schütze: „Evangelische Schulkunde. 5. Aufl. Leipzig (Teubner), 1880“ S. 361 übergegangen.

Ickelsamer, welche von dem am 2. Juli 1878 zu Gießen verstorbenen Professor F. L. K. Weigand herrührt, habe ich aus dem Nachlasse desselben erworben, um sie dem von mir längst vorbereiteten Neudrucke der oben genannten für die Geschichte des Leseunterrichts hochwichtigen Schriften beizugeben. Das Erscheinen desselben wäre schon früher erfolgt, wenn nicht der Druck meiner Schrift über die Geschichte des ersten Leseunterrichts (2. Aufl. 1882), mit welcher das vorliegende Büchlein nach dem Wunsche des Verlegers gleichzeitig ausgegeben werden sollte, längere Zeit in Anspruch genommen hätte, als ich ursprünglich erwarten konnte.

Berlin, im Januar 1882.

H. Fechner.



Valentinus Ickelsamer.

Von Friedrich Ludwig Karl Weigand.

Wie das deutsche Wörterbuch aus dem lateinischen hervorgeht, so treibt auch die deutsche Grammatik ihre ersten Ansätze in der lateinischen. Hier scheint man zuerst, wenn ich die Worte des ältesten eigentlichen deutschen Grammatikers: **„Darzů sag ich/ das der vns noch lang kein Teütsche Grammatic geben oder beschribē**[1]**) hat/ der ein Lateinische für sich nimbt/ vñ verteütscht sie/ wie ich jr etwa**[2]**) wol gesehē“**[3]), recht verstehe, die lateinische Grammatik, wie man sie in den Schulen gebrauchte, geradezu in eine deutsche umgebildet zu haben, ein Verfahren, welches, wenn es auch in einer gewissen Gemäßheit zu dem Umschreiben des lateinisch-deutschen Vokabulars in einen deutsch-lateinischen stand, bald Widerspruch erfahren und als unzweckmäßig erkannt werden mußte. Auch finden sich Exemplare solcher verdeutschten Grammatiken, soviel ich ermitteln konnte, weder gedruckt noch ungedruckt vor, und der Schluß hieraus, daß der kaum angetretene Weg eben nur ein kaum angetretener geblieben sei, dürfte vielleicht kein allzu

---

1) Abgefaßt, verfaßt.

2) Hier und da.

3) „Ein Teütsche Grammatica usw.“ (1. Ausg.) S. 2.

kühner genannt werden. Übrigens muß man sich wohl hüten, diese zum Erlernen des Deutschen in seiner Reinheit und Richtigkeit verdeutschte lateinische Grammatik mit der durch eine wörtliche deutsche Interlinearversion der Jugend in den lateinischen Schulen faßlicher gemachten kleinen Grammatik des Donatus als ein Buch zu nehmen. Wichtiger, als dieser erleichterte Donatus und jene zum deutschen Sprachunterricht entstandenen Verdeutschungen der lateinischen Grammatik, ist für unsere deutsche Grammatik die von dem trefflichen Geschichtschreiber Johannes Turmair[1]) oder, wie er sich nach seinem Geburtsorte Abensberg an der Donau in Nieder-Bayern nannte, Joannes Aventinus nach italienischem Vorbilde verfaßte und 1512 von Joannes Schobsser zu München gedruckte Grammatica[2]),

[1]) Geb. 4. Juli 1477, gest. 9. Januar 1534.

[2]) Sie führt in erster Ausgabe den Titel: „Grammatica omnium vtilissima et breuissima mirabili ordine composita Adeo vt singula quilibet facile intelligere, facile inuenire, et quod maximum est facile memoria retinere possit. Ac citius quam per annum coniugare declinare et ea que ad constructiones spectant facile ediscat. Sunt vbique dictionum significata vernacula lingua addita. Preterea transzlatio casuum et temporum in nostram linguam Eorundemque formatio breuis et elegans Patronymicorum et grecorum declinationes seorsum quemadmodum latini illis vtuntur. De constructione facilia breuiaque precepta Respice et eme senties Me non fuisse mentitum. Fratr. Illus. principis wilhelmi bauarie ducis preceptor Joannes Auentinus. M. (vulgo Turnmair de Abensperg dictus) edidit". 4°. — Nachdrucke sind aus den Jahren 1512, 1513, 1515, 1516, 1520, 1521 und 1523 bekannt.

welche in dem lateinischen Texte deutsche Beispiele enthielt, wodurch auf die leichteste Weise alles begreiflicher wurde. Mancher lächelt jetzt vielleicht darüber, wenn es in dem Buche heißt Bl. Aij a: „Dictio. ain wort. Illa dictio est nomen/ cui in nostra lingua potest addi/ ain/ vt homo ain mensch. equus ein pferdt", oder Bl. D. ij a: „De verbo. Illa dictio est verbum. Cui in nostra lingua potest addi/ ich/ du/ der"; aber dies Verfahren, das in den lateinischen Grammatiken völlig neu war, muß als ein bedeutender Fortschritt bei dem Unterricht angesehen werden, und Aventinus selbst sagt, daß auf diese Weise seine Zöglinge, die Prinzen Ludwig und Ernst, Brüder des Herzogs Wilhelm IV. von Bayern [1]), in acht Monaten so viel von der lateinischen Grammatik gelernt hätten, wie sie außerdem kaum in drei Jahren gelernt haben würden. Es lag nahe, daß die Anwendung, welche hier von der deutschen Sprache auf eine verständige und nützliche Weise in der lateinischen Grammatik gemacht wurde, zugleich auf die Behandlung der deutschen Sprache selbst nutzbringend wirkte und zu einer selbständigen Anleitung zur deutschen Grammatik anregte. Dies konnte um so weniger ausbleiben, als der geistige Aufschwung auf dem Gebiete der Kirche und damit überhaupt des öffentlichen Lebens begann und sich steigerte. Denn nun wandten sich auch Männer, die ein Herz für das Volk hatten, der Schule und überhaupt dem Unterrichte zu, und es entwickelte sich gerade auf

---

[1]) Im Januar 1509 war A. die Erziehung der beiden genannten Prinzen anvertraut worden, von denen der ältere damals dreizehn, der jüngere acht Jahr zählte.

diesem Felde eine Rührigkeit, wie wir sie erst wieder in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts und in dem gegenwärtigen erblickten. Einer dieser Männer war Valentinus Ickelsamer, dessen Thätigkeit von dem religiösen Gebiet ausging, aber sich vorzugsweise dem des Unterrichts in der deutschen Sprache zuwandte, für welchen er in seinem Buche „Ein Teütsche Grammatica" als der erste deutsche Grammatiker auftritt. Daß er als solcher schon zu seiner Zeit galt, zeigt eine im „Allg. litt. Anz. 1800"[1]) mitgeteilte Äußerung Ortolf Fuchßperger's von Tittmoning[2]), welche in der Vorrede zu seiner teutschen Dialectica[3]) steht: „Wer hat vor Valentin

[1]) „Allgemeiner Litterarischer Anzeiger oder Annalen der gesammten Litteratur für die geschwinde Bekanntmachung verschiedener Nachrichten aus dem Gebiete der Gelehrsamkeit und Kunst. V. Band. Leipzig, 1800. Nr. 171 vom 30. Oktober 1800". Spalte 1638.

[2]) Geb. um 1490, gest. nach 1541. Das ehemals salzburgische Städtchen Tittmoning liegt an der Salza in Oberbayern.

[3]) „Ain gründlicher klarer anfang der natürlichen vnd rechten kunst der waren Dialectica/ durch Ortholphen Fuchsperger von Ditmoning/ Kaiserlicher rechten Licentiaten/ auß dem Latein ins teutsch transferiert vnd zůsam̃gefast/ so allen den mit schriftlichen künsten vmbgeen/ nicht weniger nutz dann not ist zůwissen. MDXXXIII. Getruckt in der Kaiserlichen Statt Augspurg, Durch Alexander Weyssenhorn". 4°. (Andere Ausgaben von 1534, 1539 und 1556.) — Vergl. Dr. C. Prantl: „Über die zwei ältesten Compendien der Logik in deutscher Sprache" in den „Abhandlungen der philosophisch-philologischen Klasse der Kgl. bayerischen Akademie der Wissenschaften. 8. Bd. München, 1858". S. 193—228.

Ickelsamer eine Teutsche Grammatik gelernt"? Freilich hat die Folgezeit für den Mann kein so treues Gedächtnis gehabt, wie für seinen Zeitgenossen Adam Riese[1]), der mit seinem Rechenbuche[2]) noch heut als Gewährsmann richtiger Rechnung angezogen wird; auch ist seine Grammatik nicht lange, wahrscheinlich kaum ein Jahrzehnt im Gebrauch gewesen; immerhin verdient Valentin Ickelsamer schon darum, daß er an der Spitze unserer Grammatiker steht, Beachtung, und es scheint auch vielleicht im Hinblick auf die bewegte Zeit, in welcher er lebte, und in Ansehung der Männer, mit welchen er in Berührung kam, nicht ohne Wert, seinen Lebensverhältnissen wie seiner litterarischen Thätigkeit nach-

---

[1]) Adam Rieß, Ries, Ris, Rys, Ryse oder Riese wurde 1492 zu Staffelstein bei Lichtenfels in Franken geboren. Als Bergbeamter in Annaberg hatte er zugleich eine Privatschule, in welcher er seine Rechenkunst lehrte. Er starb daselbst 1559. Vergl. die Abhdl. von Berlet in den Programmen der Progymnasial- und Realschulanstalt zu Annaberg in Sachsen von 1855 und 1860, desgl. den Aufsatz von Dr. H. Emsmann in Westermann's „Illustrierten Monatsheften. Jahrgang 1864, Nr. 90". — Neuerdings schrieb auch Johannes Müller über Riese im „Vogtländischen Anzeiger. Plauen, 1880. Nr. 199."

[2]) Die 2. Auflage führt den Titel: „Rechnung auff der linihen gemacht durch Adam Riesen vonn Staffelsteyn/ in massen man es pflegt zu lern in allen rechenschulen gruntlich begriffen anno 1518. vleysigklich vberlesen/ vnd zum andern mall in trugk vorfertiget. Getruckt zu Erffordt zcum Schwartzen Horn. 1525". Von der 1. Auflage sind Exemplare nicht bekannt. Spätere Ausgaben (von 1527, 1529, 1533, 1544, 1550) häufig.

zuforschen. Daß die religiöse Stimmung der Zeit es war, die auch ihn angetrieben, und zwar namentlich zur Förderung des Unterrichts im Deutschen durch Abfassung seines Buches das Seinige beizutragen, erhellt aus den Worten der „Grammatik“ Bl. A iiij a:

„Mich hat aber hie zů/ sonderlich wz die kürtze vñ subtiligkeyt des lesen lernens betrifft/ nit allein lust vñ kurtzweil getriben/ sonder das solches auch ein feine gabe Gottes ist/ die man zů seiner ehre vilfältigklich brauchen kan vnd soll/ mit lesen/ singen vñ schreibē/ vñ ich wölt mir dise meine arbeyt nit bas belōet schetzē/ dañ so etwa gotfürchtige vñ frūme menschē/ dise kunst also lerneten/ vñ darnach zů Gottes ehre brauchten. Dañ ob schon die böse welt/ solchs auch wie alle gaben vñ Creaturen Gottes/ mer mißbrauchet/ vñ Gott damit vnehret/ darumb es besser/ das sye solches nit kōntē/ so kōnnēs vnd wissens doch die frūmen Christen sāligklich zůgebrauchē/ wie dañ allein dem reinē alles rein ist/ vnd dem Gottliebenden alles zům besten dienē můß“.

Was zunächst den Namen des Mannes anlangt, so schreibt er ihn selbst gewöhnlich Ickelsamer und hat ihn auch so als Beispiel in seiner Grammatik [1]). Daneben findet sich jedoch zweimal in zwei von ihm ausgegebenen Schriften, von welchen hernach die Rede sein wird, Ickelschamer und in andern Quellen, welche von dem Manne handeln, Ickelshaimer (Ickelshaymer, Ickelsheimer, Yckelshaimer), Ickelshainer, Ekkelshayner, Ikkersamer [2]), Becklers-

[1]) Erste Ausgabe, Bl. C vj a.

[2]) Christian Grübel: „De lingua Germanorum veteri et hodierna. Dortmund, 1678“. Cap. I. § VI.

heimer[1]) und Zagsthamer[2]). Der Name bedeutet nichts anders als „Einer von Ickelsheim“, und es ergibt sich hieraus, daß die Familie, welcher unser Grammatiker angehört, ursprünglich aus einem der beiden kleinen Dörfer Ober- und Unterickelsheim im Landgerichte Uffenheim, welches einen Teil des Regierungsbezirkes Mittelfranken in Bayern bildet, herstammt. Das a jener von ihm selbst gebrauchten Formen trat mundartlich für ei ein, welches hier das ahd. und mhd. ei ist und wofür sonst mundartlich auch ê steht; sch aber entwickelte sich aus sh oder ist mit dem Schwinden des h in -hamer statt -heimer so zu deuten, wie z. B. das sch in falsch mhd. valsch, welches ursprünglich, entlehnt von dem aus lat. falsus gewordenen altfranzösischen fals, vals lautete. Ickelsamer würde dann die Form sein, wie sie sich nach dem Aufgehn des h nach dem Genitiv-s in Ickels gebildet hatte. Der Geburtsort Ickelsamer's ist unbekannt, doch wird man nicht fehlen, wenn man ihn in die von Uffenheim, das an der in die Tauber fließenden Gollach liegt, nicht ferne Gegend von Rothenburg an der Tauber setzt[3]). War doch der Ort, an welchem wir Ickel-

---

[1]) Johann Paul Reinhard: „Beyträge zu der Historie des Frankenlandes und der angränzenden Gegenden gesammlet und herausgegeben. I. Theil. Bayreuth (J. A. Lübeck), 1760“. S. 181.

[2]) Johann Erhard Kapp: „Kleine Nachlese einiger, grösten Theils noch ungedruckten, Und sonderlich zur Erläuterung Der Reformations-Geschichte nützlichen Urkunden. IV. Theil. Leipzig (J. F. Brauns sel. Erben), 1773“. S. 585.

[3]) In der Erfurter Universitätsmatrikel findet sich J.

samer zuerst in amtlicher Wirksamkeit als „teutschen Schulmeister“ treffen, eben dieses Rothenburg an der Tauber, von wo er in dem Bauernaufruhr 1525 zur Verteidigung des Andreas Bodenstein von Carlstadt[1]) eine heftige Streitschrift gegen Luther schrieb, und treten da als Führer der aufrührerischen Bauern des unfern jener Stadt gelegenen großen Dorfes Orenbach zwei mit dem Familiennamen Ickelsheimer auf: Georg Ickelsheimer[2]), welcher am 21. März 1525 mit dem Orenbacher

---

als „Valentinus ickelsamer de rotenburgia“ eingetragen. Da er in der Rothenburger Chronik vom Stadtschreiber Thomas Zweifel einmal als Valentinus Grychsendorfer unter den Mitgliedern des städtischen Ausschusses aufgeführt ist, liegt die Vermutung nahe, daß Grychsendorf der Geburtsort Ickelsamer's gewesen sei. Dann bleibt es aber auffällig, daß der Name dieses Ortes in der Ickelsamerschen Schrift „Die rechte weys“ auf Blatt Cvij b fehlt. Finden sich doch in diesem Teile des Buches sonst alle die Orte verzeichnet, von denen wir mit Bestimmtheit wissen, daß sich Ickelsamer daselbst aufgehalten hat, wie Erfurt, Rothenburg, Wittenberg, Augsburg, Nürnberg.

[1]) A. Rudolphi (oder Rudolphus) Bodenstein, gewöhnlich nach seinem Geburtsorte Carlstadt genannt, war aus C. in Franken gebürtig. Er war einige Jahre älter als Luther und starb am 24. Dezember 1541 zu Basel. (Vergl. über ihn C. F. Jäger: „Andreas Bodenstein von Carlstadt. Ein Beitrag zur Geschichte der Reformationszeit aus Originalquellen gegeben. Stuttgart, 1856“.)

[2]) Vergl. über ihn u. a.: „Quellen zur Geschichte des Bauernkrieges aus Rotenburg a. d. Tauber. Herausg. von Dr. Franz Ludwig Baumann. Tübingen (Litt. Verein), 1878“. S. 35—37, 542, 584.

Haufen nach Rothenburg zog, und Paul Ickelsheimer[1]), welcher in der Nacht vom 23. auf den 24. März von den ausziehenden Orenbachern als Fähndrich bestellt wurde, und von welchem ausdrücklich gesagt ist, daß er aus Orenbach gewesen sei. Seine Universitätsstudien begann V. Ickelsamer im Herbst 1518 zu Erfurt, wo er auch zwei Jahre später zum Baccalaureus promovierte, und setzte sie in Wittenberg fort. Hier war er anfänglich ein warmer Anhänger Luther's, später aber, als dieser seine Schrift gegen Carlstadt und sein Büchlein „Widder die hymelischen propheten von den bildern vnd Sacrament" ausgehn ließ[2]), gegen ihn, so daß er jenes zwei Bogen oder acht Blätter in Kleinquart umfassende ganz an Luther gerichtete Schreiben drucken ließ, das den Titel führt: **„Clag etlicher brüder: an alle christen von der grossen vngerechtikeyt vnd Tirannei/ so Endressen Bodensteyn von Carolstat yetzo vom Luther zů Wittembergk geschicht. Valentinus Ickelschamer zů Rotenburg vff der thawber"**[3]). Er

---

1) Vergl. über ihn S. 47 der eben genannten Schrift. — Die von Thomas Zweifel (ehemal. Stadtschreiber zu Rothenburg a. T.) niedergeschriebene, von Baumann veröffentlichte Darstellung der Beteiligung Rotenburg's am Bauernkriege führt noch einen Bartel Schmid, genannt Ickelshaimer, auf (S. 542 und 617), desgl. einen Claus Yckelshaimer aus Elbingshofen (S. 587), sowie einen Claus Yckelshaimer von Gailshofen (S. 365).

2) Ende des Jahres 1524 erschien der erste, im Januar 1525 der zweite Teil der Schrift.

3) O. O. u. J. [1525.] 8 Bll. 4°. Von der Schrift existieren zwei Ausgaben, die dem Wortlaute nach gleich sind, in der Orthographie aber Abweichungen zeigen.

bekennt hierin, wie er Luthern lieb gehabt, wie ihm wohlgefallen, daß Luther kühn „wyder den Künig von Engelland vnd andere der gleichen vnchristliche Bischoffen" geschrieben habe, und wie er lobe, daß Luther gewandt gegen „das Lateinisch volck" aufgetreten sei; aber er kann doch nicht unterlassen **„Eyn brüderliche ermanūg an D. M. Luther vnd andere der gleichen/ so wyder yeinandt yre sach alleyn mit scheltworten außrichten/ daß diße vō vylen schwachen vnd eynfeltigen brüdern für vnchristen gesehen vnd gehalten werden/ vnnd daß sunderlich D. Luther nach dem babst schmecke in seinem schreibē/ welchs er wyder Andream von Carolstat thůt/ daß auch noch wenig Christliche prediger bei vns gewest sein/ vñ daß wir yr noch wenig haben".** Gegen Luther bringt er dann aus dem Leben zu Wittenberg mancherlei Beschuldigungen vor, wobei er jedoch in einigem seine Anerkennung nicht versagt. **„Dweil aber"**/ so schreibt er, **„mir eingefallen ist der groß pracht/ vñ das vnbrüderlich wesen vnser prediger/ so man Christliche leüt vermeynt/ (dann mit dem andern tollen pfaffen vnd münch volck ists offenbarlich am tag/ daß sie des teüfels botten vnd hoffgesind sein) műstu mein ergerniß vnd anstoß/ so du mir gemacht hast/ vollends vō mir hören/ dañ ich weyß deiner hādlung vyl/ bin eyn weil eyn Wittenberger student gewest/ ich will aber nit von dem gülden fingerlin/ das vyl leüt ergert/ noch von dem hübschen gemach sagen/ das vber dem wasser steht/ darin man trunck vñ mit andern doctoribus vñ herñ frölich war/ wiewol ich vber dißes letzt offt meinem schůlgesellen klaget/ vnd mir die sach gar nit gefiel/ daß man so vyl nötlicher sach vngeacht vnnd vnangesehen/ bei den**

byrigen mocht sitzen/ vber disze geringe sach klagt eynmal zů Nürenberg in D. Pirckheymersz hausz eyns kauffmans knecht von Leiptzig/ d' sagt/ er hielt nichts vō dir/ du künst die lautē wol schlagen/ vnd trügst hembder an mit bendlein; darumb ich jnen selbmals gern eyn narren ausz lieb so ich zů dir trůg/ gescholtē het/ ich wiszt aber noch nit dasz diser messiger vbermůt in dir eyn vorbott war deins wůtens/ das du ytzo thůst. Nun ich solt wol aber irr werden/ das gefiel mir zů der selben zeit vbel/ dasz du das gottlosz vnd toll Wittenbergisch leben also entschuldigest/ vnd sagest/ wir künnen ja nit engell sein". Weiterhin fährt er dann fort: „Neyn/ wir richten oder schelten keynen sünd'/ wie yr thůt/ wir sprechen aber/ wo nit christliches glaubens werck volgen/ do sei der glaub wed' recht gepredigt/ noch angenōmen/ vnd sagen vō euch/ das lang Rom hat müssen hören/ wie neher Wittenberg/ ye böser christen. Du [Luther nämlich] vnderstundest dich wol der hürerei månlich zů weren/ daran man den christlichen glaubē wol spüren mocht/ aber do bei merckt man/ dasz falsch vnd vngleich zů ging/ dasz man etlichē magistris vnd collegaten/ darzů andern/ den man wol wolt/ offentliche hůrerei zů liesz". Weiterhin wirft Valentin Ickelsamer Luthern vor, er habe zu Wittenberg Doctores helfen promovieren, die nicht würdig gewesen seien, und er habe schier gezwungen, „dasz Culshamerus[1]) vnd Joannes Draco[2]) die laruen des vnchristlichen doctorats antzühē". „Doch",

[1]) Joh. Culshamer ward 1514 zu Erfurt Magister. Er starb 1525.

[2]) Joh. Drach (Draconites) geb. 1494, gest. am 18. April 1566, promovierte 1523 zu Wittenberg.

setzt er hinzu, „lieber brůder will ich dir das Wittenbergisch gotloß leben nit gar in bůsen schiebē/ alleyn was dir/ als jrem prediger zů weren/ zůstůnd/ ich weyß wol/ daß du in etlichen sachē das dein thetest/ wil der halben solche alte schuldt nit gar rechen“. Endlich, nachdem er in den Worten „ich frag deinen nachpaurn Philippum Melanchtonē vnd Pomeranū (dañ dißе zwen hab ich alwegen für trewer angesehen dañ dich)“ Luthern einen Hieb zu versetzen meint, kommt er wieder auf dieses Sache mit Carlstadt: „Wie wañ ich aber dir dein hertz triff/ vnnd erraht daß diß ist dein fürnemen/ daß du mit deinē schreiben die fürsten erregen möchtest/ daß sie Carolstaten vmbbrechten/ daß du die sach gewünnest/ vnd mit ym für verhör nit tretten dörffest/ wie meynst wann Carolstatt getödt/ vnd die Orlamünder in grundt vom fürsten zů sachssen verderbt/ vnd außgerottet weren“, und fügt dann später hinzu: „Wir — — — hoffen zů gott in him̄el/ der frum̄ fürst zů Sachssen werd deinē vnsinnigen raht nit volgē/ den Carolstat vnd die gůten leut zů Orlamünd nach deinē mutwillen zů veruolgen“ ꝛc. Dies mag zur Kenntnis der Streitschrift Ickelsamer's gegen Luther genügen [1]; wirksamer vielleicht noch für das Volk mag ein (1525) bei Caspar Weydlin

[1]) Ausführlichere Mitteilungen finden sich in C. F. Jäger's „Andreas Bodenstein von Carlstadt. Stuttgart, 1856“. S. 483—90. — Es scheint übrigens aus einer Äußerung Ickelsamer's („Meine und meiner Brüder, so mit mir dieses Büchlein lassen ausgehn, Meinung“ usw.) hervorzugehn, daß das Buch zugleich im Auftrage der Rothenburger Carlstadtianer an Luther gerichtet war.

erschienener, 8 Oktavblätter umfassender, zu Gunsten der Lehre Carlstadt's mitgeteilter Dialog gewesen sein, der angeblich auf der wirklichen Unterhaltung der zwei redend auftretenden Kinder „**Johans Burckle schůsters sone vnd Jacob Krebs Lutz hütters hansen**“ beruht. Der interessante Dialog führt den Titel: „**Ein Ernstlich vnd wunderlich gesprech zwayer kinder mit einander. darin angezeigt wirt der groß ernst den Gott in der schrifft mit den kindern zu haben beuolhen hat. Deute. vj vnd xj. Meine gepot sollen deine kinder leeren. Auß dem mund der jungen kinder vnd seuglingen/ hastu ein macht zu gerich/ vmb deiner feind willen Das du schwaygest dem feynde vnnd den rachgirigen psal. viij**“, worauf die auf Himmelfahrt Christi 1525 unterzeichnete Vorrede beginnt: „**Dem Ersamen/ meinem Christlichenn liebenn brůder Casparen Weydlin bůchfůrer**[1]) **zu Nüremberg/ wünsch ich Vallentin Ickelschamer zu Rotenburg Gottes sterck/ huld vñ hilf vñ die mechtige vñ reiche liebe gotes/ durch Christum den gecreützigten**“. Aus der Vorrede geht dann hervor, daß Ickelsamer damals Schullehrer zu Rothenburg war. Daß sich Ickelsamer von Luther ab- und dem kühner und stürmischer auftretenden Carlstadt zuwandte, kann bei dem lebhaften Geiste des Mannes nicht wundern. Gesteht doch auch Erasmus Alberus[2]),

---

[1]) Buchführer, Buchverleger, Buchhändler.

[2]) Erasmus Alberus, geb. um 1500 zu Sprendlingen bei Frankfurt a. M., studierte in Wittenberg, wurde 1525 Schulmeister zu Ursel, ging 1527 zu Konrad von Hattenstein nach Heldenbergen, ward dann Prediger zu Götzenhain, Sprendlingen, Berlin, kam 1541 als Pfarrer nach Neubrandenburg, ward später Prediger zu Stade

der an Lebhaftigkeit des Geistes Ickelsamer nicht nachsteht, in seiner Schrift wider die Lehre der Carlstadter[1]) Bg. S. Bl. 6b ein: „**Der vnsinnige Carlstad/ hatte mich auch schier vberred/ das ich meine Partes vñ Gesangbücher zurissen hette/ deñ ich war ein junger Theologus/ vnd mercket noch nicht was Carlstad im Schilde füret.**“ Wundern aber muß es, daß Ickelsamer noch nach den Vorgängen zu Orlamünde, falls sie ihm der Wahrheit gemäß bekannt waren, Carlstadt und die durch denselben erregten Orlamünder gegen Luther verteidigen und diesen so schwer anklagen konnte. Hatte doch Carlstadt im Sommer 1524 in Orlamünde[2]) den frommen und gelehrten Pfarrherrn Konrad von der Pfarre gestoßen und sich in dessen Stelle eingesetzt[3]), und als die Universität zu Wittenberg auf Befehl des Kurfürsten von Sachsen, Friedrichs des Weisen,

---

bei Friedberg, zu Rothenburg a. d. Tauber, 1545 zu Babenhausen, 1548 zu Magdeburg, lebte, von dort vertrieben, zu Hamburg und starb am 5. Mai 1553 zu Neubrandenburg, wohin er eben erst als mecklenb.-güstrowscher Generalsuperintendent gekommen war.

[1]) „Wider die verfluchte Lere der Carlstader/ vnd alle fürnemste Heubter der Sacramentirer/ Rottengeister/ Widerteuffer/ Sacramentlesterer/ Eheschender/ Musica verechter/ Bildstürmer/ Feiertagfeinde/ vnd verwüster aller guten ordnung. Gedruckt zu Newenbrandenburg/ Im Jar 1565“. 8°.

[2]) Vergl. Jäger a. a. O. S. 406 ff.

[3]) Die Pfarrstelle war eigentlich im Besitze des Archidiakonus zu Wittenberg und wurde damals durch einen Vikar versehen, einen gewissen Konrad Glück (Glitsch?). Dieser, den Heinrich Wilhelm Bensen einen „untreuen Verwalter“ nennt, war mit der Gemeinde zerfallen, und so fand Carlstadt leicht Eingang in derselben.

an ihn geschrieben [1]), er solle zurück in sein akademisches Amt nach Wittenberg kommen, weder das Schreiben noch den fürstlichen Befehl beachtet, sondern im Gegenteile die Orlamünder zu einem Schreiben an die Universität, der das jus collationis der Pfarrei zustand, aufgehetzt, in welchem sie u. a. sagten, daß sie selbst Macht hätten, sich einen Pastor zu berufen; denn der von der Universität Berufene sei papistisch und „endechristisch" [2]). Hatte doch Carlstadt, als Luther von dem Kurfürsten zur Stillung der Aufregung an die Saale geschickt worden war [3]), jenen, da er mit ihm zu Jena über Tische saß, mit den höhnischen Worten angetreten: „Jr kont nichts denn Glaube vnd Liebe predigen/ Jch will meine Lere für [vor] euch wol vertedigen" und ihm gedroht, er wolle wider ihn schreiben, wofür er sich denn freilich auch gefallen lassen mußte, daß ihm Luther, ohne viele Worte zu machen, stracks einen Gulden gab, damit er für denselben sich Papier kaufe und getrost wider ihn schreibe [4]). War doch endlich Orlamünde

---

[1]) Im Juni 1524.

[2]) Über die Orlamünder Händel vergl. W. H. Bensen: „Geschichte des Bauernkrieges in Ostfranken usw. Erlangen, 1840". S. 75 ff.

[3]) Mitte August 1524.

[4]) Vergl. hierüber E. Alberus a. a. O. Bog. T, Bl. 5 und „Die so genannten Acta Jenensia, oder Martin Reinhardt's, Predigers zu Jena, Bericht von der Handlung zwischen D. Luthern und D. Carlstaden, zu Jena geschehen", auch das „Warnungsschreiben an alle Christen zu Straßburg sich vor Carlstadt's Schwärmerei wohl vorzusehen". (Beides in Luther's Schriften, herausgegeben von Joh. Georg Walch. XV. Teil. Halle, 1745.)

gerade die Stadt, wo dem im Auftrage des Landesherrn kommenden Luther gröber begegnet wurde, als je in seinem Leben [1]), wo, als er öffentlich Carlstadt's Lehre von den Bildern und dem Sakramente widerlegte, sich ein Bauer erdreisten durfte, vor den sonst so hoch gefeierten Reformator mit den Worten zu treten: „Hörestus? Ich mag dich wol DB/ heissen/ bistu ein Christen!“ und, da ihn doch die andern Anwesenden zurückhalten wollten, noch lauter schrie: „Wenn du dem Mosi nicht folgen wilt/ so mustu dennoch das Euangelium leiden. Du hast das Eangelium vnter die banck gestossen/ Nein/ nein/ es muss wider herfür/ vnd nicht vnter der Banck bleiben!“ endlich auf Luther's ruhige Gegenfrage: „Was sagt denn das Euangelium?“ die Antwort gab: „Jesus seit im Euangelij/ weiß nit wus steht/ meine Brüder wissens wol/ das die Braut muss das hembd nackend ausziehen/ sol sie bey dem Breutgam schlaffen“ [2]).

Sp. 2422—31 und 2444—52.) — Die beiden Schriften Carlstadt's „von dem widerchristlichen Mißbrauch des Herrn Brot und Kelch“ und „wider die alte und neue Papistische Messen“, welche er hierauf erscheinen ließ, finden sich bei Walch (XX. Teil. Sp. 138 ff. und 2872 ff.) abgedruckt.

[1]) Luther schreibt selbst: „Da ich gen Orlamunde kam aus fürstlichem Befehl, fand ich wohl, was er (Carlstadt) fur Samen da gesäet hatte, daß ich froh ward, daß ich nit mit Steinen und Dreck ausgeworfen ward, do mir etliche derselben einen solichen Segen gaben: Fahr hin in tausend Teufel Namen, daß du den Hals brächst, eh du zur Stadt hinaus kummst.“ — Brief „an die Christen zu Straßburg“ vom 15. Dezember 1524. („Luther's Briefe usw. herausg. von de Wette II. Bd.“ S. 579.)

[2]) E. Alberus a. a. O. Bg. T., S. 4 u. 5.

Drei Jahre später (1527) sah auch Valentin Ickelsamer ein, wie Unrecht er Luthern gethan, und suchte bei demselben Verzeihung zu erlangen, ob in einem eigenen Briefe oder durch den Pfarrer Justus Menius zu Erfurt, bleibt ungewiß. Luther versagte ihm jene nicht und schrieb deshalb am 12. August 1527 an Justus Menius[1]): „Jcolsamero scripsissem, sed capitis infirmitas non sinit me occupari studiis: dices tamen ei, me ignovisse ei omnia, etiam antequam rogaret, sicut et omnibus inimicis aliis et ignosco et misereor, ut et mihi Christus et Pater justus ignoscat et misereatur.“ Damals hielt sich Valentin Ickelsamer, den sein Anteil am Bauernaufruhr in Franken von Rothenburg verscheucht hatte[2]), in Erfurt auf. Übrigens richtete

[1]) Vergl. de Wette: „Dr. Martin Luther's Briefe, Sendschreiben usw. III. Teil. Berlin, 1827.“ S. 190 und „Epistolae Dr. Martini Lutheri. Tom. II, collectus a Joh. Aurifaber. Eislebii, 1565“ p. 343.

[2]) Rothenburg an der Tauber, diese heute wegen ihres altertümlichen Äußern so gefeierte Stadt, die im 14. und 15. Jahrhundert eine wichtige Rolle gespielt und sich ein stattliches Gebiet erworben hatte, war 1525 schon längst von ihrer Machtstellung herabgesunken. Die Bürgerschaft der Stadt sowie die Bauern der Rothenburger Landschaft litten immer mehr unter Willkürherrschaft und steigendem, durch die schlechte Finanzverwaltung des inneren Rates bedingtem Steuerdrucke. Der kirchliche Zustand in der Stadt und auf dem Lande war, wie allenthalben, unerquicklich. So waren hier alle Bedingungen gegeben, um das Volk zum Aufstande zu leiten. Wie in allen Städten, so begann auch in Rothenburg die Bewegung auf kirchlichem Gebiete. Wortgewandte, feurige Prediger wie Johann Dewschlin und der „blinde Mönch“ (Hans

Ickelsamer erst seine Bitte an Luther, nachdem längere Zeit vorher der umherirrende und unter der

---

Schmid) wußten die neue Lehre rasch zum Siege zu führen, aber gerade die Prediger selbst waren es auch, welche den Aufruhr auf das weltliche Gebiet hinüberpflanzten. Ein Bauer, aus dem Ries gebürtig, „tete ain predig hie zu Rotenburg vor dem Rödertor uff der schießhutten heraus, alda ain groß volk uff ainer wisen aus der statt und sunst vom land zusamen kam, vor dem schießhaws uff der wisen stunde und zuhöret." — „So tet ainer, Valentin Ydelshaimer, ein gelerter Latinus, etlich predig zu den Barfußer in dem rebental [Refektorium], da dann auch vil volcks zuluff."

Wie aus der von Himmelfahrt 1525 datierten Vorrede zu dem Schriftchen: „Ein Ernstlich vnd wunderlich gesprech zwayer kinder" hervorgeht, war Ickelsamer damals seit kurzer Zeit Schulmeister zu Rothenburg, wo neben ihm erweislich noch Jos Deuscher und Wilhelm Beßmayer, „alter Schulmeister", „magister arcium", wie er abwechselnd vom Chronisten Zweifel genannt wird, thätig waren. Ickelsamer selbst wird von letzterem als „tewtscher Schulmaister", auch als „gelehrter Latinus" bezeichnet. Daß er unter den aufrührerischen Rednern sich hervorthat, ist schon oben erwähnt worden. Die Zweifelsche Chronik berichtet noch folgendes über seine Beteiligung am Aufstande. „Freytags nach Oculi" [24. März], „in der dritten stund vor nachtz, anno 25", da „Burgermaister und rat zu Rotenburg" an Markgraf Casimir zu Brandenburg, Burggrafen zu Nürnberg schrieben, sie wären mit dem „ewssern rat und der gemaind versamelt der mainung, sich mit ainander zu verainen und zu entschliessen, sölichem uffrurigem furnemen der pawrn zu begegnen oder dasselbig abzustellen" wurde von der „gemaind ain ausschuß verordnet und gemacht, darein sie bey zwu und vierzig personen setzten", unter denen sich neben dem schon genannten Beßmayer auch „Valtin Ydelshaimer, tewtscher schulmaister", findet.

Anschuldigung der Teilnahme am Bauernaufruhr verfolgte Carlstadt von Luther, den er als seinen

---

Als am nächsten Montag [27. März] die „Hauptlewt und rät des hellen hawfens“ [der Bauerschaft] den Ausschuß baten, sie möchten ihnen „zulassen geen umb unser [ihr] gelt pulver, stain und spieß, so ir [sie] derselbigen empern möcht [möchten]“, da verordnete der Ausschuß „desselben tags nach essens aus inen Cunz Öfnern, Valentin Ydelshaimern und andere hinaus zu der versamelten bawrschaft zu reyten“, welche sie schon im Anzug auf die Stadt am Lindliensee trafen und zu bewegen suchten, sie möchten thun, wie der Rat der Stadt gethan, der „die sachen uff sie, den ausschuß, zu gutlichem und entlichem ausspruch gestellt hette“. Zwei Tage später, als „umb acht ur des tags ain geschray herein [kam] in die stat, wie ain raisiger zewg sich auf dem Wachsenberg sehen lassen hett“ und „derhalben ain groß geschray und murbelung in der gemaind [ward], man wöllt die pawrn schlahen“, da wurden vom Rat verordnet „Cunrat Eberhart und Jheronimus Hasel und vom ausschuß Hanns Hubner und Valentin Ydelshaimer“, die den „raisigen zewg“ bitten sollte, „der pawrn nicht zu schlahen, sonder mit inen zu handeln, das sie sich uff gnad ergeben, ire wer von in legten und sich alspald haim in ire hewser oder zu dem iren tun sollten“. Am 31. März schickte der Ausschuß „etlich, als nemlich Valentin Ydelshaimer, Lutz Becken und ander hinaus zum Schandhof zu den pawrn“, um diese zu veranlassen, „die sachen irer beschwerd hinder den ausschuß zu stellen und daruff ab und haim zu ziehen“. Auch diesmal hatte die Mission, an welcher Ickelsamer beteiligt war, den gewünschten Erfolg. — Am 7. April erbat Carlstadt vom „Rat“ Aufnahme in die Stadt; der Rat übertrug die Entscheidung dem „Ausschuß“, und dieser ließ „den Karelstatt also hie umbgeen und sein abentewr, dieweyl er sich zu recht but, besteen.“ Als mit Carlstadt der

lieben Gevattern in einem demütigen Briefe um Hilfe

---

kirchliche Radikalismus in Rothenburg einzog, war die Dauer der aufrührerischen Bewegung besiegelt. Der Rat stand machtlos, Gebieter in der Stadt wurde die Gemeinde oder vielmehr ihr talentvoller, energischer und ehrgeiziger Führer Stephan von Menzingen. Unter ihm bekam Rothenburg nach dem Sturze des alten Rates eine freiere Verfassung, konnte aber, nachdem seine Bauern zu dem fränkischen Haufen gefallen waren und seine Bürger offen mit denselben sympathisierten, die Verbrüderung mit dem fränkischen Bauernheere nicht verweigern und wurde so vom Geschicke des letzteren mitbetroffen. Als durch den Truchseß Georg von Waldburg im Mai und in den ersten Tagen des Juni die Haufen empörter Bauern vernichtet waren, da gelangte auch in Rothenburg der Rat wieder zur Herrschaft, und es fand eine Wiederherstellung des alten Zustandes in Staat, Gemeinde und Kirche statt. Diejenigen, welchen eine hervorragende Beteiligung am Aufruhr nachweislich war, fingen in der Mitte des Juni an, die Stadt eiligst zu verlassen; unter ihnen befand sich Carlstadt, wahrscheinlich auch Ickelsamer. Am Mittwoch den 28. Juni zog Markgraf Casimir von Brandenburg mit etwa 2000 Mann in Rothenburg ein, und schon am 29. Juni begehrte er „an den burgermaister Jorig Bermetern und auch an ainen rat, sein gnaden die jenen, die anfenger und ursacher der uffrur in der statt und uff dem land gewest wern, in schriftlicher verzaichnuß zu uberantwurten sampt Stephan von Menzingens, doctor Johann Dewschlins, predigers, und her Hanns Schmiden, des plinden munchs zu den Barfußen, urgichten &c.“ In dem darauf eingereichten „Verzaichnus der uffwidler und schuldigen der uffrur in der stadt und uffm land“ findet sich natürlich auch der Name Ickelsamer's. Aus den Bekenntnissen des blinden Mönches ging noch hervor, „das der Karelstatt, der dewtschs comentür, doctor Johann Dewschel, Steffan von

und Rat ersuchte, Verzeihung erhalten hatte[1]). Ja für diesen war trotz aller früheren Beleidigungen

---

Menzingen, Ernfrid Kumpf und er, der plind munch, in des doctors haws und ins Ernfrid Kumpfen haws mermals bey ainander gewest wern, hetten .... sich unterredt .... und er furter daraus wider das sacrament gepredigt und am maisten aus raitzung Claus Freyen, Ernfrid Kumpfen, Veltin Ydelshaimers, N. Kneplins und andrer mer, die ime derhalben hessig brief zugeschrieben hetten usw." Am 30. Juni blutete eine Anzahl der Führer des Rothenburger Volkes unter dem Schwerte des Henkers, darunter Wilhelm Beßmayer. Am folgenden Tage nahmen die Hinrichtungen ihren Fortgang. Der erste, dessen Haupt an diesem Tage fiel, war Stephan von Menzingen, ihm folgten Dewschlin und der blinde Mönch Hans Schmid.

Unter denen, welche „am gut gestraft [werden] und komen nicht wieder ein [in die Stadt], sonder bleyben daws" findet sich auch „Valentin Ydelshaimer", dem eine Buße von „20 guldin" auferlegt ward. (Vergl. Baumann's „Quellen zur Geschichte des Bauernkrieges aus Rotenburg an der Tauber. Tübingen, 1878", denen die vorstehenden Mitteilungen entnommen sind.)

[1]) Schon in einem Schreiben vom 23. Dezember 1524 war Carlstadt von Luther eine Zusammenkunft in Wittenberg behufs der Versöhnung angeboten worden, diese war aber nicht zu stande gekommen. Später verschärfte sich der Streit dann wieder, bis Carlstadt durch die Not der Verbannung zu neuen Aussöhnungsversuchen getrieben wurde (Juni 1525). Am 12. September 1525 bat Luther den Kurfürsten, Carlstadt den Aufenthalt in seinem Lande zu gestatten, wenn jener sich verpflichte, nichts mehr schreiben, sondern „ewiglich schweigen und sich seiner Arbeit nähren" zu wollen. Am 9. November dess. J. schrieb Carlstadt an den Kurfürsten einen demütigen Brief, dem er seinen Widerruf beilegte.

noch mehr von Luther geschehen; denn dieser nahm Carlstadt heimlich in sein Haus auf, daß außer dem Famulus Wolf niemand darum wußte, und erlangte durch unablässiges Bitten beim Kurfürsten Johann dem Beständigen, der Luthern mit der Äußerung „Herr Doctor, Carlstadt wird nicht Farb halten" mehrmals abgewiesen hatte, endlich dessen Wiederaufnahme ins Land. Während aber Carlstadt in der eine Meile von Wittenberg gelegenen Stadt Kemberg als Bauer ackerte sowie Holz hieb und auf dem Markte zu Wittenberg verkaufte und zugleich als Krüger und Krämer Wein, Bier, Branntwein, Karten und anderes feil hatte [1]), scheint Ickelsamer, wo er sich auch befand, als Lehrer gewirkt zu haben. Denn aus dem Jahre 1529 erwähnt der Erfurter Geschichtsforscher Motschmann in seinen hinterlassenen handschriftlichen Kollektaneen eine in Gesprächsform eingekleidete, auf Hebung der häuslichen Erziehung berechnete Schrift Ickelsamer's:

---

[1]) Die Erlaubnis, sich in Kemberg niederzulassen, hatte Carlstadt 1526 erhalten. Bis Mitte des Jahres 1527 verhielt er sich ruhig, dann aber entbrannte der alte Streit von neuem. Mit der Aussöhnung zwischen Luther und Carlstadt war übrigens die Partei des letzteren nicht recht zufrieden. Der Ärger sprach sich in einer anonymen Schrift aus, deren Verfasser Jäger (a. a. O. S. 492) vielleicht mit Unrecht in Ickelsamer zu erkennen glaubt. Die Schrift führte den Titel: „Frolockung eins christlichen bruders von wegen der vereynigung / zwischen D. M. Luther vnd D. Andres Carolstat sich begeben. Mit annzeyg was von dem artickel des leybs vnnd bluts cristi (als mans nent) sey zu halten. MDXXVI."

„Vom Wandel und Leben der Christen usw." [1]), und 1530 erscheint er als Lehrer an einer von ihm errichteten Schule zu A., einem nicht bekannten Orte. Wir ersehen dies aus einer Torgau Sonntag Lätare 1530 datierten Requisition Johanns des Beständigen [2]): „Von Gots gnaden Johannes Hertzog zu Sachssen und Chur-Fürst ꝛc. Unsern grus zuvor, wolgeborner lieber Rath vnd getreuer, wir wollen dir gnediger meynung nit pergen, das vns angelanget, alß ob sey einer Baltenn Ickelshayner genanth, welcher in vergangener aufrur Im land zu Francken vnd bey den Carolstadischen pauern der fürnemlichst aufrürer vnd anleyter gewest, dieselbige tzeit auch

[1]) In Jakob Wilhelm Feuerlein's: „Bibliotheca symbolica evangelica Lutherana, Pars I, Norimbergae, 1768" findet sich p. 365 der Titel dieser Schrift folgendermaßen verzeichnet: „Vom wanndel und Leben der Christen in gotlicher forchte und guten wercken, welchs leider noch so wenig beweysen, Darinne aber ein frommer gotfurchtiger vater seine kinder unterweiset nachzuvolgen dem exempel des kinds Jesu, wann es gesprochen hat, Ein Beyspil hab ich euch geben, das yr thut gleich wie euch than habe Johannes XIII. Valentin Ickelsamer. In gesprech weyß wie hernach volgt. Vater, Kynder. M.D.XXIX." [1 1/2 Bogen] Am Ende der Vermerk: „Gedruckt zu Erffordt zum Schwartzen Horn, vor der kremer Brucken, M.D.XXIX."

[2]) Sie ist mitgeteilt in der „Fortgesetzten Sammlung Von Alten und Neuen Theologischen Sachen, Zur geheiligten Ubung ertheilet von Einigen Dienern des Göttlichen Wortes. Anderer Beytrag Auff das Jahr 1722. LEIPZIG (J. F. Brauns Erben). — Dort hat sie die Überschrift: „Chur-Fürst Johannis zu Sachsen Requisition wegen des Carlstädtischen Schwermers Valentin Ickelshainer. von 1530". (S. 185—86.)

ein Schmehe-Buch widder die fridlichen lere des heyligen Ewangelii vnd sanderlich wieder die zwey Büchlein, die Doctor Martin Luther wider die auf- rürischen Pauern dieselbige zeit gemacht, durch den Druck hat ausgehen lassen, des tittels vngefehrlich (Ein clag der Christlichen brüderschafft wider den Wittenbergischen geist rc.) itzo zu A. enthalten, vnd doselbst eine Schule angericht haben solle, vielleicht in gemuth und meynung seinen schwermergeist vnd falsch aufrurisch vnd verfürlich lere des orts wie er dan an andern Enden vnd sonderlich zu Erffurdt in newlicher zeit auch gethan, an tag zu geben vnd aus zu breitten. Nachdem du dan weyst, welcher gestalt wir hievor der wiedertauffer vnd der Jhenigen, so dem mißverstandt des hochwirdigen Sacraments des wahren Leibs vnd Bluts Christi vnd ander vnchrist- licher meynung vnd lahr anhengig seint, ein gemeyn außschreiben haben außgehen lassen, vnd wir dan nicht zweyffeln, du wirdest gemelthen Ickelshainer seins Irthumbs keinen zufall geben, sonder bey dem gewissen worth Christi vnd dem rechten gemeynen Verstant pleiben, So wollen wir dich zu folge des- selbigen vnsers außschreybens auch zu verhütung dein und deiner vnterthanen schaden vnd Nachtheill aus Christlicher lieb hiemit vor solchem falschen ver- fhürischen vnd aufrhürischen geiste gnediglich verwarnet vnd begeret haben, du wollest denselbigenn Valten Ickelshainer gefänglich annehmen, vnd auf ansuchen vnsers Ambtmann vnd des Rathes zu Gotha daselbst hinvolgen lassen, wollen wir dir des ein reversall daß dir vnd deine Erben solches an deynen Gerichten vnd gerechtigkeiten on Nachteill vnd vnschedlich sein soll, geben lassen, vnd dich hierinnen zu straff des

vbels vnd handhabung des friedens gutwillig vnd vnbeschwerth ertzeigen. Doran geschiet Gottes ere, So thustu vns in dem zu gnedigen gefallen Datum zu Torgau Sontags Letare Anno Domini &c XXX°".
So mußte Ickelsamer fünf Jahre nach dem Erscheinen der oben genannten Schrift noch für dieselbe büßen, vielleicht mit darum, weil Carlstadt in der That nicht Farbe gehalten, auch sich mit dem in seiner Geistesunklarheit verwandten Caspar Schwenckfeldt eingelassen hatte[1]). Ickelsamer treffen wir hierauf in Augsburg. Dies erhellt aus einer Stelle der ersten Ausgabe seiner „Teütschen Grammatica", in welcher es Bl. Bj b heißt: „**Das /w/ wie mā in ein heyss essen blåst: Die teütschē wissen gar nit wie sie mit disem bůchstabē dzā sein/ die ein wēig gelert sein/ nenē jn ein zwifach /u/ Hie zů Augspurg nennet man jn in den teütschē schůlē fast vngeheur/ als awawau/ welchs ich gedēck/ auch zwey /u/ sein/ auf grob schwåbisch/ oder mehr Wirtēbergisch/ au/ genēnet.**" Ob er, was aber wenig wahrscheinlich ist, seinen Aufenthalt schon zu Augsburg genommen hatte, als er die erste Auflage des Büchleins erscheinen ließ, welches er in der zweiten Ausgabe der Grammatik Bl. Av und zwar mit den Worten erwähnt „**Nun hab ich vormals auch/ von der rechten weyse lesen zů lernen ettwas trucken lassen/ aber nit so gründtlich vnd deütlich/ als yetzt in disem Bůchlin/ vñ bewegt mich darzů nichts anders dañ die liebe vnd lust diser feynen subtilen kunst/ welche ich gern yederman wôlt mittaylen/ dañ es ist auch ain hailige gab**

[1]) Caspar Schwenckfeldt von Ossig oder Ossing, geb. 1490, gest. am 10. Dezember 1561.

4

Gottes/ welche man zů seiner götlichen ehre in demůtigkait vñ forcht des hertzens brauchē/ vnd andern mittaylen soll"/ läßt sich nicht mit Bestimmtheit ermitteln. Von dieser äußerst seltenen Schrift, deren erste Ausgabe wohl in das Jahr 1527 zu setzen ist [1]), ist die zweite, 4½ Bogen zählende Ausgabe, 1534 zu Marburg erschienen [2]). Über das dem Buche beigegebene „Christlich gesprech zweyer kinder" sagt der als Lehrer unausgesetzt thätige, eifrige und bei seinem Unterricht immer auf Gott hinblickende Mann Bl. Aiiij b: „Ich hab aber auch ein gesprech der kinder aus dem wort Gottes hie zu trůcken lassen (wie das inn meiner schule mit den kindern der brauch ist) das sie nebē dem schreyben vnd lesen in dem wort Gottes geůbet vnd vnterwiesen werden. Ich verstehe (vō Gottes gnaden) was kinder zihen vnd denen fůrstehen/ fůr ein ampt ist/ Mich ergriffe Got lieber inn einer grossern sach vngetrew/ denn hierinn." Das Buch ist ein ABC-Buch, welches außer den Buchstabier- oder vielmehr, um mich in Ickelsamer's Sinne richtiger auszudrücken, Lautierübungen, „die gemeine deutsche breuiaturn" und „die furnembste lateinische breuiaturn"

---

1) Vergl. den Brief Luther's an Justus Menius vom 12. August 1527.

2) Die erste Auflage scheint nicht auf unsere Tage gekommen zu sein. Die zweite wurde „gedruckt durch Franciscum Rhodum". Dieser war aus Stegern in Flandern gebürtig und „ein gelehrter lateinischer und deutscher Dichter". Er druckte anfänglich in Marburg, später (1538) in Danzig, wo u. a. auch eine polnische Fibel aus seiner Druckerei hervorging. Vergl. Chr. Fr. Geßner: „Der so nöthig als nützlichen Buchdruckerkunst und Schriftgießerey III. Theil. Leipzig, 1741". S. 468—69.

enthält, auch die Zahlen und Ziffern und endlich, was zum ersten Religionsunterricht nötig ist. Solche Buchstabierübungen mit kurzen Lesesätzchen nahm er später an passender Stelle in die zweite Ausgabe seiner deutschen Grammatik auf, in deren erster Ausgabe noch nichts davon zu sehen war. Nach der neuen Besorgung dieser Grammatik aber treffen wir Valentin Ickelsamer, der wie sein Freund und Landsmann Carlstadt auch in Verbindung mit Caspar Schwenckfeldt[1]) getreten war, an einer schweren und langwierigen Krankheit darniederliegend, in welcher ihn ein von Schwenckfeldt ihm zugeschickter Trostbrief, welchem das noch ungedruckte schöne tiefsinnige Lied des Schwenckfeldtschen Dichters Adam Reißner[2]) **„In dich hab ich gehoffet Herr/ hilff das ich nitt zů schanden wer"** beigelegt war, wunderbar aufgerichtet hatte. Wir erfahren dies aus der Vorrede, mit welcher Ickelsamer nach seiner Wiedergenesung dankbar die von ihm ohne Schwenckfeldt's „gehaiß vnd beuelch" 1537 besorgte Ausgabe des Briefes und Liedes einleitete. Der Titel des drei Bogen in Oktav starken Büchleins ist: **„Trôstung aines der vndter dem Creütz Christi steht/ Das er den Tod/ Teüfel vnnd Hell nit soll fürchten. Caspar Schwenckfeld. Ain Trostbůchlin/ allen Krancken/ betrůbten vnd gefangnen nützlich/ damit sy inn jrer angst/ not vnnd widerwertigkait/ auffrichtig biß an das end inn Gott**

---

[1]) Schwenckfeldt hielt sich, aus Straßburg vertrieben, 1534—35 wiederholt in Augsburg auf.

[2]) Adam Reißner, 1471 zu Frankfurt geboren, lebte daselbst seinen Studien und starb 1563.

verharren mögen“[1]). — Die drei Seiten starke, Valentin Ickelsamer unterzeichnete Vorrede beginnt: „DJsen feynen[2]) Christenlichen Trostbrieff/ hat mir mein lieber Herr vnnd Brůder Caspar Schwenckfeld/ in meiner grossen vnd langwirigen kranckhait zůgeschickt/ Nitt der mainung/ das er getruckt solt werden/ sonder das ich auß seiner ermanũg erweckt/ mich auch mitten in meiner angst vnd not/ des gnådigen vñ våterlichen willens Gottes des vatters alles trosts vñ barmhertzigkait erinnere“ usw. In demselben Jahr (1537) gab denn auch Ickelsamer seine deutsche Grammatik neu heraus, soweit wir nach den vorhandenen Exemplaren zählen können, zum dritten und letzten Male[3]) Diese letzte Ausgabe ist denn auch die einzige, in welcher zum Schlusse

---

[1]) Eine andere, vielleicht noch frühere Ausgabe hat den Titel: „Trostũg ains der vnder dem Creütz Christi steet/ Das er den Todt/ Teüfel vnd Hell nit soll fürchten/ Zů dienst Valentin Ickelsamer aufgeschriben.“ Angaben über Ort und Zeit des Druckes enthält keine der beiden Ausgaben. Koch nennt in seiner Geschichte des Kirchenliedes 1537 als Druckjahr.

[2]) In der andern Ausgabe: „DJsen nützlichen“ usw.

[3]) Ob diese Ausgabe die zweite oder dritte ist, erscheint zweifelhaft. Der Titel der zweiten, undatierten Ausgabe lautet: „Teutsche Grammatica Darauß ainer von jm selbs mag lesen lernen/ mit allem dem/ so zum Teütschen lesen vnnd desselben Orthographian mangel vñ überfluß/ auch anderm vil mehr/ zů wissen gehört. Auch ettwas von der rechten art vnd Etymologia der teütschen sprach vnd wörter/ vnnd wie man die Teütschen wörter in jre silben taylen/ vnd zůsamen Bůchstaben soll. Valentin Ickelsamer.“

Druckort, Drucker und Jahreszahl angegeben sind, denn das Büchlein schließt Bl. f 3b: **„Getruckt zu Nürnberg durch Johan Petreium/ anno M.D.XXXVII.“** Von diesem Jahr an ist überhaupt das Buch nicht mehr gedruckt worden, und von 1538 an, in welchem Jahre Joh. Musler in seinen opusculis[1]) den humanissimus Jkelsamerus noster erwähnt mit der Randbemerkung „D D. Valentinus Jkelsamer“, fehlt zugleich jede weitere Nachricht über diesen. Mag sein Grab unbekannt bleiben, so birgt doch kaum ein anderes einen Mann, der sich mit mehr Lust und Liebe der Bildung und Erziehung der Jugend widmete und so treu in seinem Lehramte gewirkt hat als er.

Wenden wir uns noch einmal zu seiner Grammatik. Daß ein Erscheinen derselben vor 1531 nicht möglich sei und demnach die früheren Annahmen 1522 und 1527 verlassen werden müssen, hat zuerst Rudolf von Raumer in Karl von Raumer's „Geschichte der Pädagogik“ Teil III. Abt. 2 nachgewiesen. Ickelsamer nämlich bezieht sich auf Beatus Rhenanus in folgender Stelle[2]): **„Es sein in der Teutschen sprach vil gar alter wörter der eygnē Namen wie mans heißt/ der menschē/ der örter/ vñ der Fest 2c. deren vil/ allē menschē unbekandt/ zeyget Beatus Rhenanus an/ in seinen Lateinischen Büchern vom Teütschen lande/ Als vnter andern vilen saget er von dem wort Weinnächten/ das es laute von einer weinigen nacht/ die man mit weintrinckē hat zůbracht/ welliches sich zwar nit vast übel reimet auff**

---

[1]) 1538 zu Venedig erschienen.

[2]) Erste Ausgabe der Grammatik, Bl. Diij a.

die Christnacht/ die wir Weinnacht nennen/ welliche man auch für den grossen Gottes dienst/ mit sauffen vnnd schlemen begeht/ wie dan yetzt vast alle Festen geschicht. Vn ist vns aber diser Nam etwa von einem Heydnischen fest überblibē/ die jre Götter mit solcher ehr begiengē/ Nämlich/ mit schlemen vn vnsinnigkeyt/ welliche werck d' finsternuß/ sich der nacht am füglichsten eignē. Solches festes namen halten vn haben die Christē noch also/ das sie an seiner that vn würckung nit fast rein vn vnschuldig sein/ ob sie wol des worts vrsprūg nit verstehn. Wiewol es sihet jm schier gleicher diser name hab seinē vrsprung von Weihē/ so solche nächte im brauch gewest/ vnd etwa noch ist." Der erste Teil dieser Stelle stützt sich aber auf des Beatus Rhenanus „rerum germanicarum libri tres", wo es heißt: Noctes interdum epulando transmittebant (nämlich die alten Germanen), non solum dies: nam diem, inquit Tacitus, noctemque continuare potando nulli probrum. Unde quibusdam adhuc festis diebus apud nos a nocte cognomentum, ut est ille sub calendas Januarias, quo juxta ritum Christianum, servatoris nostri natalem celebramus, antiquo vocabulo, et haud dubie ex ethnicorum observationibus relicto, Vuinnacht appellatur, a vino videlicet conviviisque". [1]) Dieses Werk von Beatus Rhenanus aber erschien zuerst Basileae 1531, und die Dedikation an den invictissimo Caesar Ferdinandus, Bohemiae Ungariaeque rex etc., in welcher Rhenanus erzählt, daß das Buch post meum nuper ex Augusta reditum rogatu quorundam

---

[1]) Ausgabe von 1551, p. 3.

amicorum entstanden sei, ist unterzeichnet: „Selestadii Calendis Martiis. Anno M.D.XXXI“. Hiernach kann Ickelsamer's „Grammatik“, in der des Beatus Rhenanus Werk benutzt ist, nicht vor dem Jahre 1531 erschienen sein. Eine zweite auf dasselbe Buch Bezug nehmende Stelle, welche Rudolf von Raumer anführt und mit den Worten des Beatus Rhenanus zusammenhält, kann, da sie erst in der zweiten Ausgabe von Ickelsamer's Grammatik steht, hier nicht in Betracht kommen. Daß Ickelsamer's Buch aber auch nicht vor 1533 erschienen sein kann, ergibt sich aus der Bl. Av[a] vorkommenden Erwähnung von Peter Jordan's „Leyenschůl“, deren Druck in jenes Jahr fällt. Ist die Ausgabe von Jacob Grůßbeůtel's „Stymen büchlein“ aus dem Jahre 1534 die erste, so ist auch zweifellos, daß das Erscheinen der Grammatik nicht vor das Jahr 1534 zu setzen ist, denn auf jenes Büchlein zielt Ickelsamer mehrmals, allerdings ohne es direkt zu nennen[1]). Die Angabe, daß das Buch aus dem Jahre 1522 herrühre, glaubte man aus einer Mitteilung Clemens Alois Baaders[2]) im „Allgemeinen litterarischen Anzeiger, Nr. 27 vom 17. Februar 1801“ Sp. 253—55 schöpfen zu dürfen, nach welcher in einem ihm vorliegenden Exemplar aus der Bibliothek des Antiquars Jos. Mozler „am Fuße des Titelblattes mit einer vor Alter bleich gewordenen Dinte die Worte geschrieben“

---

[1]) Man vergl. Bl. Aviij[a], Bj[b] und Cj[b] mit Grůßbeůtel Bl. Aij[a], Aviij[b] und Bj[a].

[2]) Geb. am 8. April 1762 zu München, gest. daselbst am 23. März 1838.

waren: „Valentinus suo doīco dono dedit anno 1522“. Hier aber ist offenbar Irrtum oder Betrug vorhanden, zumal da das Exemplar nach dem angegebenen Titel und der Beschreibung nicht einmal der ersten, sondern der zweiten Ausgabe des Buches angehörte.[1]) Auf das Jahr 1527 endlich glaubte man durch Luther in dem oben angezogenen Briefe vom 12. August 1527 an Justus Menius geführt zu werden. Denn unmittelbar nach den in Beziehung auf Ickelsamer ausgehobenen Worten fährt Luther fort[2]): „Miror, quid de grammatica sua scribas: nam ad me nihil horum est delatum, nec resciscere possum, ubi sit, aut quis excudat, quare nihil possum tibi super hac respondere“, und diese Zeilen glaubte man von der „Grammatik“ Ickelsamer's verstehn zu sollen, während sie sich wohl ohne Zweifel auf die erste Auflage des vorhin erwähnten

---

[1]) 1522 findet sich dann als Jahr des ersten Erscheinens vielfach genannt, so z. B. in

Heinrich Hoffmann (von Fallersleben): „Die deutsche Philologie im Grundriß. Breslau (Aderholz), 1836“. S. 139. Nr. 1992.

August Koberstein: „Grundriß der Geschichte der National-Litteratur. I. Band. 4. Aufl. Leipzig (Vogel), 1847“. S. 460.

Ernst Moritz Ludwig Ettmüller: „Handbuch der deutschen Litteraturgeschichte usw. Leipzig (Verlags-büreau), 1847“. S. 328.

Friedrich August Pischon: „Leitfaden zur Geschichte der deutschen Litteratur. 12. Aufl. Berlin (Duncker und Humblot), 1862“. S. 81.

[2]) Vergl. de Wette III. Teil. S. 190. — Aurifaber liest („Epistolae. Tom. II. 1565“ p. 343): „grammatica tua“, was aber keinen Sinn gibt.

Schriftchens [1]) beziehen. Was nun die verschiedenen Ausgaben der Grammatik anbetrifft, so scheint der Druckort auch der beiden ersten Nürnberg, und ist das Format aller Klein-Oktav, aber der Umfang verschieden. Die erste Ausgabe zählt nur vier Bogen, die zweite dagegen fünf Bogen und die dritte endlich noch einen halben Bogen mehr. Jene erste Ausgabe ist schon darum schwächer, weil in ihr keine Buchstabier- und Leseübungen enthalten sind, welche erst in der zweiten beginnen. [2]) Außerdem sind

---

[1]) „Die rechte weis auffs kürtzist lesen zu lehren."

[2]) Johannes Müller (s. die nächste Anmerkung) hat sich eingehend mit der Frage beschäftigt, „ob die Augsburger Ausgabe oder die andere undatierte die editio princeps ist", und seine Ansicht dahin ausgesprochen, daß die Priorität jener zukomme, welche „weit mehr die Kennzeichen einer ersten Konzeption als die einer zweiten Bearbeitung, einer vermehrten und verbesserten Auflage an sich trägt. Sie ist kürzer als die andern und doch reicher an individuellen Zügen und an direkten Beziehungen zu den vorausgegangenen gelehrten Studien ihres Verfassers; ferner läßt sie das Theologische zurücktreten, zeigt insonderheit fast noch gar keine Spuren eines Schwenckfeldtschen Einflusses auf den Verfasser, während in den zwei andern Ausgaben die Schwenckfeldtsche Mystik, der Ickelsamer in seinen letzten Lebensjahren zuneigte, zum Ausdruck gebracht ist. Außerdem sind die zwei anderen wirklich wesentlich vermehrte und, namentlich hinsichtlich der Disposition der zweiten Hälfte, verbesserte Ausgaben. Entscheidend scheint mir aber die Aufnahme des **„kurtzen lesebüchlins"** am Schlusse zu sein. In der Augsburger Ausgabe fehlt dasselbe; dafür versichert aber Ickelsamer in dieser ausdrücklich, er habe denen „helffen vnd dienen" wollen, „die nach der rechten weiß lesen

In dem Gange, welchen Ickelsamer in der ersten Ausgabe seiner Grammatik einschlägt, beginnt er damit, daß er sagt, was die deutsche Grammatik eigentlich sein und lehren solle, und legt dann ein Ergebnis seiner Art, lesen zu lehren, welches nach seiner Meinung auch zur Grammatik gehört, in kurzen Worten dar. Die Stelle lautet Bl. Aiiij b: **„Aber auff die weis/ die dz büchlein leret kan ein yeder in wenig tagen lesen lernen/ Ich selbs habs etliche gewachßne gesellē in acht tagen geleret. Einer sagt mir/ Er hets auf solche weiß in fünfzehē stundē gelernet. Vnd ist darumb nit vnmüglich/ in vier vñ zweynzig stundē lesen zůlernē/ wie der Peter Jordan zů Mentz/ der auch ein feines büchlin vō der Leyen schůl geschribē/ über einen zürnet/ der sich solches vermessen vñ außgethon hat"**. Wer dieser Peter Jordan gewesen, ergibt sich aus der nach der Weise der alten Fastnachtsspiele angelegten Satyre: „Bockspiel Martini Luthers, darinnen fast alle Stende der Menschen begriffen vnd wie sich ein yeder beklaget der yetz leuffigen schweren zeyt. . Gehalten zu Rämmbach vff dem Schloß. 25. Juni 1531", welches 24 Blätter in 8° zählende Büchlein zu Mainz bei Peter Jordan gedruckt und vom 15. Juli 1531

---

in Weigand's Besitz befindliche Exemplar wegen seines geringeren Umfangs als „defekt" (!) bezeichnet.

Den letzten vollständigen Neudruck hat Seminar-Oberlehrer Johannes Müller in Plauen mit gewohnter Sachkenntnis und Sorgfalt veranstaltet und vorzüglich kommentiert. Er findet sich im IV. Bande von Dr. Karl Kehr's „Geschichte der Methodik des deutschen Volksschulunterrichtes. Gotha, 1882." S. 120—59. Die beigegebenen Mitteilungen über Ickelsamer's Leben beruhen auf gewissenhaftesten Quellenstudien.

datiert ist. Dieser war hiernach Buchdrucker und Buchführer, d. h. Buchhändler zu Mainz [1]).

Der erste Abschnitt in Ickelsamer's Grammatik [2]) handelt von „**Nammen vnd Laut der Bůchstaben**", dann „**Volgen die halblautenden Bůchstaben/ als da sein. c z. f. g. h. l. m. n. r z. s s. w. x.**", und weiter „**Volgē die gantz heymlichē oder stum̄ bůchstaben/ als sein/ b p. d t. k q**". Hierauf verbreitet sich Ickelsamer darüber „**Wie einer von jm selbs mōcht lesen lernen**" und „**Wie einer der Bůchstaben form vn̄ gestalt von jm selbs mōg lernen kennen**", bei welcher Gelegenheit er sich für entsprechende Bilder bei den Buchstaben oder auf Tafeln, neben die Buchstaben gemalt, ausspricht. Ein weiterer Abschnitt handelt „**Vom mägel vn̄ fāhl vnsers Abecees/ im Teütschen lesen**", wonach „**Ein kurtze vnderweysung wie man die teütsche wōrter in jre silben teylen vn̄ zůsamen bůchstaben soll**" folgt, an welche sich der Abschnitt

---

[1]) Karl Anton Schaab: „Die siebente Buchdruckerei eröffnete zu Mainz im Jahr 1532 Peter Jordans und wahrscheinlich anfangs im Hause zum Saulöfel in dem Kirschgarten. Dieser Teil der Stadt lag in der Domkapitelschen Immunität, und auf mehreren Jordanschen Druckwerken sind die Titelblätter mit den Wappen der Kurfürsten und Domkapitularen umgeben. Die meisten druckte er für den Buchdrucker Peter Quentel zu Köln. Er hatte eine Sanduhr mit zwei Kugeln zum Buchdruckerzeichen und später seine Druckerei in dem Hause zur Lederhose, dem Hof zum Stein gegenüber". („Die Geschichte der Erfindung der Buchdruckerkunst durch Johann Gensfleisch genannt Gutenberg zu Mainz, pragmatisch aus den Quellen bearbeitet. III. Band. Mainz, 1831". S. 424.)

[2]) Es ist hier die erste Ausgabe derselben gemeint.

„Von den Teütschē Diphthongen/ das ist/ zwilautenden silben“ reiht. Nächst diesem bringt er „Vō der Orthographia ein kleyne vnderweisung“, dann „Von der Teütschen wörter Etymologia / bedeütung vn̄ vrsprung“ und schließt mit Angaben „Von der Ordnūg vnd teylung der rede vnd jres sinnes durch die punctzeichen“. — Durch das ganze Büchlein zeigt sich Ickelsamer als ein erfahrener gewandter Lehrer, aber zugleich als ein Mann von gründlicher lateinisch grammatischer Bildung, der auch mit dem Griechischen und Hebräischen bekannt ist. In den süddeutschen Mundarten besaß er Kenntnisse, und bei seinen grammatischen Studien hatte er für Etymologie und Begriffsbildung Materialien gesammelt, konnte sich aber selbst nicht zur Ausarbeitung eines Wörterbuches entschließen, um, wie bei der Grammatik, so auch in der Aufstellung des deutschen Wortschatzes an der Spitze zu stehn. „Habe wol solcher teütschē wörter“, sagt er, „mit jrer bedeütung/ ein gůte Sum̄a zůsamen gelesen / aber die will ich behaltē/ biß einmal einer ein teütschē Dictionarium will lassen außgehn/ dem will ich damit zů hilff kōmē“ [1]).

---

[1]) Erste Ausgabe, Bl. D v b.

Nachwort des Herausgebers.

Die vorstehende Abhandlung von K. Weigand ist von mir, wie sich das wohl von selbst versteht, unverändert gelassen worden, nur auf Bog. 2, S. 1 habe ich auf Grund der während des Drucks erschienenen Arbeit J. Müller's die drei Zeilen eingefügt, welche von dem Erfurter Universitätsstudium Ickelsamer's handeln. Zu kleineren Änderungen und Berichtigungen in den Citaten und Anmerkungen sah ich mich hin und wieder nach sorgfältiger Vergleichung mit den Quellen veranlaßt. Zu der größeren Anmerkung auf Bog. 3 S. 1—5 fühlte ich mich verpflichtet, da durch die Publikation der Zweifelschen Chronik durch Baumann in die Zeit von Ickelsamer's Aufenthalt in Rothenburg a. T. einiges Licht gebracht worden ist, und von Weigand selbst, wenn er jene Publikation noch erlebt hätte, zweifellos in seiner Arbeit an betreffender Stelle eine Einschaltung gemacht worden wäre. Daß ich die Form der „Anmerkung" gewählt, wird man nur billigen.

Was die Bedeutung der nachfolgenden Schriften anlangt, so ist auf den Wert der ersten derselben von K. v. Raumer, K. Weigand und J. Müller genügend aufmerksam gemacht, und es ist auch ein Interesse für diese Schrift da vorhanden, wo man sich um den Betrieb des deutsch-sprachlichen Unterrichts im 16. Jahrhundert sonst wenig zu bekümmern pflegt. Dies hat vielleicht seinen Grund darin, daß Ickelsamer wohl noch öfter als Begründer der Lautiermethode, denn als Grammatiker genannt wird.

Wie Ickelsamer's „Grammatica" für die Geschichte des Leseunterrichts von hoher Wichtigkeit ist, so auch seine Schrift: „Die rechte weis" und die ganz auf Ickelsamerischem Boden stehende „Leyenschůl" von Peter Jordan[1]), sowie das „stymmen büchlein" von Jacob Grůßbeůtel. Ich habe sämtliche hier genannten Schriften ohne alle Kürzungen abdrucken lassen und ihnen die Bilder der Originale beigegeben, so treu sich diese eben reproducieren ließen[2]).

Daß im Wortlaute der vier Schriften nichts geändert ist und nur einige der gröbsten und augenfälligsten Druckfehler beseitigt worden sind, bedarf keiner besonderen Rechtfertigung.

H. F.

---

[1]) Vielleicht haben wir in diesem Schriftchen die frühesten Hindeutungen auf den Schreibleseunterricht zu suchen. Man vergl. Bl. A iij^{b}.

[2]) Ich mache in dieser Hinsicht namentlich auf die Initialen auf Bl. B iiij^{b}, B vj^{a}, B vj^{b}, B vij^{a}, B vij^{b}, D iij^{b} der „rechten weis" aufmerksam; nur auf Wiedergabe der Initialen auf Bl. B viiij^{a} (G) und C j^{a} (M) mußte wegen völliger Undeutlichkeit der Originale leider verzichtet werden. Auch die Abbreviaturen auf Bl. B iiij^{a} und ^{b} der genannten Schrift und auf Bl. B iiij^{b} des „stymmen büchleins", sowie das Alphabet auf Bl. A j^{b} dieses letzteren sind den Originalen aufs genaueste nachgebildet, ebenso die Titelseiten der 1., 2. und 4. Schrift und sämtliche Bilder.

Ein Teütsche Grammatica

Darauß einer vō im selbs
mag lesen lernen/mit allem dem/so
zům Teutschē lesen vñ desselben
Orthographia mangel vnd
überfluß/auch anderm
vil mehr/zů wis-
sen gehört.

Auch etwas von der rechtē
art vnnd Etymologia der Teütschen
sprach vñ wörter/vnd wie man die
Teütschen wörter in jre silben
theylen/vnd zůsamen
Bůchstaben
soll.

Valentinus Ickelsamer.

DIſem Büchlin hab ich einen namẽ geben / Grammatica / darumb / das es die beſten vnd fürnemſten ſtuck der Grammatic handelt / Nämlich / den verſtand der Büchſtaben / vnd des leſens / auch der Teütſchen ſprach art / ſampt der ſelben wörter / Etymologia vnnd außlegung / Wer aber meinet / es ſey kein Grammatica / die nit alles kinderwerck lere / das in der Lateiniſchen Grammatic iſt / Darzů ſag ich / das der vns noch lang kein Teütſche Grammatic geben oder beſchribẽ hat / der ein Lateiniſche für ſich nimbt / vñ verteütſcht ſie / wie ich jr etwa wol geſehẽ / dañ der ſchafft mit vil arbeyt wenig nutz / ď die teütſchẽ leren will / wie ſie ſagen vnd reden ſollẽ / der Hans / des Hanſen ꝛc. Ich ſchreib / ich hab geſchriben ꝛc. Das lernẽ die kinder beſſer von der můter / dann auß der Grammatic / Der aber die acht teyl der rede recht verteütſchet vñ erkläret / mit jren dienern / zůfelligkeiten vnd zůgehörungen / welches die Lateiner Accidẽtia heiſſen / zům rechtẽ gründtlichẽ verſtand der Teütſchen wörter vnd rede / ſampt einer gůten teütſchen

Syntaxi

Syntaxi oder Construction/ das ist/ gan=
tzer versamelter vnd rechter kunstmässiger
teütscher rede/ das wäre ein rechte teütsche
Grammatica zůnennen/ vñ es würdts vil=
leicht auch einmal einer thůn/ Der es aber
thůn will/ der můß auch (wie võ lesen im
bůchlin vermeldet) trachtẽ nach dem grũd
vñ vrsprung der acht hauptwörter der rede
teyl/ vnd jrer Accidentien/ vnd můß die nit
verteütschẽ/ wie sie in den gemeinen kinder
Donäten/ verteütscht sein/ Nomẽ der nã/
Verbum das wort rc. Sonder er můß/ wie
gesagt also teütschen/ das er nitt allein den
nam̃en/ sonder sein gantzes ampt vnd we=
sen begreiffe/ vñ noch darzů dẽ brauch sol=
ches theyls der rede/ mit feinẽ zierlichẽ exẽ=
peln anzeige/ dañ es bedürffen vñ gebrau=
chen die teütschen keiner andern Gramma
tic/ dañ die kunst vnd vnterweisung/ recht
vnd gůt teütsch zů reden/ vñ schreiben/ Dar
umb wer jnẽ ein nützliche vnd verstendtli=
che Gram̃atic will gebẽ/ der můß ebẽ auff
sehen/ Man neme des ein exempel/ Das
Participium ist sonderlich ein fein zierlich
theyl der rede/ aber kein teil ist den teütschẽ

 vnbekandter

vnbekandter / vñ das vnrechter gebraucht würt / dann dises / wañ nun ein Grammaticus schon auff dz aller beste vñ künstlichste Teütschet vñ erkläret / wie vñ warumb Participium ein teylnemung oder teylnemer hiesse / vñ zeiget schon auch klar an die endung vñ termination diser wörter / welches auch dẽ Lateinern / disen rede teyl zů erkeñen ein sonderlich leicht zeychẽ ist / als nämlich / die yetz in der gegẽwerdt von einem geschehẽ / sich endẽ auff ein / nd / als lesend / singẽd / die aber geschehẽ sein heyssen / enden sich etwa auff ein / en / etwa auff ein / et / als gesungen / geleitet / ꝛc. Was hulff es / sag ich / einen Teütschen / so er schon solches auch wißte / weñ ers nit durch Exempel zů brauchẽ geleret würd / also / Es ist vil lieblicher gesagt / Ich habe dz geredet / mit lachendem mund / oder lachend / dann so mã also sagt / Ich habs geredt / vnd darzů gelachet / oder habs geredt mit lachen. Item / der Fürst kübt beleytet mit so vil reitern / ist lieblicher / dañ er kumbt / vnd so vil reiter beleiten jn / Also kündt diser rede teyl / eben so wol / mit seiner lieblichẽ kürtze / von den

Teütschẽ

Teütschen gebraucht werden / als von den Latinern / aber er wirdt seltẽ recht troffen / vñ das ich des ein Exempel sag / welliches mir hie eben zůfellt / Ich las einmal einen brieff / den eines Groszmechtigen Fürsten Cantzler / an des Stiffts Thůmherren zů Erffurt geschriben het / begerẽde an sie / das man die gestorbne Fürstin mitt Vigilien vñ Seelampten begehen vñ besingen / vñ vnder der singendẽ Mesz (dise wort brauchet der Cantzler) ein offenlich vermanũg zů dem volck thůn wölte rc. Da lachet ich / vñ gedacht / wie die Mesz singẽ můst / dañ dises teütsch Participium / singend / heyszt so vil / das die Mesz můszt singen / Da er gesagt solt haben / vnder der gesungnẽ Mesz / vnd solt gewiszt haben / das dises Participium Preteritum / vil mals also vergangẽ vnd geschehen heyszt / das doch noch gegẽwärtig im werck ist / vñ jetzt erst geschicht / Also halt ich / můszt ein Teütscher Gramãaticus die teütschẽ zů schůl fürẽ / Nämlich / das er jn die rechten art vñ weisz der teütschen wörter vñ rede / ausz oder nach künstlicher vnd rechter anleytung / der rede teyl /

mit jrẽ acciden: erkläret vñ zůuerstehn geb. Welcher aber ein lateinische Grammatica schlecht teütschẽ wil / wz sie im latein gibt des Grãmatica würdt den Teütschẽ seltzamer vnd vnbekandter sein / dañ ein Lateinische / oder villeicht ein Chalecutische. In sũma / der ein rechtẽ gründtlichẽ verstand hat / der oftgedachtẽ acht rede teil / mit jren accidẽ: vñ weißt darnach Teütscher sprach art an den wörtern vnd gantzen reden / der würdt ein nützliche teütsche Grammatica köñen geben / vñ sunst keiner / wañ er gleich der best Grãmaticus auff erdẽ wär. Disen theyl der grãmatic / so in disem meinẽ büch lin gehandelt / hab ich den besten vñ nützisten sein gedacht / vñ deßhalben meinen geringen dienst gern darzů thon / Damit ein vrsach zůgebẽ anderen / die es bas können / die teütschẽ jre sprach recht zůleren / Mein studieren / in diser sprach / ist nun nicht anders / dañ das ich auff die feine / künstliche Compositiones der alten teütschẽ wörter / Sprichwörter / vnnd etliche jrer reden art vñ eygenschafften achtung gib / dañ so zeiten nit wẽiger lieblich vñ künstlich in diser /

dann

dañ in andern sprachen/ erfunden werden.

Mich hat aber hie zů/ sonderlich wz die kürtze vñ subtiligkeyt des lesen lernens betrifft/ nit allein lust vñ kurtzweil getriben/ sonder das solches auch ein feine gabe Gottes ist/ die man zů seiner ehre vilfåltigklich brauchen kan vnd soll/ mit lesen/ singen vñ schreibē/ vñ ich wölt mir dise meine arbeyt nit bas belönet schetzē/ dañ so etwa gotfürchtige vñ frūme menschē/ dise kunst also lerneten/ vñ darnach zů Gottes ehre brauchten.

Dañ ob schon die böse welt/ solchs auch wie alle gaben vñ Creaturen Gottes/ mer mißbrauchet/ vñ Gott damit vnehret/ darumb es besser/ das sye solches nit köntē/ so könnēs vnd wissens doch die frūmen Christen såligklich zůgebrauchē/ wie dañ allein dem reinē alles rein ist/ vnd dem Gottliebenden alles zům besten dienē můß.

Der lust aber vnd nutz diser kunst/ ist so groß/ das es gleich ein wūder/ wie sie so wenig leüt lernen vñ können/ dann was will man doch einer solichē kunst vergleichen/ durch welche man alles in der welt erfarē/ wissen/ vñ ewig mercken vñ behaltē/ auch

 andern

andern/ wie fern die von vns sein/ one personliche beiwesung vñ mündtliche anzeygũg/ zůwissen thůn kan? Ich geschweig vi ler andrer nutzbarkeyt/ die in allẽ leben vñ stande hierauß volgt/ das schier niemãdts jr geraten kan.

Das sie aber so wenig leüt lernẽ vnd kön nẽ/ vñ sie ein yeder doch gern wissen vñ kön nen wolt/ wie man dañ tåglich vil klagẽs hört/ von denẽ/ die solches in der jugent nit gelernet/ hie/ sag ich/ ists freilich kein andre vrsach/ dañ das wenig Lerer/ die recht kũst vñ weis/ lesen zůlerẽ/ könnẽ oder brauchẽ/ dann das gewönliche Bůchstabẽ/ oder die neñung der Bůchstabẽ/ Be ce de ꝛc. ist den Alten vñ gewachßnẽ zů langksam vñ verdrißlich/ wie dañ solches auch kein kũst ist sonder nur ein gewonheyt/ oder ein blinde erratung/ als da namlich dise bůchstaben x p s mit einem titel/ also/ xps/ Christus kã heissen/ so es auff dise weis ebẽ so wol pfeiffer möcht heissen.

Aber auff die weis/ die dz bůchlein leret kan ein yeder in wenig tagen lesen lernen/ Ich selbs habs etliche gewachßne gesellẽ in

acht

acht tagen geleret. Einer sagt mir/ Er hets auf solche weiß in fünfzehē stundē gelernet. Vnd ist darumb nit vnmüglich/ in vier vñ zweynntzig stundē lesen zůlernē/ wie der Peter Jordan zů Mentz/ der auch ein feines bůchlin vō der Leyen schůl geschribē/ über einen zürnet/ der sich solches vermessen vñ außgethon hat. Dañ es seind etwa bei drey vnd zweintzig bůchstabē/ dariñ alles lesen verfasset ist/ vnd wellicher dise Bůchstabē recht kan/ der kan schō lesen (allein was d verwandlung des mangels vnd gebrechēs vnserer bůchstabē ist/ dauon hernach meldūg geschehē soll) Wie schwär künd es nū einem sein/ einē tag zweintzig frembde namen kennen lernen/ die jm schon zůuor vnbekanndt geweßt?

Darumb auff das wir zůr sachen kommē/ so ist dises lesen nichts anders/ dañ die Bůchstabē nennē/ vnd dise noten oder zeichē des A be cees/ heyssen darūb auch bůch staben/ das sich die lesen lernenden daran/ wie an stäbe oder steckē/ halten/ Die bůchstaben aber recht neñen vnd keñen/ das ist etwas subtils/ wie volget.

Von subtiligkeyt der Büchstaben.

¶ Quintilianus schreibt/ das ein solliche subtile kunst sey/ die Büchstabē recht nennen/ das sie nit allein den kinder verstand/ sonder die allerhöchstē kunst vñ weyßheyt der aller gelertisten üben mög/ vñ sagt/ dz nit ein yeklicher den laut oder die stim̃ der Büchstaben künd vrtheylen vnd erkennē. Er sagt auch/ das der Cicero/ ein wunder gelerter man/ diser kunst sere fleyssig sei gewest/ vnd der Messala/ vnd ander gelerte/ gantze Bücher allein von Büchstaben geschriben haben.

Auß solcher subtiligkeyt der büchstabē/ ist dann here komen/ das man sie mit gantzen wörter nennet/ als die Ghriechen vnd Hebreer thün/ vnd die Teütschen vnd Lateinischen jre mit gantzē silben nennen/ als Be ce de ef ge ꝛc. so doch in solchen wörtern vnd silbē nit mehr dann ein Büchstab zür sache dienet/ dañ die büchstabē seind recht zünennen zü subtil/ vñ man kan sie nit alle nennen/ dann etliche müß man allein weysen/ wie mans mit dē Natürlichē organis vnd gerüst im mund machet/ da man gar nichts

nichts hört/ Aber also/ worts oder sillabes weyse/ seind die bůchstabē dem lesen lernēden mehr hinderlich dañ dienstlich.

Nammen vnd Laut der Bůchstaben.

¶ Die laut Bůchstaben bleiben in allwege wie sie allzeit genennet seind wordē/ darūb bedarffs mit solchen gemeinen laut Bůchstaben nit vil mühe.

Das / a / würdt allein mit dem Athem durch den Rachen / vnnd mit weyt offnem mund außgesprochen. Diser laut ist im anfang des worts Axt/ ja es ist auch der laut/ den die Axt im hawen gibt/ sonderlich im walde/ da es ein widerhall gibt/ Ich mein auch dises wort Axt/ hab den nañen vō solchem seinem laut/ das sie im Ghriechischē vnd Teutschen ein Ax heyßt.

Das / e / auch mit dem athem vnd nidergetruckter zungē. Disen laut gebē die Geyß vnd schaf in jrem geschrey.

Also auch das / i / allein mit engerer beschliessung der zene/ die sich genewer berieren/ Vnnd ist fast der laut des kirrens der

Sew/

Sew / wenn mans sticht oder würget

Das / o / mit dem athem eines runden gescheübelten munds / vnd ist der starck laut / der die pferdt still stehn macht.

Das / u / ist ein laut / gemacht mit spitzigẽ lefftzen / vñ zůsam̃en gezogen mund / Diser laut klingt vnd erschallet im Juh schreien der frölichen jungen gesellen

Zů disen fünff lautbůchstaben / gehört noch einer / als das / y / welliches ist dem andern Lateinischẽ vñ Teutschen / i / am laut geleich / souil dz Teutsch lesen belãgt / Dañ wiewol diser Bůchstab / y / dẽ mitteln laut zwischen / i / vnd / v / oder / e / vñ / i / oder auch o / vnd / i / darumb man jn deñ auch in den Teutschẽ schůlen / oy / neñet / nach eines yeden meisterschafft haben můß / so gibt er doch nichts darũb / dañ er ist ein Ghriechischer bůchstab / weder dem Lateinischen noch teutschẽ gehorsam / vñ dieweil jn deñ auch die gelertẽ Lateiner für das ander gemein / i / lesen můssen / was wolten deñ die vngelerten Teutschen mit jme künstlin?

Vber dise fünff laut oder stim̃en / hört mã in der teutschen rede / fast noch drei laute /

te/ die habẽ bei vns keinẽ sonderlichẽ bůch-
stabẽ/ oder gemeldtnuß/ sonder dieweil sie
schier lautẽ/ wie das/ a/ o/ u/ werdẽ sie auch
mit disen drey bůchstaben geschribẽ/ oben
mit einem kleinen übergeschribnen / e/ oder
tipflin verzeichnet/ also/ å/ o̊/ ů/ oder/ ä/ ö/
ü/ wie sy auch in ð erstẽ anfengklichẽ sprach
der Judẽ/ habẽ eygne vñ sonderlich punct/
die die Judẽ an stat ð lautbůchstabẽ (wel
che sie nit habẽ) gebrauchen/ vñ neñen di-
ses / å/ a obscurum ein dũckel a/ als schier dz
o a/ oder /a/ vñ /e/ miteinander/ als tåglich
wie es die Bairn fast redẽ/ Das /o̊/ ist auch
fast der mittel laut zwischẽ /o/ vñ /e/ als in
disen wo̊rtern/ o̊l/ go̊tlich ꝛc. Das /ü/ lautet
mit zůsamen gezognern vnd engern lefzẽ/
dañ das gemein Lateinisch / u / darũb auch
diser laut bei dẽ Hebreern heißt Kibutz võ
zůsamen legẽ der lefzen/ als es lautet in di-
sen wo̊rtern/ fünff/ gůtlich/ hübsch ꝛc etlich
nennens das Franckreichisch / ü / vnd seind
dises die laut Bůchstaben.

a. e. i y. o. v u. å. o̊. ü

Man sollt auch dise drey lautte allweg
zeichnẽ/ das mans recht wiste zů lesen/ dañ
auch

auch in andern sprachen/ als der Juden/ haben etliche bůchstabẽ einen verenderten laut oder stim̃/ auß zůsetzũg der punctẽ ꝛc. Die Lateinischen habẽ auch zwey /e/ die sie brauchen/ sie merckẽs aber nit/ dañ in dem wörtlin ergo/ lautet vil ein gröber /e/ dañ in dem wörtlin ego ꝛc. Vnd werden noch wol mehr laute oder vngeschickte verwandlũg der laute in der rede gehört/ nach einer yedlichen Nation sprach art/ Aber etwas danon an zů zeygẽ/ ist hie vnnötig/ da wir allein Teutsch lesen lernen. Sye heyssen aber darumb Lautbůchstabẽ/ das sie einẽ klarẽ vnd hellen thon/ oder laut in den silbẽ machen/ das man sie über all bůchstabẽ hört/ Darum̃ heißt auch vocalis/ auf lateinisch/ einer der ein starcke stim̃ hatt/ das maul auffthůt/ vnd weydelich schreiet/ Wa nun nit ein deütlicher klarer laut gehört wirdt/ da ist nit eygentlich ein rechter lautbůchstab/ als in den silben/ die man behẽde zůsamẽ/ oder auff einander auß redet/ wie in diser rede/ mã sols thůn/ Hie in dem wörtlin /man/ so man behende redt/ hat das /a/ keinen laut/ sonder man fellt so bald vom

m/ auffs/

m/ auffs / n/ vnd laut alſo/ mn ſols thůn ꝛc. Aber ſolliches gehôꝛt mehꝛ vnter die ſtim̃/ oder geflochtne ſilben.

Volgen die halblautenden Bůchſtaben/ als da ſein.

c z. f. g. h. l. m. n. r ꝛ. ſ s. w. x.

¶ Hie laß ſich niemandts ſolche mein oꝛdnung vnd teylung der Bůchſtaben jrꝛ machen/ Ich weyß wol wie man ſie nach der Grammatica theylt/ ſolchs iſt vns hie nit not zů wiſſen/ Aber den leſen lernenden iſt ſer nutz/ aufs einfeltigeſt zů wiſſen/ diſe dꝛey oꝛdnung der Bůchſtabē/ als nåmlich/ der lautbůchſtabē/ dauon yetz geſagt/ darnach von diſen mitſtimmern/ die mā dannocht auch hôꝛē kan/ aber nit ſo deütlich/ wie die lautbůchſtabē/ die aber/ ſo in der dꝛittē oꝛdnung komen werdē/ die kan man allein nit hôꝛen/ noch nennen/ vnd die ſein ſchwår.

Die Lateiniſchen Grammatici ſetzen in jrer teylung/ des/A/be/cees/dz/E/f/g/vnter die ſtum̃ē/ ſo doch diſe bůchſtabē in jrer ſtim̃ung vñ gethôn gantz keinē vnderſchid haben von denen/ die ſie auch halb lautēde Bůchſtabē

Bůchstabẽ heissen/ Als dz/ L/ m/ n/ r/ s rc
Darzů so geben sie auch zů/ das die stum̃en
dannoch etwas ein thon haben vnd geben
vñ nit gar stim̃loß sein/ welliches doch nit
ist/ Sonder die rechten stum̃en/ die wir in
die dritte ordnung gesetzt/ in jrer formierũg
vñ bereytung im mund/ one den zůgesetztẽ
laut bůchstaben/ nit ein einiges stim̃lin ge=
ben oder hören lassen.

Dise sonderliche ordnũg oder setzung des
A/ be/ cees/ kan auch keinem lesen lernendẽ
schaden/ dann es hilfft nichts zům lesen/ so
einer die Bůchstaben in einer bekandten
ordnung leichtlich nach einander zelẽ kan
sonder er můß jre nam̃en/ form vñ gestalt
überal/ außerhalb solcher gewölicher ord=
nung/ nennen vnd kennen lernẽ/ vñ werdẽ
dise Bůchstaben also gemacht vñ genädt.

Das /c/ wẽs vorm /e/ od /i/ steht/ vñ /z/
werden also gemacht/ das die zũg oben an
den malzenen ansteht/ mit entblössung der
selbẽ/ Ich sag aber vom z/ nur souer es das
teutsch lesen belägt/ dañ die subtiligkeyt di=
ses Ghriechischẽ bůchstabẽs/ dauon Quin
tilianus in dẽ wörtlin Zephyrus/ Zopyrus
schreibt/

schreibt/ werdē die Teutschen in jrem lesen nymmermehr erreichen/ da jm auch das/C/ lāg nit gleich ist/ in dē hebreischē wörtern Ezra/ Zorobabel/ Zacheus/ Zacharias/ mögen die Teutschen ein sänfftes vñ lindes /s/ für das /z/ lesen.

Das /f/ würdt geblasen durch die zene/ auff die vndern lebtzen gelegt/ vñ stimmet/ wie naß oder grün holtz am feüre seüt

Das /g/ so die zung das hinderst des gůmens berürt/ wie die Gens pfeysen/ weñs einen anlauffen zů beissen ꝛc.

Das /h/ ist ein scharpffer athē/ wie mā in die hende haucht.

Das /l/ ist ein zungen bůchstab/ die zūg wirt oben an den gůmen getruckt/ so sich d mūd gleich zū lachē vñ frölickeyt schickt.

Das /m/ hat ein brūmende stim̄/ wie die Küe/ Bern/ oder die Stummen/ so man bede lefftzē auff einā der truckt/ vñ brūmet.

Das /n/ neñet Quintilianus einen klingendē bůchstabē/ das er dem neñer gleich im hirn klingt/ vñ rürt die zung obē an dē gůmē/ vñ wer ein schwach vnd blöd hirn oder kopff hat/ dem thůt dises bůchstabēs nennung wehe. B Das

Das /r/ ist der Hůdts bůchstab/ wañ er zornig die zene blickt vnd nerret/ so die zůg krans zittert.

Dz /ſ/ ist ein subtil pfeysung oder sibiln auß auf einander stossung der zene/ wie die jungen Tauben oder Nateren sibilen oder zischen.

Das /w/ wie mã in ein heyſs essen blåst: Die teütschẽ wissen gar nit wie sie mit disem bůchstabẽ drã sein/ die ein wẽig gelert sein/ neñen jn ein zwifach /u/ Hie zů Augspurg nennet man jn in den teütschẽ schůlẽ fast vngeheur/ als awawau/ welchs ich gedẽck/ auch zwey /u/ sein/ auf grob schwåbisch/ oder mehr Wirtẽbergisch /au/ genẽnet/ Es gebẽ aber disem thõ od laut/ weder zwey noch drei /u/ mehr dañ dz einige/ sonder es kumpt solche stiñ daher/ dz wo dẽ lautbůchstabẽ /u/ ein ander lautbůchstabẽ nachgesetzt würdt/ als in den wortẽ vein/ vasser/ vñ man laßt dz /u/ einẽ lautbůchstabẽ bleibẽ/ vnuerwandelt in das f/ vnd liset die zwen lautbůchstabẽ behendt/ auff vñ übereinander/ so gibt es dise stiñ/ so yetz im brauch/ als wein/ wasser/ wie dã

auch

auch dises bůchstaben /w/ form vñ gestalt kein sonderlicher bůchstab/ sonder ein /u/ ist/ welcher auß verkerũg rechter neñung/ geduppliert worden/ wie gehört.

Das /x/ thůt so vil als dz /ks/ mit einãder/ darũb er auch ein zwifacher bůchstab genandt würdt/ Dise stim̃ brauchẽ etliche Nation/ als die Franckẽ/ weñs die Schaf zům saltz lockẽ/ man locket auch damit dẽ Taubẽ/ aber am basten kan man sein stim̃ vrtheylẽ vñ erkeñen/ auß den bůchstaben/ die es in jm beschleüßt/ als k vnd s.

Volgẽ die gantz heymlichẽ oder stum̃ bůchstaben/ als sein/ b p. d t. k q.

¶ Dise Bůchstabẽ/ wie ich sie in ein sonderliche ordnung/ vnd zůletst gesetzt hab also haben sie auch ein sonderliche schwäre vñ subtile neñung/ vnd heyssen billich allein die rechtẽ stümen/ dañ sie geben allein gar kein stim̃/ vñ man kan sie nitt hören/ sonder man můß den lesen lernenden weisen/ wie vñ mit was gereüst man sie im mund machet/ vñ wer sie recht eygẽtlich merckẽ

vñ lernen will/ wie heimlich vnd subtil sie sein/ der setz jnẽ einẽ Lautbůchstabẽ nach/ vñ ziehe sie darauff/ also/ Ba/ pa/ Da/ ta/ Ka/ qu/ vñ merck ebẽ/ wie vñ was es stim met/ ehe man den laut nennet/ er thůe/ als wöll er /ba/ sagen/ halte aber innẽ/ ehe auf das /a/ kümbt/ vñ merck/ wz vñ wie sichs im mundt/ one vñ vor dẽ laut /a/ schicket.

Dise stum̃ Bůchstabẽ werden aber also vnd mit disen natürlichen Instrumenten gemachet. Das /b/ vnd /p/ mit den lebtzẽ durch des Athems gewalt aufgerissen/ dz einer den athẽ helt mit zůgespertẽ mundt/ das er jm die backẽ aufftreibet/ wie einem Pfeiffer/ vñ lâßt dañ den athem durch geöffnete lebtzẽ faren/ das /p/ ist herter. Das d/ vñ /t/ werdẽ gemacht mit einẽ anschlag der zungen oben an den gůmen/ allein das /t/ ist herter dann das /d. Das /k/ vnd /q/ werden außgesprochen mit ginendem vñ offnem mund/ wie sich einer wirget/ oder nötet zů vndewen.

Die zwen Bůchstabẽ/ sein gleichs vermügens/ dz /q/ aber hat allein sein stim̃ vñ gãtzes ampt mit dem /u/ mit welchẽ machet

chet es ein vermischt gethön/ des /k/ vnd /u/ vnnd müß nach dem /u/ allweg einen andern lautbüchstaben haben/ als quart/ quint ꝛc. Da dz /u/ mer eines Consonantē/ dañ eines vocals stim̃ hat/ wie es auch die lateiner lesen/ Die altē lateiner aber/ habē dise büchstaben oder silben/ vil anders gelesen/ wie in den wortē equus, coquus, ꝛc. da sie das erst /u/ außgelassen/ vñ dz /q/ des c stim̃ hette/ welchs /c/ dañ dazůmal auch wie ein k/ gelesen würdt/ wie Erasmus in seinen Colloquijs zůuerstehn gibt/ das es gleich geredt ist worden/ quoque vnd coce da einer spricht/ Vale tu quoq;/ vnnd der ander antwortet/ ualebo sed non ut coquus.

Das seind nun die büchstabē alle/ so vil wir im brauch vnserer rede habē/ vñ hab das A/ be/ ce (wie drobē auch gemeldt) allein darumb also in dise ordnūg geteilt vñ gesetzt das der Büchstabē wenig/ vñ das lesen dester leichter wurde/ dañ auß zehē Büchstaben/ werden also nur fünff.

Ich sag aber/ wie gehört/ nit mehr noch weiter von der gleichheyt solcher Büchstaben/ deren ich alweg zwen zůsamēgesetzt/

B iij dann

vñ lernen will/ wie heimlich vnd subtil sie sein/ der setz jnẽ einẽ Lautbůchstabẽ nach/ vñ ziehe sie darauff/ also/ Ba/ pa/ Da/ ta/ Ka/ qu/ vñ merck ebẽ/ wie vñ was es stim met/ ehe man den laut nennet/ er thůe/ als wöll er /ba/ sagen/ halte aber innẽ/ ehe auf das /a/ kumbt/ vñ merck/ wz vñ wie sichs im mundt/ one vñ vor dẽ laut /a/ schicket.

Dise stum̃ Bůchstabẽ werden aber also vnd mit disen natürlichen Instrumenten gemachet. Das /b/ vnd /p/ mit den lebtzẽ durch des Athems gewalt aufgerissen/ dz einer den athẽ helt mit zůgespertẽ mundt/ das er jm die backẽ aufftreibet/ wie einem Pfeiffer/ vñ läßt dañ den athem durch geöffnete lebtzẽ faren/ das /p/ ist herter. Das d/ vñ /t/ werdẽ gemacht mit einẽ anschlag der zungen oben an den gůmen/ allein das /t/ ist herter dann das /d. Das /k/ vnd /q/ werden außgesprochen mit ginendem vñ offnem mund/ wie sich einer wirget/ oder nötet zů vndewen.

Die zwen Bůchstabẽ/ sein gleichs vermügens/ dz /q/ aber hat allein sein stim̃ vñ gãtzes ampt mit dem /u/ mit welchẽ ma-

chet

chet es ein vermischt gethön/ des /k/ vnd /u/ vnnd müß nach dem /u/ allweg einen andern lautbüchstaben haben/ als quart/ quint ꝛc. Da dz /u/ mer eines Consonantē/ dañ eines vocals stim̃ hat/ wie es auch die lateiner lesen/ Die altē lateiner aber/ habē dise büchstaben oder silben/ vil anders gelesen/ wie in den wortē equus, coquus, ꝛc. da sie das erst /u/ außgelassen/ vñ dz /q/ des c stim̃ hette/ welchs /c/ dañ dazümal auch wie ein k/ gelesen würdt/ wie Erasmus in seinen Colloquijs züuerstehn gibt/ das es gleich geredt ist worden/ quoque vnd coce da einer spricht/ Vale tu quoq;/ vnnd der ander antwortet/ ualebo sed non ut coquus.

Das seind nuñ die büchstabē alle/ so vil wir im brauch vnserer rede habē/ vñ hab das A/ be/ ce (wie drobē auch gemeldt) allein darumb also in dise ordnūg geteilt vñ gesetzt das der Büchstabē wenig/ vñ das lesen dester leichter wurde/ dañ auß zehē Büchstaben/ werden also nur fünff.

Ich sag aber/ wie gehört/ nit mehr noch weiter von der gleicheyt solcher Büchstaben/ deren ich alweg zwen züsamēgesetzt/

dañ ſo weyt es das einfältig Teütſch leſen belangt. Mein ſorg vñ thůn iſt/ das einer bald vñ leichtlich leſen möcht lernẽ/ weiß wol/ was ſie im Latein/ ja auch an jrer ſelbs krafft für groſſe vnderſcheide haben.

Sag auch nit das es gleich ſei ongefärlich einẽ für den andern zůſetzen vñ zůgebrauchẽ/ ſonder ich ſag vñ ermã gar fleiſſig ein yedẽ/ das er vm̃ rettung willẽ vnſer gemeinen Teutſchẽ ſprach/ die ſo gar verwůſtet vñ verderbt iſt gãtz eigẽtlich wöll auffmerckẽ/ wa er einẽ yeden Bůchſtaben am rechtiſten vnd ſubtiliſten ſetzen vñ gebrauchen ſoll/ vñ nit alſo vnbeſunnẽ einẽ für den andern gebrauchẽ/ Bei den Lateiniſchẽ wirt die Orthographia/ dz iſt/ recht bůchſtäbiſch ſchreibẽ/ ſo ebẽ vñ fleiſſig gehalten/ das einer der gantzen Lateiniſchẽ kunſt vnwiſſend würdt geachtet/ d̃ nur einen bůchſtabẽ vnrecht/ oder einẽ zůuil od̃ zů wenig ſetzt/ warumb ſoll es dañ bei dẽ Teutſchen gleich geltẽ/ man ſchreib recht oder falſch? Ja billich iſt es allẽ Teutſchẽ ein ſchãd vnd ſpott/ das ſie andrer ſprachẽ meyſter wöllẽ ſein/ vnd habẽ jre eigne an-

geborne

geborne můter sprach noch nie gelernet
oder verstandē/ aber von solchē hernacher
von der Orthographia.

Wie einer von jm selbs
möcht lesen lernen.

¶ Wer von jm selbs/ oder auch sunst von
einē lermeyster bald vñ leichtlich will le-
sen lernen/ der gedenck widersiñes das /a/
be/ ce/ od die Bůchstabē auß den wörtern
vñ rede/ vñ nit der wörter auß dem /a/ be/
ce/ wie wir yetz thůn/ zů lernē/ dañ also hat
auch der aller erst lernē lesen/ der das lesen
vrsprüngklich erfundē hat/ Er thůe jm al-
so/ er höre vñ merck vff die verendtē teil ei
nes worts/ darein setz er das wort ab/ vnd
wie vil nū dz wort der verendertē teil/ stim̄
od laut hat/ so vil hat es bůchstabē/ als in
disem wort/ Häs/ da sein vier verenderūg
das sein vier bůchstabē. Zům ersten hört
vnd vernimbt man einen starckē athem/
wie mā in die hende haucht/ dz ist das /h/
das haucht man auff den laut /a/ nach dē
laut /a/ einen klang durch die nasen/ vnd
zům letsten würdt gehört ein junge taubē

welliche werck d̕ finsternuß/ sich der nacht am fügklichsten eignẽ/ Solches festes namen halten vñ haben die Christẽ noch also/ das sie an seiner that vñ würckung nit vast rein vñ vnschuldig sein/ ob sie wol des worts vrsprũg nit verstehn. Wiewol es sihet jm schier gleicher diser nam̃e hab seinẽ vrsprung von Weihẽ/ so solche nächte im brauch gewest/ vnd etwa noch ist.

Möcht aber einer sagẽ/ war zů solliches zůwissen nutz wer? Antwort/ Weñ mã sol liches nit weiß vñ brauchet/ wie gesaget/ so kom̃en die wörter vñ sprach leicht in ein ver geß vñ vnuerstand/ wie geschech. Zům andn/ so gibt solches ein grosse lieb/ vñ gleich ein verwũderung/ wie alle ding so fein vñ kunstlich also mit nam̃en geziert vñ angezeigt sein/ Es dienet auch einem verstendigen Gottfürchtigen menschẽ zů seiner besserung vil vnd mancherley zů gedencken/ als so er vom grunde dises yetztgedachten worts Weinnachtẽ (wa es nach des Rhenani meinung võ wein soll lautẽ) gedẽckt/ kan er achtẽ/ dieweil noch solliche stuck vñ reliquie der vnglaubigẽ Heydẽ (die wir etwa

wa gewest sein) bei vns gehafftet vñ blibẽ
sein/ das man vor zeiten/ nach dem abgãg
der heyligẽ Apostel/ da der heilig geist vom
weg/ vñ der Antechrist an sein statt ist kom
mẽ/ schlechte/ vñ liederliche Christẽ ist wor
den/ Nämlich halb Christẽ vñ halb Hey-
den/ vnd man nit also wie zů der zeit/ da die
Apostel auß Gottes willen/ vnd berůf pre-
digten/ vnd Christẽ machten/ auß einẽ trib
vñ gwalt des geists glaubig würd/ Sõder
man hat die vnglaubigen gleich überredẽ/
vnd zům glaubẽ locken oder zwingen můs-
sen/ vnd jnen etwas jrer Heydnischen ge-
wõheit nachlassen/ gleich/ wie dẽ bösen kin
dern/ den man auch etwas jrer gewonten
boßheyt pflegt zů lassen/ das sie nur ein we-
nig vnd zům teil frum̃ sein/ Wie man auch
noch ist/ Nämlich weder warm noch kalt/
Vnd man machet noch also Christen/ das
man die gröstẽ stuck des vnglaubẽs zůläßt
vñ behelt/ als Wůcher/ Hoffart/ Pracht/
fressen/ sauffen/ mit vilẽ andern vngerech-
tigkeiten. Ja man hat wol sorg/ vñ fürch-
tet/ man werde zů frum̃.

Solche seine gedancken/ kan ein frum̃er

verstendiger auß disem studieren erlangen Vnd wiewol alle teütschẽ/ die alten so wol als die jungẽ/ solches wissen vnd verstehn soltẽ/ So hab ichs doch am meysten wöllen anzeygen/ vmb der jungen willen/ die noch in den lerjaren der kunst seind/ Die solten solches in den schůlen geleret vñ vnterwisen werdẽ/ Dañ es ist ser vnrecht/ das die teütschen schůlmeyster nit mehr kündẽ oder thůn wöllen/ dañ einen Jungẽ lesen/ schreibẽ vnd rechnen leren/ vnd jn darnach nit höher im teütschẽ kündẽ fůren oder leren/ dañ was ists anders/ dz sich einer auß thůt/ einer teütscher schůlmeyster zůsein/ dañ einẽ lerer der teütschẽ sprach zůsein? da nit allein lesen/ schreiben vñ rechen zůhört/ sonder ein künstlicher verstand der gantzẽ teütschen wörter sprach art vnd weiß.

Weñ dañ die teütschen auch verstůndẽ den namẽ Fastnacht/ was er hiesse/ vñ wie er etwan von den Christen auffgesetzt vnd gehaltẽ wåre wordẽ/ wurdẽ sie auff solche zeit nit so toll vnd vnsinnig sein/ vñ ein fest halten/ wie die vnglaubigẽ Heydẽ vorzeyten jrem Bacho/ vñ andern jren teufelischẽ

Abgöttern

Abgötern thäten/ Alſo von andern Feſten zůſagen/ Als Oſtern ꝛc. da man überal auß den bloſen Namē verſteht die geheimnuß der einſetzung/ meinung vñ würckligkeit.

Sonderlich haben auch die Alten teüt-ſchen eigne Nam̃en der menſchē/ ſeine be-deütung vñ Compoſition/ Als Chunrad/ Albrecht / Gottſchalck / Wolfart / Wol-gāg/ (auß welchē nam̃en yetz ein Wolfs-gang oder wie jnen etliche Latini ſchrei-ben/ ein hāgender oder gehenckter Wolff iſt wordē) Item Leonhardt/ Burckhardt / Friderich/ Dietrich/ vñ wie ſie all heiſſen/ Welche nam̃en vorzeiten den menſchē nit ongefähr/ wie yetz geſchicht / ſonder auß einer vorgeende bedeütūg/ oder etwa ſunſt einem wunderbarlichen zůfall/ ſein geben vnd auff gelegt worden.

Ich geſchweig hie der gemeinē nam̃en/ als Brot/ Rock/ ſack/ Mantel/ Got/ Herr/ welchē Nam̃en ein Keyſer Auguſtus/ wie Tertulianus ſchreibet/ jm nicht gebē/ noch ſich einen Herren ſchelten wolt laſſen/ dañ diſer nam̃e gebirte allein Gott/ Solliche kunſt lernet der Auguſtus/ allein auß dem

wort oder namen/ Muß freilich gewißt vñ verstanden habẽ/ was der Name Herr/ ist vnd heyßt.

Sollicher vnd dergleichen Namen vñ wörter der teütschẽ sprach/ Etymologias vñ bedeütung/ solten die teütschẽ studierẽ/ Ich hab aber auch zů disem teil der Grammatic nit mehr wöllen thůn oder anzeygẽ/ dañ nur ermanen/ vñ dẽ weg darzů weisen/ Habe wol solcher teütschẽ wörter/ mit jrer bedeütung/ ein gůte Sum̃a zůsamen gelesen/ aber die will ich behaltẽ/ biß einmal einer ein teütschẽ Dictionarium will lassen außgehn/ dem will ich damit zů hilff kõmẽ.

Von der Ordnũg vnd teylung der rede vnd jres sinnes durch die punctzeichen.

¶ Wie ein leib hat seine gelencke vnd glider/ dadurch alles ordẽlich vñ vnderschidlich an einander hangt/ Also hatt die rede jre förmliche ordnũg vñ theylũg/ dardurch sie besteht vnd auff einander gefůgt wird/ welliches wie kunstlich es durch die Syntaxin vñ Construction/ der acht redẽ teil/ geschehen

geschehẽ mag/ will ich yetzt nit von schrei-
ben/ allein will ich mit eim wort/ aufs ein-
fåltigst/ dem teütschẽ anzeygẽ/ wie si/ so si
schon gemacht vñ zůsamẽ gesetzt ist/ durch
zeychen vñ punct/ die man darzů braucht/
unterscheydẽ wird/ dañ solliches geschicht
vnd nutzet ser zůverstehn der reden sinn.

Ein yede gantze volkomene vnd etwas
weitleüffige rede/ auff disen sinn genandt
Periodus/ hat etliche glider/ vñ derẽ auffs
wenigst zwey/ die heissen ghriechisch Cola
welliche abermal jre theylung in der rede/
haben in comata/ das sein der glider theyl/
welches sein etwa einzele wort/ doch sond
lichs vñ vnterschidlichs des Periodi/ oder
der gantzẽ rede/ verstands/ etwa sein es ver
samelte rede/ die auch an jn selbs eines vn-
terschidlichẽ verstãds sein des gantzẽ Pe-
riodi/ wiewol man die Cola vñ Commata
yetzt vast on gefårde vñ on vnterschid für
glider vñ theil des Periodi brauchet/ Als di
ses zů merckẽ auß dẽ nachgesetztẽ Exem-
pel/ ein gantze volkomene rede ist es wenn
ich sag/ Was soll man ein Gramatic (sol-
ches Exempel zůgebẽ/ verursacht mich di-
ses

ses Büchlins materi) den Teütschẽ/ die jr nichts achtẽ/ kein lust/ lieb oder freüde darzů haben/ keinen vleis/ die zů lernẽ/ daran wenden/ schreiben oder machen?

Dises ist nun ein gantze rede/ vnd heist Periodus/ die hat zwey Cola/ das sein zwei glider/ nämlich die zwẽ vnterschidliche verstendtlich sinn/ als einer/ was soll man ein Gramatic den Teütschen machen? der ander/ Die jr nichts achten 2c. Vnd in disem glid sein vil/ eignes verstands/ sonderliche vñ entzele wort/ als sein lust/ lieb/ freüd 2c. Vnd vil gantze versamelte rede vnd eygne siñ des gantzẽ Periodi/ als sein die kein lust darzů haben/ keinẽ vleis daran wenden 2c. das sein vñ heissen Comata/ oder so mans schlechter vñ einfeltiger will theylẽ/ so ist die gantz red ein Periodus/ vnd das ander on vnderschend durch einander Cola vnd Comata/ das ist glider vñ theyl diser rede.

Das mã aber solches fein verstendtlich vnd ordenlich/ setzen/ reden/ oder lesen vnd verstehn köñ/ so soll ein yedes teil der perioden/ Colen vnd Comaten mit einem punct oder gemerck verzeychnet werdẽ/ dañ sonst

wer

wer ein solliche lange rede gantz wüst/ verworren vñ vnuerstentlich/ darzů hat man nu wie mans heist/ punct vñ virgulē/ welliche vast auch on vnderscheyd/ sonderlich im Teütschen/ gebraucht werden/ Ettlich machen vnd mercken zů ende des Periodi einen punct also /./ vnd machen nach den Colis vñ Comatis (dañ wie gesagt werdē die on vnterscheyd im teütschē gebraucht) ein virgula also ./. oder zwen punct also /:/ wie in dem obgesetzten Exempel gesehen/ Es leit auch so vast nit daran/ wie die zeychen sein/ weñ alleyn die reden vnd jre teil recht damit geteilt vñ vnterscheydē werdē/ dañ es gibt gar ein grosse hilf/ die red dester gewisser ůstendlicher vñ mechtiger zůlesen vñ zůhören/ vñ sein auch solche zeichē dem leser als růwstet/ darbei er einmal still steē/ gerůwē vñ etwas bedencken mag/ Dañ so offt ein verenderter siñ in der rede kumbt/ wie gering vnd klein er/ ja auch schon nur ein einzel wort ist/ so gerůwt mā da vñ helt ein wenig in/ vñ da gehören die punct hin/ auff das ein yeder/ wie vñ wa er sie setzē vñ brauchen soll/ eygentlich wisse.

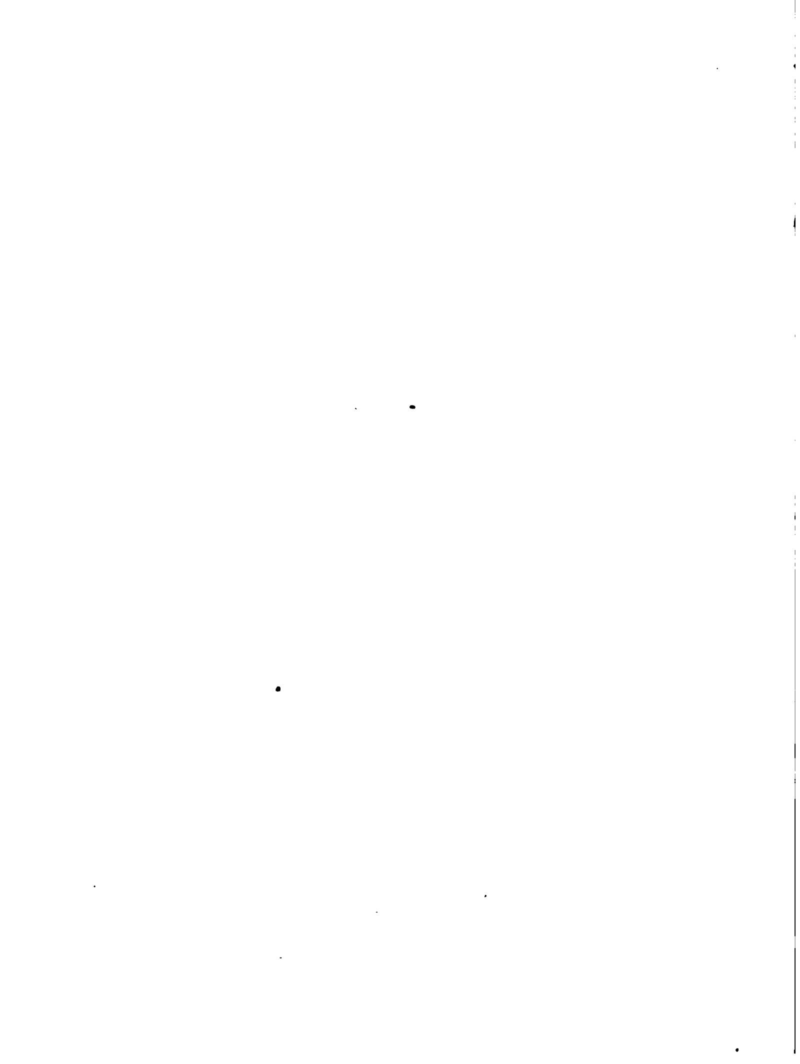
Darnach

Darnach sein noch zwey zeichẽ/ die sollẽ
die teütschen auch merckẽ/ verstehn vñ ge-
brauchen lernen/ die sein auch meysterlich/
das ein heyßt Parenthesis/ das ist/ ein ein-
schliessung oder einsetzung/ wen etwa mit-
ten in ein gantze rede/ gleich ein ander vnd
frembder siñ eingeschlossen oder eingesetzt
würd/ der wol erst zů ende ð red gesetzt het
mögen werdẽ. Darũb sein auch solche zey-
chen etwas einzůschliessen vñ zůbehalten
geformiert/ nåmlich also () wie zwẽ hal-
be mondẽ/ Dz obgesetzt exẽpel hab ich also
geordnet/ das man darauß der rede teylũg
mit allen jren zeichen künde mercken/ Dar
umb auch dariñ des Parẽthesis brauch vñ
zeichẽ gesehen würd/ welchẽ man sunst in
schlechter rede also het mögẽ setzẽ/ was sol
man den Teutschen ein Grammatic ma-
chen/ die jr nichts achten ꝛc. auff das ich ein
exẽpel nach des Bůchlins materi brauch/
Also sein auch dise wort des heiligẽ Johan-
nis in ein solche rede zůfassen/ Alles was in
der welt ist (nåmlich die lust des fleysch vñ
lust der augẽ vñ hoffart des lebens) ist nit
von dem vatter/ da mã die erstẽ/ angefan-

gne

gne rede het gantz mögẽ lassen/ vnd die eingeschloßne hernacher erst setzẽ/ also/ Alles was in ð welt ist/ ist nit võ dem vatter/ als nämlich die lust ꝛc.

Das ander ist ein frag zeichen/ das setzt vnd braucht man wa fragrede seind/ vñ ist auch nach der stim̃ art vnnd gleichnuß geformiert/ also .?. dz ein lini oð virgula über sich schnipt/ wie sich die stim̃ in einer frag am ende erhebt/ vñ über sich schwingt/ wie solliches in dem ende wort/ des obgesetzten exempels vermerckt würd/ vñ wie auch in diser rede/ So ð gerecht kaum erhaltẽ wird wa will der Gottloß vñ sünder erscheinen? vñ solche fragrede sein vil ernstlicher/ dañ schlechte rede oder erzelung einer meinũg/ als wen ich sag/ kan ich nit das auff dich erweisen? laut vil krefftiger/ dañ schlecht zů sagẽ/ ich kan dz auff dich erweisen/ dañ die frag gibt souil zůuerstehn/ als ob man sagt/ Du selbs weist vñ můst bekennẽ/ das ich es auff dich erweisen kan/ darumb hatt sollicher ernst ð rede billich ein sonderlich zeychen.



Die rechte weis

auffs kürtzist lesen zu lernen/

wie das zum ersten erfunden/ vnnd auß der rede vermerckt worden ist/ Valentin Ickelsamer/ Gemehret mit Silbē figurn vnd Namen/ Sampt dem text des kleinen Catechismi.

Als:

Zehen gebot.
Der glaube
Der Tauff
Vater vnser
Benedicite
Gratias
Ander Gratias

Magnificat.
Benedictus
Nunc dimittis.
Verheissung Chri.
Pau. Ro.3.
Ephe.2
Johan.2.

M.D. **Marpurg.** XXXIII.

Item ein Christlich gesprech zweyer kinder.

Diß nachuol-

gend gantz Alphabet/ habē wir vorn an in
diesem Bůchlin gedrückt/ den jhenigen zu
gefallen/ die den nütz vnnd brauch/ dieser
kunst nit wissen/ oder sunst nicht folgen wöl
len/ Denn/ den andern die jr volgen vnd
brauchen/ solt es mehr hindern den nützen

A a b c d e f g h

i k l m n o p q r ꝛ

ſ s t v u w x y z

A B C D E F G H I K L
M N O P Q R S T V W
X Y Z

A a b c d e f g h i k l m n o p q r ꝛ ſ s
t v u w x y z.

Lesen Können

hat inn langer zeit nie so wol seinen nütz gefundẽ/ als itzo/ dweyls seer ein yeder darumb lernet/ das er Gottes wort/ vnd etlicher Gotgelertẽ menner außlegung/ dar über selbs lesen/ vnd desto bas darinn vrteylen möge. Da zu kan itzo nichts kundwirdigs inn der gantzen welt geschehen/ Es kumbt schrifftlich durch den Truck zu lesen. Hab ich diese weyse vnnd meynung/ die kürtzist vnd rechtist/ bald lesen zu lernẽ/ zu sein gedacht. Nach dem diese kunst von ersten vrsprung also vermerckt vnd gelernet ist wordẽ/ aus den lautẽ vnd bildnissen der rede (die man Buchstaben heist) Es sein auch noch solche köpff zu findenn/ die von jnen selbs könnẽ mercken/ wie die sach mit dem lesen müsse zugehen/ allein wenn sie ein wenig der Buchstaben bericht werden. Man findet jr viel/ die man in einer stund kan lesen leren/ vnnd mus ein grober

vngeschickter kopff sein/ ders nicht ergreif
fen wölt/ wenn er der buchstaben/ nach rech
ter art vnnd erfindung/ wie hernach mel-
dung dauon geschehen wird/ berichtet we-
re. Denn es ist das lesen nichts anders/
denn schlecht die buchstaben nennen.

Wie man aber die buchstaben recht nen
nen sol/ ist nicht bey vilen im brauch/ vnnd
wissens auch viel nicht/ die es aber wissen/
die sind so gerne allein gelert/ damit geacht
vnd gesehen/ das sie es niemands getrew-
lich leren/ vnnd behaltens nur in jren
Schulen vnd köpffen.

Ich hals aber für ein seer nütz ding/ weñ
diese kunst wider zu jren rechten brauch ke
me/ vnd allen bekant würde. Es were au-
ch ein nütze übung zu anderer geschickllig-
keit/ wenn man in diser vnd andern leeren
aus dem rechten grund studirete. Denn es
gibt gar ein liebreich verwunderung/ wo
so ein weitleüfftig ding/ mit sölcher subti-
ler kürtze verfasset ist/ wie alle wort vnserer
rede nur in acht vntherschiedliche teil/ als
inn jre

inn jre eigne stelle vnnd wonunge gezogen werden/ vnd die Musica oder das gesenge nur durch sechs stimbe/ inn alle weis hohe vnd nidder/ hert vnd weich/ behend vnnd langsam gefürt wird. Vnnd hie alle rede vnd lesen etwa bey. xxiij. noten vnd merckungen habẽ/ dabey sie verfasset sindt/ dar auff alle rede erhalten wird vnd stehet/ wie ein hauß auff seinen sewlen odder balcken enthalten stehet/ darumb sie auch buchstaben oder buchstecken heissen/ das sie die rede halten.

Aber also gehet es mit dem lesen vñ den buchstaben zu/ das man ein wort inn der rede absetzen mus in seine teile. Denn die buchstaben sind nichts anders/ denn teyle eines worts/ mit den natürlichen instrumenten der zungen vnd des munds gesprochen vnnd ausgeredt. So viel nu verenderte teil inn einem wortte stehen/ das sindt desselben worts buchstaben.

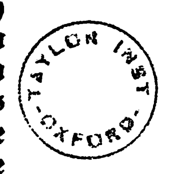
Wo aber auch ein wortt erdichtet odder erfunden wirdt/ das inn den buchsta-

ben vnsers a be cees nicht mit allen Buchstaben verfasset were/ dem köndt man so bald seines lauts auch buchstaben machē/ als inn dem vndeütschem wort Näncke/ da die künstler zeitē einen mit vberlauffen/ da ists /k/ nicht der recht buchstab/ vnnd ist da vnsers gantzen A be cees zu wenig. So höre man nu auff die verenderte teil vnnd bildnisse dises worts/ so höret man vorm letsten buchstabē ein stimloses gedöne/ aus der gürgel gedruckt/ wie die krancken eigtzen oder kreistē/ das ist der selbig buchstab/ man male jn ab was form vnd gestalt man wil. Deñ das vnsere buchstaben/ also (wie wirs haben) abgemalet sind/ vnd nicht anders/ weiss ich kein andere vrsach/ deñ das es sie also zu machen gefallen hat/ vnd das sie also ördenlich zu einander gefügt gehen Was aber weiter dauon zusagen/ vnd wie man zu der sach komen sol/ ist inn nachfolgenden vnterweisungen angezeigt.

Ich hab aber auch ein gesprech der kind aus dem wort Gottes hie zu trücken lassen

sen (wie das inn meiner schule mit den kin
dern der brauch ist) das sie nebē dem schrey
ben vnd lesen in dem wort Gottes geübet
vnd vnterwiesen werden. Ich verstehe (vō
Gottes gnaden) was kinder zihen vnd de-
nen fürstehen/für ein ampt ist/Mich ergrif
fe Got lieber inn einer grossern sach vnge
trew/ deñ hierinn/ Ich geschweig dennoch
der hohen vnd ernstlichen ordnung/ vñ des
gestrengen beuelhs Gottes/ den eltern mit
jren kindern zuhaben/ gethan. Er hat sich
inn seinen gepoten gnug lassen merckē/ wie
die kinder/ (seins gefallens) gezogen solten
werden. Aber wie es gehet/ sicht man auch
wol/ Es ist ein solch gesinde itzo von kindn
inn der welt/ das wir nicht erst gedencken
dörffen/ sondern fürwar gewis sind/ das
wir bald müssen gestrafft werdē. Es ist die
fleischliche/ vnd wolt schier sagen/ hürische
lieb viler eltern gegen den kindern/ so blind
vnd gros/ dz sie die wider recht zihen/ noch
zihen lassen künnen/ Die hüer ist in zu lieb
Ich glaub/ wo nicht noch schir die gan-

 tze welt



tze welt mit jren wercken Gotes verleügnete/ vñ in gemeiner blindheit lege/ das Got mit etlichẽ vngetrāwen eltern (Ich mein die jre kinder nicht zur zucht vnd Gottes forcht ziehen) einmal abrechnen/ vnnd seinen zorn vber sie gehen lassen würde. Aber dieweil es sonst auch vberal feilet/ lest er dz vnkraut mit einand wachssen/ biß zur erndte/ denn wirdt es one zweyfel ernst geltẽ/ vñ wirdt jr verdānis alßdo grosser werdẽ.

Die alten Heidẽ haben jre kinder so mit grossem vleis in zucht vnd guten tugendẽ auffgezogen vnd vnterwisen/ dz wir Christen vns wol vor jnen vnsers namens schemen möchten. Vnd ist kinder ziehen jhe võ allen freundẽ Gottes/ mit hohem vleis betracht worden/ vnd sind frume Eltern võ jren bösen kinder wegen/ offt vnerbermlich gestrafft wordẽ/ wie der frum Eli. j. Samuelis. iiij. Vñ itzo zu vnserer zeit/ vns sölche straff offt vbergehet/ allein das nyman dts verstehet/ vñ zu hertzẽ nimbt/ Got wölle vns barmhertziglich erleuchten/ das wir

inn

inn seiner forcht/ das böse vermeyden/ vnd jme gehorsamlich dienen/ Amen.

Vom Lesen.

Es sind zweyerley buchstaben

Lautte.

a e i y o u v.

Heissen darumb also/ das sie anderen buchstaben vnnd silben zu eim volkommen namen vnd verstendigem lautte helffen.. Dieser lerne man wol gewonē/ das mans so bald in eim yedē wort höre vnd vermercke/ so ist das wort schon halb gelesen.

Figur der ſtumben vnd lautbuchſtaben.

W		w	
B		b	
P	A	p	a
D		d	
T		t	
C		c	
K	E	k	e
Q		q	
F		f	
V		v	
G	I	g	i
H		h	
L		l	
M		m	
N	O	n	o
R		r	
S		ſ	
X		x	u
C	V	c	
Z		z	
S		ſ	

In dieser figur des a b cees sint sechs stū-
buchstaben/ die die rechte stumben heissen
Darumb das sie allein gar nit genennet
noch ausgeredt mögen werden/ Die
sindt b p/ d t/ k q. Die andern las=
sen sich allein hören vnnd sein viel leichter
zu lernen/ Darumb auch die grammatici
die selben sechs Mutas/ das ist rechte stum
ben heissen/ Vnd die andern semiuocales/
das ist/ halb lauttēde buchstaben. Ich hab
auch die gleichen buchstaben (die gar nahe
eines thun) bey einander gesetzt/ vnd nebē
sy jre verwandtē/ das man ja die buchsta-
ben bald möcht erlernen.

Dise buchstaben heissen darūb also/das sie
kein deutlichen laut haben/ wie die andern
funff/ vnd heissen Buchstaben/ das sie den
lesern wie stäbe od steckē sind/ daran sie sich
halten/ Deñ/ lesen ist nichts anders/ deñ ei
nē buchstabē nach dem andern ergreiffē/ da
ran man sich halte/ wie ein stabe od steckē/
weñ man nun einen vberhupfft/oder gehen
lest/ so felt man. Daraus mercke der leser
vleissig

vleissig acht haben auff die buchstaben/ dz er keinen auslasse/ sonst gewonet man des falschen lesens/ das man die buchstabē auß lest/ vnd vnrecht liset.

Aber wenn ich sage/ Lesen heisse vnnd sey nicht anders denn die buchstaben nennē/ so verstehē mich die noch nicht die die buchstaben nicht anders zu nennē wissen/ deñ/ Be/ ce/ de/ eff/ ꝛc. welches ist wider jr krafft vñ art/ vnd sind also genennet mehr silbē deñ buchstaben/ Auff diese weis lernet keiner lesen/ denn durch lange gewonheit.

Man mag aber diese stumbe buchstaben den lesen lernenden durch gleichnissen vñ deutungen fürgebē/ vñ sie weisen mit welchem organo oder gerüst sie im mund gemacht werdē/ als das b mit seinem gleichen p schickt sich also/ das man den odem mit zugespertem mund halten mus/ das er die backen aufftreibt/ wie einem pfeiffer/ allein das p ist herter.

Das d mit seinem gleichen t dringt die zungen oben an den gomen/ das sye gleich

daran

daran klebt auch mit eim verfangen angezognem odem/ das t ist herter.

Das k schickt sich/ wie sich einer zu vndewen nötet vnd würget/ wens nicht gehen wil/ also auch das q/ allein das der ein wenig nachm laut u stimmet.

Diese sechs stumben/ die allein rechte stumben sein/ lassen sich allein nicht nennen/ vnd gehen von jn selbs nicht abe wēss voran an der silben stehen/ Es mus sie jr zugesetzter buchstab in der silben laut oder stumb abfuren. Das f stimmet wie grun oder naß holtz am fewr sewt/ wenn man den odem blest durch die obern zeen auff die vndtern lefftzen gelegt..

Das g wie die gänse pfeiffen/ wen sie einen an lauffen zu beisen. Das h wie man mit einem starcken odder scharpffen odem in die hende haucht. Das l wie der ochs lüllet. Das m wie die kwe brumet. Das n wens maul vor dem m wider auff gethan durch die nasen brumet.

Das r ist der hundsbuchstab/ wie jn persius

us nennet/ wie der murret. Das ſ wie die iungen tauben kirrẽ. Das w iſt der odem wie man heiſſe eſſen oder koſte bleſt. Das x iſt ein zwifach buchſtab/ hat die ſtim des k s miteinander/ Das c wens nit ein k würd mit ſeim gleichen z wenn das nit ins ſ vor wandelt/ ſein eyns thons wie die ſperling oder ſpatzen/ vnd auch gar genaw/ wie die ſpitzmeuſe ſchreien mit einem ſchleglin der zungen angehaben wie das t iſt/ drumb es jm auch gemeinelich zugeſetzt würd/ ſein auch zwifache buchſtaben wens nit vorwandelt werden/ begreiffen in irer ſtimme das t vnd ſ mit einander.

Welcher ſie aber nicht recht artlich nennen könd lernen/ der thu jm alſo/ Er füre die ſtumben auff die lautbuchſtaben alſo. Ba/ be/ bi/ bo/ bu/ odder allein auff einen oder zwen lautbuchſtaben/ durch alle ſtüben aus/ Vnnd mercke auff das gedöne vorm lautbuchſtaben/ wenn der laut buchſtab dauon iſt/ der lernet dieſe ſtumb buchſtaben in ſeinem maul) als inn der rechten werckſtat (am beſten. Den vnuerſtendigẽ

aber/ vnd vngelerigen mag mans durch gleichniſſen vnd mit anderen deuttungen fürgeben wie man kan.

Von ſtumſillaben.

Den negſten der ſtumbuchſtaben/ ſol man ler nen/ das aus den ſtumbuchſtaben ſyllaben ge macht/ vnd zuſamengeſetzt werden/ Die ſind nicht anders/ denn zweyer/ dreyer/ oder etlich er ſtumbuchſtaben ſámptliche vnnd behende nēnung miteinander/ diſe ſind ein ſtarcke vnd mechtige verhindernis eines geſchickten le-ſens/ wo man jr nicht wol gewonet iſt.
Man lernets aber auch fein/ ſo mans vorn an der lautbuchſtabē ſetzt/ oder aus den wörtern da ſie vor dē lautbuchſtabē ſtehē auff diſe weis

Bl	a	blut
br		brot
cl	e	claus
cr		creutz
dr	i	drach
fl		flachs
fr	o	fritz
gl		gluck
gn	u	gnad
gr		grus
kl		klar.

Das q hatt auch sonst mit keynē buchstab zuthun/ vnd kombt inn kein andere syllabē.

kn		knol
kr	a	krebs
pf		pfaff
pfl		pflantz
pfr		pfrůnd
pl		plag
pr	e	prust
ps		psalm
qu		qual
sch		schaff
schl		schlang
schm	i	schmir
schn		schnur
schr		schrifft
schw		schwab
sc		scotist
scr	o	scrupel
sp		spinn
spr		sprach
st		stang
str		strick
tr	u	trutz
vl		vleis
zw		zwelff

Das sind ongeuerlich alle silben die võ Stumbuchstaben zusamen mögen gesetzt werden/ sonderlich so im brauch vnserer rede sind/ vñ sind zu lernen nach art der buchstaben von denen sie zusamen gesetzt/ oder auch (wie oben angezeigt) aus nachgesetzten wörtern/ da alwege die silben vorm ersten lautbuchstaben des wortes stehet.

Diser art sind/die man geflochtene silben heist/ als sind/ bsch/btr/ gfl/gschl/ vnd der gleichẽ seer viel/ die man auff die kürtze redet vnd schreibt/ mit denen hats kein andere meinung/ denn wie in den negst angezeigtẽ stumbsilbẽ/ allein dz alweg der einig stũbuchstab vorn an stehet/ den nenne man in seiner krafft/ vnd die silbẽ wie gehört.

Volgen gemeine silben

Da die lautbuchstab vorn stumbẽ stehẽ/ damit ist wol zu gewonen/ das man die büchstaben fein rein auff einander rencken vnd ziehen lerne. Habs aber also inn ein figürlin gezogen/ das damit der arbeit vñ kost gespart ist worden.

Das q hatt auch ſonſt mit keynē bu-chſtab zu-thun/ vnd kombt inn kein ande re ſyllabē.

kn		knol
kr	a	krebs
pf		pfaff
pfl		pflantz
pfr		pfrůnd
pl		plag
pr	e	pruſt
pſ		pſalm
qu		qual
ſch		ſchaff
ſchl		ſchlang
ſchm	i	ſchmir
ſchn		ſchnur
ſchr		ſchrifft
ſchw		ſchwab
ſc		ſcotiſt
ſcr	o	ſcrupel
ſp		ſpinn
ſpr		ſprach
ſt		ſtang
ſtr		ſtrick
tr	u	trutz
vl		vleis
zw		zwelff

Das sind ongeuerlich alle silben die võ Stumbuchstaben zusamen mögen gesetzt werden/ sonderlich so im brauch vnserer rede sind/ vñ sind zu lernen nach art der buchstaben von denen sie zusamen gesetzt/ oder auch (wie oben angezeigt) aus nachgesetzten wörtern/ da alwege die silben vorm ersten lautbuchstaben des wortes stehet.

Diser art sind/die man geflochtene silben heist/ als sind/ bsch/btr/ gfl/gschl/ vnd dergleichẽ seer viel/ die man auff die kürtze redet vnd schreibt/ mit denen hats kein andere meinung/ denn wie in den negst angezeigtẽ stumbsilbẽ/ allein dz alweg der einig stũbuchstab vorn an stehet/ den nenne man in seiner krafft/ vnd die silbẽ wie gehört.

Volgen gemeine silben

Da die lautbuchstab vorn stumbẽ stehẽ/ damit ist wol zu gewonen/ das man die büchstaben fein rein auff einander rencken vnd ziehen lerne. Habs aber also inn ein figürlin gezogen/ das damit der arbeit vñ kost gespart ist worden.

Das q hatt auch ſonſt mit keynē buchſtab zuthun/ vnd kombt inn kein andere ſyllabē.

kn		knol
kr	a	krebs
pf		pfaff
pfl		pflantz
pfr		pfrůnd
pl		plag
pr	e	pruſt
pſ		pſalm
qu		qual
ſch		ſchaff
ſchl		ſchlang
ſchm	i	ſchmir
ſchn		ſchnur
ſchr		ſchrifft
ſchw		ſchwab
ſc		ſcotiſt
ſcr	o	ſcrupel
ſp		ſpinn
ſpr		ſprach
ſt		ſtang
ſtr		ſtrick
tr	u	trutz
vl		vleis
zw		zwelff

Das sind ongeuerlich alle silben die võ Stumbuchstaben zusamen mögen gesetzt werden/ sonderlich so im brauch vnserer rede sind/ vñ sind zu lernen nach art der buchstaben von denen sie zusamen gesetzt/ oder auch (wie oben angezeigt) aus nachgesetzten wörtern/ da alwege die silben vorm ersten lautbuchstaben des wortes stehet.

Diser art sind/die man geflochtene silben heist/ als sind/ bsch/btr/gfl/gschl/ vnd dergleichẽ seer viel/ die man auff die kürtze redet vnd schreibt/ mit denen hats kein andere meinung/ denn wie in den negst angezeigtẽ stumbsilbẽ/ allein dz alweg der einig stũbuchstab vorn an stehet/ den nenne man in seiner krafft/ vnd die silbẽ wie gehört.

Volgen gemeine silben

Da die lautbuchstab vorn stumbẽ stehẽ/ damit ist wol zu gewonen/ das man die büchstaben fein rein auff einander rencken vnd ziehen lerne. Habs aber also inn ein figürlin gezogen/ das damit der arbeit vñ kost gespart ist worden.

b
c
a d
f
g
e h
Die laut=buchstabē alweg vff einē stūbē nacheinā=der gezo=gen bis gar herab
k
l
i m
n
p
o r
ſ
t
u w
x
z

Volgen diese silben wider vmbgekeret/ dienen dazu/ das man die stumben vorn lautbuchstaben im lesen/ nicht sonderlich/ oder fur sich selber allein nennen/ sondern auff die nachfolgende lautbuchstaben ziehē vnd rencken mus also.

B		b
c		c
d	a	d
f		f
g		g
h	e	h
k		k
l		l
m	i	m
n		n
p		p
r	o	r
s		s
t		t
w	u	w
x		x
z		z

Vber den letzten stumbuchstaben/ inn den syl-
ben dieser zweyer gesetzten figurlin volgen zei
ten mehr stumben in ein silben genumen/ denn
es werden wol sylben von sechs oder siebē buch
staben gemacht/ da halte man sich aber an die
buchstecken nach irer art recht genennet/ so li-
set man ein wort odder sylben wens einer elen
lang were.

Volgen die Dipthongi.

Das ist zwilauttēde silbē/ vō zweyē lautbuch stabē zusamē gesetzt die sind gar nutzlich zum lesē/ weñ man jr wol gewonet ist/ vnd sind die

ai au ei ey eu ou.

Dise liset man inn jren zweyen buchstaben/ wie sie geschrieben stehn/ Sonst sind noch zween diphtongi ae vnd oe/ die liset man fur e/ gehôren mehr den latinischen/ bey denen sindt sie gemeine.

Noch leidet vnser deutsch idioma oder sprach einen mangel/ den kônnen die gemeinen buchstaben nicht erreichen/ darumb werden diese drey buchstaben a o u ein wenig von jrem laute gefůret vnd gebogen/ vnd genennet wie hernach inn den wôrtern/ darin sie stehen gemerckt wird.

å		håring/ ånlich.
ô	als	gôttlich.
ů		gůtlich
ü		gülich.
ů		schůl.

Etliche buchstaben werden im lesen ver
wandelt/ vnd für andere gelesen/ als dz v
vor andern lautbuchstaben fur ein f.

a
v e f
i
o

Das i vor anderē lautbuchstabē für ein g

a
i e g
o
u
l
r

Das c vorm a für ein k.
o
u

Das c vorm e für ein z.
i

ph f
Das für ein
ch g

Das b offt fur ein w.

Das w offt fur ein u/ sonderlich wens nach eim lautbuchstab in einer silben stet.

Das z offt für ein s/ als Zion/ Zorobabel/ vñ viel wörter in der geburt Christi

Wenn das n vorm g vnd k in ein silben zusamen genõmen stehet/ so verschmiltzens in einander/ das man keinen volkomlich nennen darff/ vnnd werden in einander gebrochẽ/ wie in andern stumbsilben gehört/ als in disen wörtlin engel/ franck.

Souil gehört sich zu wissen zum lesen/ die andern verzwickten stücklin vnd künstlin/ die die subtilen schulmeister drauff haben/ die dienen wenig zu der sach/ man las se damit kempffen/ die gern mit vnnützen dingen vmbgehen.

Folgen die gemeine deutsche breuiaturn.

Dz	daz	das.
d'	der	widd'.
wz	waz	was.

ꝰ	us	Chriſtꝰ.

Die furnembſte lateiniſche breuiaturn.

bñ	bene	bñdictus
c̃	cetera	etc̃.
dñs	dominus	
dña	domina	
dñi	domini	
dñe	domine	
ẽm	enim	
ꝉ	vel	vꝉ
p̃	pre	p̃terito
ꝑ	per	ꝑfecto
ꝓ	pro	ꝓpheta
p̂	pra	p̂uus.
ꝙ	quòd	
qđ	quod	
q̄	que	
q̃	quam	q̃uis quamq̃.
q̃	qua	q̃ſi
qñ	quando	qñquidem.
qm̃	quoniam	
r̃	pr̃	
℞	rum	Sanctoꝝ.
t	tur	Sanctificet.

t

ꝭ	ter	libenter.
tñ	tamen	
tm̃	tantum	
ꝰ	us	debitoribꝰ.

Ein vnterschiedliche vnd

vnterteilte setzung der wörter inn jre silben ist den anhebenden lesern auch seer dienstlich/ das sie die rechte weis zu lesen nicht so wol mercken vnd vernemen können inn gantzen vnd langē wörtern/ darin man eben renckẽ vnd vmbkeren mus/ wie ein fuhrman inn eim krumben vnd verlegten wege/ dazu sind die nachuolgende wort der zehen gepot Gottis/ syllabes weise gesetzt.

Die zehen gepot



Das erste

D / solt / nicht an der/ Göt ter/ ha ben/ für/ mir.

Das and'

Du/ solt/ den/ na men/ des/ Her-

ren/ dei nes/ Got tes/ nicht/ ver geb lich/ fü ren.

Das drit te

Du/ solt/ den/ feyr tag/ hei li gen.

Das vier de

Du/solt/dein/vat ter/ vnd/ dein/ mut-ter/ eh ren.

Das funff te.

Du/ solt/ nicht/ tȫd ten.

Das sech ste.

Du/ solt/ nicht/ eh bre chen.

Das sie ben de

Du/ solt/ nicht/ ste len.

Das ach te.

Du/ solt/ kein/ falsch/ ge zeu gnis/ ge-ben/ wi der/ dey nen/ nech sten.

Das neun de

Du/ solt/ dich/ nicht/ las sen/ ge lü sten/

dey nes/ nech sten/ haus.

Das Ze hen de

Du/ solt/ dich/ nicht/ las sen/ ge lů sten/ dey nes/ nech sten/ wey bes/ knecht/ magd/ fi he/ o der/ was/ sein/ ist.

Beschlus der x. gepot. Matth. am vij

Was jr wőllet/ das euch die menschen thun sollen/ dasselb thut jr jn auch/das ist das gantze gesetz vnd alle propheten.

Was saget nu Got von disen gepotẽ allẽ.

Ich der Herr dein got/ bin ein eiueriger Got/ der vber die/ so mich hassẽ/ die sunde der veter heimsucht/ an den kindern bis jns dritte vnd vierde gelied/ Aber denẽ so mich lieben vnd meine gebot haltẽ/ thu ich wol inn tausent gelied.

Der glaube.

Der erst Artickel.

der schepffung.

Ich



Ch gleube in Gott den Vater almechti gen/ Schepffer himels vnd der erden.

Der Ander

Artickel/ von der Erlösung.

Vnd in Jhesum Christum seinen eini gen Son/ vnsern Herrn/ der empfangẽ ist/ vom heiligẽ geist/ geborẽ von der Jung frawẽ Maria/ gelitẽ vnter Põtio Pilato/ gecreutziget/ gestorbẽ vñ begrabẽ/ Nidder-gefaren zur hellẽ/ Am dritten tage auffer-standen von den todtẽ/ Auffgefarẽ gen himel/ Sitzend zur rechtẽ Gottes des alme chtigẽ Vaters/ Von dannẽ er komẽ wird zurichten die lebendigen vnd die todten. Der dritte artickel. Von der heiligung.

Jch gleübe in den Heiligen geist/ ein heilige Christliche kirche/ die gemeine der heiligen/ vergebung der sunden auffersteh ung des fleischs/ vnd ein ewigs lebẽ/ Amẽ

Vom glauben vnd tauff.

Wer da gleubt vnd getaufft wirdt/ der wirdt selig werden/ Wer aber nicht gleubt/ der wird verdampt werden.
Marci am letzten.

Das Vater vnser das vns Christus geleret hat.



Unser vatter der du bist im himel/ Geheiliget werde dein nam/ Zukom dein reich/ Dein wille geschehe auff erdē als im himel/

Vnser teglich brot gib vns heut/ Vnd verlas vns vnser schuldt als wir verlassen vnsern schuldigern/

Die rechte weis

auffs kürtzist lesen zu lernen/

wie das zum ersten erfunden/ vnnd auß der rede vermerckt worden ist/ Valentin Ickelsamer/ Gemehret mit Silbē figurn vnd Namen/ Sampt dem text des kleinen Catechismi.

Als:

- Zehen gebot.
- Der glaube
- Der Tauff
- Vater vnser
- Benedicite
- Gratias
- Ander Gratias

- Magnificat.
- Benedictus
- Nunc dimittis.
- Verheissung Chri.
- Pau. Ro. 3.
- Ephe. 2.
- Johan. 2.

M. D. **Marpurg.** xxxiiii.

Item ein Christlich gesprech zwey-
er kinder.

bung der sunden/ solchs thut/ so offt jr trinket zu meinem gedechtnis.

Das Magnificatt Lucj.

MEin seele erhebt den Herrn.

Vnd mein geist frewet sich Gottes meines Heilandes.

Denn er hat die nidrickeit seiner magdt angesehen/ sihe/ vnnd nu an werden mich selig preissen alle kindts kind

Denn er hat grosse ding an mir gethan der da mechtig ist/ vnnd des namen heylig ist.

Vnd seine barmhertzigkeit weret ymmer für vnd für/ bey denen die jn fürchten.

Er vbet gewalt mit seinem arm/ vñ zurstrawet die hoffertig sind in jres hertzen sinn.

Er stösset die gewaltigen von dem stul vnd erhebt die nidrigen.

Die

Die hungrigen fullet er mit gütern vñ lesset die reichen leer.

Er denckt der barmhertzigkeit/ vnnd hilfft seinem diener Israel.

Wie er gered hat vnsern vettern/ Abraham vnd seinem samen/ ewiglich Amen.

Das Benedictus Luc. j.

GEbenedeyet sey Gott der herr von Israel/ Denn er hat besucht vnd erlöset sein volck.

Vnnd hat auffgericht ein horn der seligkeit inn dem hause seines dieners Dauid.

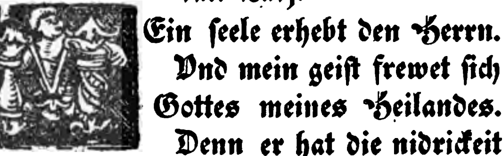
Als er vor zeiten gered hat durch den mund seiner heiligen Propheten.

Das er vns erretet von vnsern feinden vnd von der handt aller die vns hassen.

Vnd die barmhertzigkeit erzeigete vnsern

bung der sunden/ solchs thut/ so offt jr trin
ket zu meinem gedechtnis.

Das Magnifi-
catt Lucj.



Ein seele erhebt den Herrn.
Vnd mein geist frewet sich
Gottes meines Heilandes.
Denn er hat die nidrickeit
seiner magdt angesehen/ sihe/ vnnd nu an
werden mich selig preissen alle kindts kind
Denn er hat grosse ding an mir gethan
der da mechtig ist/ vnnd des namen heylig
ist.

Vnd seine barmhertzigkeit weret ymmer
für vnd für/ bey denen die jn fürchten.

Er vbet gewalt mit seinem arm/ vñ
zurstrawet die hoffertig sind in jres her-
tzen sinn.

Er stösset die gewaltigen von dem stul
vnd erhebt die nidrigen.

Die

Die hungrigen fullet er mit gütern vñ lesset die reichen leer.
Er denckt der barmhertzigkeit/ vnnd hilfft seinem diener Israel.
Wie er gered hat vnsern vettern/ Abraham vnd seinem samen/ ewiglich Amen.

Das Benedictus Luc. j.

GEbenedeyet sey Gott der herr von Israel/ Denn er hat besucht vnd erlöset sein volck.
Vnnd hat auffgericht ein horn der seligkeit inn dem hause seines dieners Dauid.
Als er vor zeiten gered hat durch den mund seiner heiligen Propheten.
Das er vns erretet von vnsern feinden vnd von der handt aller die vns hassen.
Vnd die barmhertzigkeit erzeigete vnsern

sern vettern/ vnd gedecht an seinen heiligen bund.

Das ist. an den eid den er geschworen hat vnserm vater Abraham/ vns zu geben.

Das wir erlöset aus der hand vnser feinde/ jm dieneten on forcht vnser leben lang/ in heiligkeit vnd gerechtigkeit/ die jm gefellig ist.

Vnd du kindlein wirst ein Prophet des höhisten heissen/ du wirst fur dem Herrn hergehen/ das du seinen weg bereitest.

Vnd erkentnis der seligkeit gebest seinem volck/ die da ist in vergebung jrer sünden/

Durch die hertzliche barmhertzigkeit vnsers Gottes/ durch welche vns besucht hat der auffgang aus der höhe/

Auff das er erscheine/ denen die da sitzen im finsternis vnd schatten des todes/ vnd richte vnser füsse auff den weg des friedes.

Das

Das Nunc di-
mittis Luc. 2.

NV lessestu Herr deinen diener im frieden faren wie du gesagt hast.

Denn meine augen haben deinen heiland gesehen welchen du bereit hast für allen volckern.

Das liecht zu erleuchtung der heiden/ vnd zum preis deines volcks Jsrael.

Das Benedicite Psalm. cxliiij.

ALLer augen warten auff dich Herre/ vnd du gibst jn jre speise zu seiner zeit/ Du thust deine hand auff/ setigest alles was lebt mit wolgefallen.

Vater vnser. Gepet

HERRE Gott hymelischer Vater/ segene vns/ vnd diese deine gaben/ die wir von deiner milden gute zu vns nemen/ durch Christum vnsern herren.

¶ Das

Das Gratias.

DANCKET dem herrn/ denn er ist freuntlich/ vnd seine gute weret ewiglich. Der allem fleisch speise gibt/ der dem viehe sein futter gibt/ Den iungen raben/ die jn anruffen. Er hat nicht lust/ an der stercke des rosses/ noch gefallen an yemands beynen. Der Herre hat gefallen an denen/ die jn fürchten/ die auff seine guten warten.

Vater vnser. Gepet.

WJR dancken dir Herre Got Vater/ durch Jhesum Christum vnsern Herrn fur alle deine wolthat/ der du lebest vnd regirest/ in ewigkeit/ Am̃

Das ander gratias. j. Thimo. j.

GOtt dem Künige der ewigkeit dem vnuergenglichem vnnd vnsichtbarẽ vnd allein weisen/ sey ehre vnd preis von ewigkeit zu evigkeit/ Amen.

Christus spricht Mat. xj.

Kompt her zu mir alle die jr mühselig vnd beladẽ

beladen seit/ ich wil euch erquicken.

Johan. xj.

Ich bin die aufferstehung vnd das leben/ wer an mich gleubet/ der wird leben/ ob er gleich sturbe/ Vnd wer da lebet vnd gleubet an mich/ der wirdt nimmer sterben.

Roma. 3.

So halten wir es nu/ das der mensch gerecht werde/ on zuthun der werck des gesetzs/ allein durch den glauben

Ephe. 2.

Denn aus gnad seit jr selig worden/ durch den glauben/ vnnd dasselbige nicht aus euch/ Gottes gab ist es/ nicht aus den wercken/ auff das sich nicht yemand rhůme.

j Johan. 2:

Vnd ob yemand sůndiget so haben wir einen fůrsprecher bey Got Jesum Christ/ der gerecht ist/ vnd derselbige ist die versůnung fur vnsere sunde/ nicht allein aber fůr die vnsere/ sondern auch fur der gantzen welt.

B	a e i o u	ſt	D	a e i o u	mpff
B	a e i o u	lt	D	a e i o u	rtz
B	a e i o u	rt	D	a e i o u	ſt
B	a e i o u	tz	D	a e i o u	ntz

F	a e i o u	rtz	H	a e i o u	rtz

F	a e i o u	lſch	H	a e i o u	mel

F	a e i o u	rch	H	a e i o u	ls

F	a e i o u	rt	H	a e i o u	rpff

L	a e i o u	st	m	a e i o u	rt
L	a e i o u	ntz	m	a e i o u	st
L	a e i o u	chs	m	a e i o u	ltz
L	a e i o u	mp	m	a e i o u	rtz

N	a e i o u	ſt	ſch	a e o u	tz
N	a e i o u	pff	ſch	a e i o u	mel
N	a e i o u	cht	ſch	a e i o u	rt
N	a e i o u	ffz	ſch	a e i o u	rtz

Pf { a, e, i, o, u } ltz   K { a, e, i, o, u } tz

Pf { a, e, i, o, u } nd   K { a, e, i, o, u } ſt

Pf { a, e, i, o, u } chtz   K { a, e, i, o, u } mpff

Pf { a, e, i, o, u } ſt   K { a, e, i, o, u } ntz

	Vowels			Vowels	
S	a / e / i / o / u	ltz	St	a / e / i / o / u	rtz
S	a / e / i / o / u	mel	St	a / e / i / o / u	mpff
S	a / e / i / o / u	rch	St	a / e / i / o / u	ch
S	a / e / i / o / u	mer	St	a / e / i / o / u	rck

Pf	a e i o u	ltz
K	a e i o u	tz
Pf	a e i o u	nd
K	a e i o u	st
Pf	a e i o u	chtz
K	a e i o u	mpff
Pf	a e i o u	st
K	a e i o u	ntz

S { a, e, i, o, u } lz   St { a, e, i, o, u } rz

S { a, e, i, o, u } mel   St { a, e, i, o, u } mpff

S { a, e, i, o, u } rch   St { a, e, i, o, u } ch

S { a, e, i, o, u } mer   St { a, e, i, o, u } rck

ſp { a e i o u } tz   w { a e i o u } rtz

ſp { a e i o u } rt   w { a e i o u } mp

ſp { a e i o u } lt   w { a e i o u } cht

ſp { a e i o u } chtz   w { a e i o u } lſch.

	Vowels	Ending	Vowels	Ending
Z	a, e, i, o, u	rt	a, e, i, o, u	cht
Z	a, e, i, o, u	pff	a, e, i, o, u	mpff
Z	a, e, i, o, u	ch	a, e, i, o, u	rzt
Z	a, e, i, o, u	rch	a, e, i, o, u	rch

ſp { a e i o u } tz

w { a e i o u } rtz

ſp { a e i o u } rt

w { a e i o u } mp

ſp { a e i o u } lt

w { a e i o u } cht

ſp { a e i o u } chtz

w { a e i o u } lſch.

Z { a, e, i, o, u } rt — { a, e, i, o, u } cht

Z { a, e, i, o, u } pff — { a, e, i, o, u } mpff

Z { a, e, i, o, u } ch — { a, e, i, o, u } rzt

Z { a, e, i, o, u } rch — { a, e, i, o, u } rch

Zimer
Kauff
Edel
Haubt
Ampt
Bettel
Bider
Für
Hör
Gauckel Man
Hader
Haylos
Eifer
Handwercks
Hauß
Hoff
Reuter
Tedingß
Gut
Karren
Wagen
Kriegs

Tan
Ober
Francken
Leech
Schaff
Ychem
New
Pfaffen
Riedt
Lands Hausen
Ygen
Witters
Burgk
Summer
Pfeffers
Ochsen
Lauters
Mul
Peters
Wald
Münchs
Holtz

Gold		Burger	
Meſſer		Zunfft	
Pfannen		Schul	
Klingen		Muntz	
Kalg		Orgel	
Huff		Spitel	
Suppen		Fecht	
Waffen		Kertzen	
Ham̃er	Schmid	Prouent	Meiſter
Pfenning		Zeug	
Kupffer		Buchſen	
Drat		Wag	
Senſen		Stal	
Ringel		Fiſch	
Hoff		Kuchen	
Blech		Leeß	
Buchſſen		Schirm	
Nadel		Maug	
Zirckel		Stat	
Knopff		Bren	

Zimer
Kauff
Edel
Haubt
Ampt
Bettel
Bider
Für
Hör
Gauckel Man
Hader
Haylos
Eifer
Handwercks
Hauß
Hoff
Reuter
Tedingß
Gut
Karren
Wagen
Kriegs

Tan
Ober
Francken
Leech
Schaff
Ychem
New
Pfaffen
Riedt
Lands Hausen
Ygen
Witters
Burgk
Summer
Pfeffers
Ochsen
Lauters
Mul
Peters
Wald
Münchs
Holtz

Gold		Burger	
Meſſer		Zunfft	
Pfannen		Schul	
Klingen		Muntz	
Kalg		Orgel	
Huff		Spitel	
Suppen		Fecht	
Waffen		Kertzen	
Ham̄er	Schmid	Prouent	Meiſter
Pfenning		Zeug	
Kupffer		Buchſen	
Drat		Wag	
Senſen		Stal	
Ringel		Fiſch	
Hoff		Kuchen	
Blech		Leeß	
Buchſſen		Schirm	
Nadel		Maug	
Zirckel		Stat	
Knopff		Bren	

Schorn		Stat	
Ober		Gericht	
Nider		Steur	
Vnder		Vnter	
Summers		Gegen	
Mul		Muſter	
Alt		Maut	
Seybolds		Cantzley	
Inders		Seſſel	
Wöſten	Dorff	Rechen	Schreiber
Betten		Buch	
Amers		Land	
Schwein		Pfenning	
Docken		Capitel	
Hoch		Guldin	
Margk		Spital	
Norten		Bundt	
Rotten		Zoll	
Winter		Stat	
Walten		Hoff	

Pfaffen
Wagen
Hafen.
Batzen
Trugen
Walters
Nider
Ober
Oster
Gengk Hosen
Filß
Weid
Sparn
Inchen
Scharn
Bergk
Heim
Stul
Gast
Fest
Duden
Ost
West

Schuch
Kretzen
Leyst.
Scheyden
Leyter
Hauben
Sessel
Wetscher
Seckel
Sayten Macher
Hut
Kortzen
Wurffel
Lautten
Nadel
Tuch
Rechen
Kolben
Seyl
Tocken
Lauten
Leder
Pfeiffen.

Schorn		Stat	
Ober		Gericht	
Nider		Steur	
Vnder		Vnter	
Summers		Gegen	
Mul		Muster	
Alt		Maut	
Seybolds		Cantzley	
Inders		Sessel	
Wösten	Dorff	Rechen	Schreiber
Betten		Buch	
Amers		Land	
Schwein		Pfenning	
Docken		Capitel	
Hoch		Guldin	
Margk		Spital	
Norten		Bundt	
Rotten		Zoll	
Winter		Stat	
Walten		Hoff	

Pfaffen
Wagen
Hafen.
Batzen
Trugen
Walters
Nider
Ober
Oster
Gengk   Hosen
Filtz
Weid
Sparn
Inchen
Scharn
Bergk
Heim
Stul
Gast
Fest
Duden
Ost
West

Schuch
Kretzen
Leyst.
Schenden
Leyter
Hauben
Sessel
Wetscher
Seckel
Sayten   Macher
Hut
Körtzen
Wurffel
Lautten
Nadel
Tuch
Rechen
Kolben
Seyl
Tocken
Lauten
Leder
Pfeiffen.

Meisen
Wittem
Würtz
Hoch
Alten
Straß
Kapsen
Rotten
Preß
Frey Burg.
Meyden
Ham
Lunnen
Saltz
New
Wasser
Orten
Zeyssel
Nider
Wallten

Holtz
Wein
Milch
Kraut.
Obs
Tandel
Visch
Käß
Ros
Vich.
Schwein Marck.
Jar.
Wochen
Hew
Hafen
Newen.
Ruben.
Zwiffel.
Rinder.
Ochsen.

Meß
Bet.
Juden
Heiligen
Histori
Zins
Rechen
Namen.　　　　Buch.
Zal
Stat.
Landt
Schult
Blut

Hoff
Model
Gewand　　　　Schneider
Form
Stain.

D

Meisen
Wittem
Würtz
Hoch
Alten
Straß
Kapsen
Rotten
Preß
Frey Burg.
Meyden
Ham
Lunnen
Saltz
New
Wasser
Orten
Zeyssel
Nider
Wallten

Holtz
Wein
Milch
Kraut.
Obs
Tandel
Visch
Käß
Ros
Vich.
Schwein Marck.
Jar.
Wochen
Hew
Hasen
Newen.
Ruben.
Zwiffel.
Rinder.
Ochsen.

Meß

Meß
Bet.
Juden
Heiligen
Histori
Zins
Rechen
Namen. Buch.
Zal
Stat.
Landt
Schult
Blut

Hoff
Model
Gewand Schneider
Form
Stain.

D

Zimer
Kauff
Edel
Haubt
Ampt
Bettel
Bider
Für
Hör
Gauckel Man
Hader
Haylos
Eifer
Handwercks
Hauß
Hoff
Reuter
Tedingß
Gut
Karren
Wagen
Kriegs

Tan
Ober
Francken
Leech
Schaff
Ychem
New
Pfaffen
Riedt
Lands Hausen
Ygen
Witters
Burgk
Summer
Pfeffers
Ochsen
Lauters
Mul
Peters
Wald
Münchs
Holtz

Gold		Burger	
Messer		Zunfft	
Pfannen		Schul	
Klingen		Muntz	
Kalg		Orgel	
Huff		Spitel	
Suppen		Fecht	
Waffen		Kertzen	
Ham̃er	Schmid	Prouent	Meister
Pfenning		Zeug	
Kupffer		Buchsen	
Drat		Wag	
Sensen		Stal	
Ringel		Fisch	
Hoff		Kuchen	
Blech		Leeß	
Buchssen		Schirm	
Nadel		Maug	
Zirckel		Stat	
Knopff		Bren	

Zimer
Kauff
Edel
Haubt
Ampt
Bettel
Bider
Für
Hör
Gauckel Man
Hader
Haylos
Eifer
Handwercks
Hauß
Hoff
Reuter
Tedingß
Gut
Karren
Wagen
Kriegs

Tan
Ober
Francken
Leech
Schaff
Ychem
New
Pfaffen
Riedt
Lands Hausen
Ygen
Witters
Burgk
Summer
Pfeffers
Ochsen
Lauters
Mul
Peters
Wald
Münchs
Holtz

Gold		Burger	
Messer		Zunfft	
Pfannen		Schul	
Klingen		Muntz	
Kalg		Orgel	
Huff		Spitel	
Suppen		Fecht	
Waffen		Kertzen	
Hāmer	Schmid	Prouent	Meister
Pfenning		Zeug	
Kupffer		Buchsen	
Drat		Wag	
Sensen		Stal	
Ringel		Fisch	
Hoff		Kuchen	
Blech		Leeß	
Buchssen		Schirm	
Nadel		Maug	
Zirckel		Stat	
Knopff		Bren	

Schorn
Ober
Nider
Vnder
Summers
Mul
Alt
Seybolds
Inders
Wösten Dorff
Betten
Amers
Schwein
Docken
Hoch
Margt
Norten
Rotten
Winter
Walten

Stat
Gericht
Steur
Vnter
Gegen
Muster
Maut
Cantzley
Sessel
Rechen Schreiber
Buch
Land
Pfenning
Capitel
Guldin
Spital
Bundt
Zoll
Stat
Hoff

Pfaffen
Wagen
Hafen.
Batzen
Trugen
Walters
Nider
Ober
Oster
Gengk Hosen
Filtz
Weid
Sparn
Jnchen
Scharn
Bergk
Heim
Stul
Gast
Fest
Duden
Ost
West

Schuch
Kretzen
Leyst.
Scheyden
Leyter
Hauben
Sessel
Wetscher
Seckel
Sayten Macher
Hut
Körtzen
Wurffel
Lautten
Nadel
Tuch
Rechen
Kolben
Seyl
Tocken
Lauten
Leder
Pfeiffen.

Meisen
Wittem
Würtz
Hoch
Alten
Straß
Kapfen
Rotten
Preß
Frey   Burg.
Meyden
Ham
Lunnen
Saltz
New
Wasser
Orten
Zeyssel
Nider
Wallten

Holtz
Wein
Milch
Kraut.
Obs
Tandel
Visch
Käß
Ros
Vich.
Schwein   Marck.
Jar.
Wochen
Hew
Hafen
Newen.
Ruben.
Zwiffel.
Rinder.
Ochsen.

Meß

Meß
Bet.
Juden
Heiligen
Histori
Zins
Rechen
Namen. Buch.
Zal
Stat.
Landt
Schult
Blut

Hoff
Model
Gewand Schneider
Form
Stain.

D

jch bitt du wol leſt mich	Bereden Entſchuldigen Beſchutzen Beſchirmen Verdedigen Bedencken Befriden Vertretten Handhaben Entledigen Ruckhalten Obtragen Vberheben	In dem han del

zu ei- nem haubt	Erwelt Auffgeworffen Außerkorn Erkieſt Erhocht	Der Tho- ma Mayer iſt

Bit wôl lest mich
- Auffs erst
- Furderlichst
- Vnuerzogẽlich
- One saumen
- Von stundt an
- One ausred
- One eintrag
- One auffhalten

Bezalen.

die sach ist
- Vnendlich
- Vnuolkommẽ
- Nit ordenlich
- Vngewislich
- Vnzierlich
- Zerstrewet
- Vnrichtig
- Vnformig
- Vngestalt

Geschaffen vñ betracht worden

wöllest	Erkunden Erfragen Erfaren Erforschen Ergrunden.	Die sach

wöllest	Spehen Mercken Verstehen Verneme͂ Erkennen Ermessen Abnemen Erlernen Außgründen Ausortern Erkündigen	Die meinung oder handlung.

Hilff vns	Gott Götlich Vater Väterlich Bruder Brüderlich	Aus aller notht

Ein	Korn Wort Vogel Funck Hun Maus Katz	Bringt viel	Köner Wörter Vögelin Füncklin Hünckell Meüs Kätzlin

Volgen die
Namen

Adam
Arnolt
Agatha
Arbogaſt Abel
Abraham
Ambroſius Altar
Anthonius
Alexander Apt
Augſpurg
Appolonia
Anßhelm Alter
Alprecht Armut
Ammerßwiller
Affenſchmaltz
Armbroſt Arm
Adelmanßfelden
Ackerman Aug
Amptman Agſt
Aſperg Almuſen
Auguſtin Amſel

Bernhart
Baſtian
Bapſt
Bernhart Bach
Bechdoldt
Baldhaſer Bad
Babenberg
Brackenheim
Bertſchwiler
Burgermeiſter
Bentzennawer
Baderhutt Brid
Brunſchwig
Bartſcherer
Bruthenn Bygß
Burladingen
Bruderſchafft
Brotbeck Borg
Beteluogt Berg
Bonifacius Bild

Christus
Cristianus
Claus Cunrat
Clingenmůnster
Cristoffel Cöln
Crisostomus
Closterfraw
Churfurst Clug
Creutzer
Coblentz
Creutzkäß
Clappermaul
Crissenlichen
Coßman Clag
Caspar Cleien
Costentz Clug
Clingenthal
Constantinopel
Cleinerman
Cardinal
Ciriacus
Colmar
Centner

Dauid Danie
Danheußer
Dietrich
Dorothea
Dinckelspůhel
Durchleuchtiger
Derendigen
Donderschlag
Donöschingen
Degenfeldingen
Durmerßheim
Dibolt
Durnbach
Dachenhausen
Danbach
Dienstknecht
Dantzhauß
Durlach
Dierstaln
Dachßenloch
Dargebung
Dillingen
Deller

Erhart		Friderich	
Erb		Flad	
Eberhart		Falckenstein	
Engelhart		Fledermaus	
Erenpreiß		Federhans	
Erasmus	Eych	Fabian	Frucht
Edelman		Franckrich	
Eselteiber		Fridberg	Füder
Endtchrist	Eyl	Frießlandt.	
Emerßhoffen.		Forstmeister.	
Elsaßzabern		Frummerman	
Eherstrin	Ey	Fleckenstein	
Eßlingen		Franckfurt.	
Eebrecherin		Fåyhingen	
Erlebach		Freyher	Fenster.
Elwangen		Freundtlich	
Elmadingen		Findelkind	
Empsigklich		Fridmacher.	
Ehingen		Forcheim	
Eylff		Fisch	
Erdtfurt	Elen	Frantzhoß	
Ebingen		Frawenfeld	
Erberman		Florentz	
Elßlin	Eyd	Frantz	Futerkast.

Ganggolff
Gabriel Götlich
Gottloß Gremp
Grüningen
Göpbingen
Guntzenhausen
Geroltzeck
Gart
Großmechtig
Gemingen
Gunsburg
Gumprecht
Gumppenberg
Gerstenmus
Gotznamen
Gumpelmarckt
Gerstdorff Gold
Gröffenberg
Gnadenreich
Graffenstadel
Gengenbach
Greiffenclaw
Gertrut Gilg

Hans Hold.
Heinrich Habich
Helffansteyn..
Heerenberg
Hennenberger
Habersack Hack
Holtzschuch
Harm
Hattstat.
Huffschmidt
Haffenscherben.
Haffenreff.
Haffendeckel
Hechingen
Haselnus Hobel
Hochenkrähen
Hablützel
Haberkast
Hadermetz
Holtz Haus
Haselhun Hundt
Hendtschuch
Handfaß Häring.

D v

Erhart
Erb
Eberhart
Engelhart
Erenpreiß
Erasmus Eych
Edelman
Eseltreiber
Endtchrist Eyl
Emerßhoffen.
Elsaßzabern
Eherstrin Ey
Eßlingen
Eebrecherin
Erlebach
Elwangen
Elmadingen
Empsigklich
Ehingen
Eylff
Erdtfurt Elen
Ebingen
Erberman
Elßlin Eyd

Friderich
Flad
Falckenstein
Fledermaus
Federhans
Fabian Frucht
Franckrich
Fridberg Fůder
Frießlandt.
Forstmeister.
Frummerman
Fleckenstein
Franckfurt.
Fåyhingen
Freyher Fenster.
Freundtlich
Findelkind
Fridmacher.
Forcheim
Fisch
Frantzhoß
Frawenfeld
Florentz
Frantz Futerkast.

Ganggolff
Gabriel Gőtlich
Gottloß Gremp
Grűningen
Gőpbingen
Guntzenhausen
Geroltzeck
Gart
Großmechtig
Gemingen
Gunsburg
Gumprecht
Gumppenberg
Gerstenmus
Gotznamen
Gumpelmarckt
Gerstdorff Gold
Grőssenberg
Gnadenreich
Graffenstadel
Gengenbach
Greiffenclaw
Gertrut Gilg

Hans Hold.
Heinrich Habich
Helffansteyn..
Heerenberg
Hennenberger
Habersack Hack
Holtzschuch
Harm
Hattstat.
Huffschmidt
Haffenscherben.
Haffenreff.
Haffendeckel
Hechingen
Haselnus Hobel
Hochenkråhen
Hablűtzel
Haberkast
Hadermetz
Holtz Haus
Haselhun Hundt
Hendtschuch
Handfaß Håring.

Jesus Jordan
Hohannes Janua
Jacob Jörg
Jegermeister.
Jerusalem
Jeronimus
Junckfraw Jll
Juliana
Jarstag
Jammertal Jud
Jorg Junckherr.
Jungling Jmbis
Jngelstat Jost
Jettingen
Jentzingen
Jnnigkliehen
Jngwiler
Judas
Jungerknab
Job Jarmarckt
Justina Jsrahel
Junckfrawschafft
Jubilirn Jgel

Keiser Künig
Karolus
Katzenelenbogen
Katharina
Keisersperg
Kalbkranckheit
Kirnbach
Kriechenlandt
Kestenholtz
Kappenzipffel
Kuchenmeister.
Kistenmacher
Kragenhemd
Kriegsgurgel
Krumphals
Kunckel
Kocher Kürbs
Kropff
Krafftlos Katz
Kilian Kraut
Kirchhoff Kelt
Knitlingen
Karfunckel Kol.

Lud-

Ludwig Leo
Lorentz
Lieb
Lamprecht
Lienhart Lemlin
Lucas Lob
Lansſperg Lied
Lansman
Lamb
Lesmeiſter Liecht
Lutzelburg
Landaw Lot
Liechtenberg
Ludtringen
Lautenmacher
Lympberg Libeck
Lutzelhupſch
Ledergerber
Landshutt Lecker
Lauffenburg
Leibs Loblich
Leoſtein Lunßen
Landtuogt
Landsknecht

Maria Muter
Martha
Magt
Michael Marx
Magdalena
Martinus
Marcus maler
Matern
Milch
Marckgraff
Muntzmeiſter
Margaritha
Memmingen
Mundelheim
Marckſchalck
Marckpach
Margental
Mulbrun Mum
Molckentremmel
Muckenſturm
Marckgraffſchafft
Matheus
Mathis Muller
Mantua Mötz

Nicles Not
Nürnberg
Nörlingen Nun
Notburg
Naß
Nurtingen
Neuwenburg
Neythart
Nußbaum
Nagolt Nestler
Nunnencloster
Nachtschad
Nachtgal Nabel
Namenbuch
Noturfftigkeit
Namhafftig
Nesselkraut Nims
Nicodemus
Nasentüchlin
Niderlandt
Narrenkapp
Naturlich Nuß
Nazarenus

Ostertag Ostern
Offenburg
Ochßenstein
Oßwalt
Obtach
Otilia Ortenberg
Osterwindt
Orenbergheim
Offterdingen
Oberbenfeld
Osterlandt Ochs
Oschenburg
Orgelmacher
Oberkirch Offt
Othmar
Obernhoffen
Offenloch Oben
Osanna Offen
Obernberckheim
Ostigia
Ochsentriber
Obenrum
Ordnung Or

Peter kornman
Pfaltzgraff
Paulus Prophet
Pfingstag Pfaff
Pfannenstil
Pfortzheim
Pilatus Pferdt
Pfullendorff
Pfarrer pfenning
Pfleger Pfeiffer
Platzmeister
Pförsich Puluer
Purgieren Probst
Pantzer Pfund
Patriarch
Pfeffermel
Prundner
Peterlin Postbot
Probieren
Pfeffersack
Pflastermeister
Pflesterer
Pfost

Quirinus
Quintilianus
Quittantz Quest
Quellender brun
Quaderstein
Quecksilber
Quintseitt
Quart weinß
Quertlin Quehel
Quemlich
Quatern
Questenüerer
Růdolff
Ruprecht Rom
Roraff Rößlin
Reutlingen
Rotenburg
Rockenzan
Rauenspurg
Rapperßweil
Reichenweil
Rotweil
Růß

Regenſpurg		Stutgarten	
Roſenberger		Sindelfingen	
Rätich		Straßburg	
Ruben		Stiff	
Reuchlin	Remß	Straubingen	
Rottenburg		Saltzburg	Saltz
Regenbogen		Schletſtatt	
Richterſtul		Schůlmeiſter	
Ritterſchafft		Schneider	Seiff
Reichshoffen		Sygmundt	
Rinckengieſſer		Schwager	
Rindtzfuß	Rad	Schwalbenneſt	
Ridlingen		Schwötzingen	
Ruprechtzaw		Schweſter	Süß
Ramſtein	Roß	Schwaben	Saur
Radſpinnerin		Scholderer	
Reningen	Rin	Schindellad	
Rechberger		Salamon	Sigler
Regenwätter		Singt	
Remiſchreich		Seiffenſieder	
Rebknecht		Schlemmer	
Reichart	Reiff	Schweher	Sun
Rüntzenſal		Seidenbortten	

Thomas
Tubingen
Trier
Taglon
Theodor Troy
Trucker Traguff
Thumpropst
Tabernackel
Trabant Toll
Tedingßman
Tausentschön
Taubhauß
Trochtelfingen
Thorhieter
Trumscheit
Thurnurhelm
Truchsäß
Thurckenlandt
Tugenreich
Tryfuß
Thumpelfaß
Trinckgschir
Thieffenbrun

Vlrich Veter
Venedig
Vrban
Vogler
Vrsula Vil
Valentin Vast
Virgilius
Vlm Vrach
Vollerzaff
Vitzthum Vol
Volman Viltz
Vaßziecher
Vaßnacht
Vihisch Vrteil
Vdenheim
Verretter
Vogelgsang
Vfferstanden
Vnsorgsam
Vnerlich
Vnuerschambt
Verschlinden
Vaterlandt

Regenſpurg
Roſenberger
Rätich
Ruben
Reuchlin Remß
Rottenburg
Regenbogen
Richterſtul
Ritterſchafft
Reichshoffen
Rinckengieſſer
Rindtzfuß Rad
Ridlingen
Ruprechtzaw
Ramſtein Roß
Radſpinnerin
Reningen Rin
Rechberger
Regenwätter
Remiſchreich
Rebknecht
Reichart Reiff
Rüntzenſal

Stutgarten
Sindelfingen
Straßburg
Stiff
Straubingen
Saltzburg Saltz
Schletſtatt
Schůlmeiſter
Schneider Seiff
Sygmundt
Schwager
Schwalbenneſt
Schwötzingen
Schweſter Sůß
Schwaben Saur
Scholderer
Schindellad
Salamon Sigler
Singt
Seiffenſieder
Schlemmer
Schweher Sun
Seidenbortten

Thomas
Tubingen
Trier
Taglon
Theodor Troy
Trucker Traguff
Thumpropſt
Tabernackel
Trabant Toll
Tedingßman
Tauſentſchön
Taubhauß
Trochtelfingen
Thorhieter
Trumſcheit
Thurnurhelm
Truchſäß
Thurckenlandt
Tugenreich
Tryfuß
Thumpelfaß
Trinckgſchir
Thieffenbrun

Vlrich Veter
Venedig
Vrban
Vogler
Vrſula Vil
Valentin Vaſt
Virgilius
Vlm Vrach
Vollerzaff
Vitzthum Vol
Volman Viltz
Vaßzieher
Vaßnacht
Vihiſch Vrteil
Vdenheim
Verretter
Vogelgſang
Vfferſtanden
Vnſorgſam
Vnerlich
Vnuerſchambt
Verſchlinden
Vaterlandt

Wittemberg

Winſperg

Weiblingen

Weiſſenburg

Waſſerburg

Wechſſelbanck

Wyderßdorff

Wurtzburg

Wympffen

Wolffgang

Wurſtmacher

Wundtartzet.

Wurtzgart

Wurmß Wand

Wallenburg

Wunderlichen

Wiſenſteig

Waſſerman

Waßgaw

Wildbardt

Wolff

Wolffach

Windelweſcher

Xangbůch

Xafftig Xundt

Xaltzen Xotten

Xelſchafft Xod.

Yſenburg

Yſaac

Yſenhut Yſen

Yſlandt Yß

Yſenheim Yeſſe.

Yßuogel

Yederman

Yegermeiſter

Zacheus Zall.

Zacharias Zelter

Zinsbach

Ziegler Zucker

Zellerbadt

Zimmerman.

Zinsmeiſter

Zauberer

Zapff

Zimlich Zanck

Zerbrochen

Eins zwey drey vier funff sechs sieben acht neū zehē eilff zwolff dreizehē vierzehē funfzehen sechzehen sibenzehen achzehen neunzehē/ zwentzig einvndzwentzig zweivndzwentzig dreivndzwentzig/ etc. Dreissig/ Viertzig/ Funfftzig/ Sechtzig/ Sibentzig/ Achtzig/ Neuntzig/ Hundert/ Tausent rc. Gott sey lob.

FOLGET DIE GEmeine zall/ mit einer hubscher vnterichtung vber die zyfern.

j	ij	iij	iiij	v	vj	vij	viij	ix	x	xj	xij
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12

xiij	xiiij	xv	xvj	xvij	xviij	xix	xx	xxj
13	14	15	16	17	18	19	20	21

xxij	xxiij	xxiiij	xxv	xxvi	xxvij	xxviij
22	23	24	25	26	27	28

xxix	xxx	xxxi	xxxij	xxxiij	xxxiiij	xxxv
29	30	31	32	33	34	35

xxxvi	xxxvij	xxxviij	xxxix	xl	xlj	xlij
36	37	38	39	40	41	42

xliij	xliiij	xlv	xlvj	xlvij	xlviij
43	44	45	46	47	48

xlix	l	lj	lij	liij	liiij	lv	lvj	lvij	lviij
49	50	51	52	53	54	55	56	57	58

lix lx lxj lxij lxiij lxiiij lxv lxvj lxvij
59 60 61 62 63 64 65 66 67

lxviij lxix lxx lxxj lxxij lxxiij lxxiiij lxxv
68 69 70 71 72 73 74 75

lxxvj lxxvij lxxviij lxxix lxxx lxxxj lxxxij
76 77 78 79 80 81 82

lxxxiij lxxxiiij lxxxv lxxxvj lxxxvij
83 84 85 86 87

lxxxviij lxxxix xc xci xcij xciij xciiij xcv.
88 89 90 91 92 93 94 95

xcvj xcvij xcviij xcix. C. CC CCC
96 97 98 99 100 200 300

CCCC D M
400 500 1000.

In der ersten ordnung der zifern/ bedeut eine souil fur sich selbs.

In der andern ordnung zwen zifern zusamen gesetzt/ ist die erste/ fur sich gezelet) souiel zehē die andern fur sich selbs.

Drey zusamen gesetzt/ ist die erste (fur sich gezelet) souiel hundert/ Die andern souiel zehen/ die dritte souiel fur sich selbs.

Vier zusamen gesetzt/ ist die erste souiel tausent/ die ander souiel hundert/ die dritte souiel zehen/ die vierde souiel fur sich selbs.

Ein götliche le-

er/ von jugent auff sich zuerkennen/ vñ Gottselig zu leben/ den kinder auff frage vnd antwort gestellet/

Reden mit einander Margreth vnd Anna.

Margreth/ Was bistu? Anna/ Ein vernunfftige creatur Gottes ein mensch/ Marg. Wie bistu ein mensch worden/ vnd ins wesen kommen? Anna/ Got hat mich erschaffen/ vnd ein lebendige seel inn mein fleisch gegeben/ das sie in diesem haus des elends auffs erdtrich geboren/ sich nach Gott jrem schöpffer sehnen vñ jn erkennen solte. Marg. Wie bistu im fleisch auffs erdrich geboren. Anna. Arm vnd nacket in sunden. Marg. Hat dich Gott inn sunden erschaffen? Anna. Nein zwar.

Marg. Wo kumbt vns denn die sünde so balde here? Anna. Dahere das der erste mensch Adam den lust der sünde anname/ vnd gottes seines schöpffers gebot vberfüre/ bracht er sich inn diesen schaden/ darin wir alle von jme geboren sind/ durch dise sund des vngehorsams/ also von Gottis art (nach welcher der mensch zum ersten geschaffen wurdt) verwildet das all vnser hertz/ muth vnd gedancken/ zum bösen geneigt/ Gott nicht erkennen.

Marg. Ist doch Adams sünd ein frembde schuld/ warumb sollen wirs ergelten?

Anna/ Adams gethane sünd wirdt dir nicht

zugerechnet/ Aber dieweil jn die sünd so vergi
fft vnd verderbet hat/ vnnd wir seine kinder
nach disem fall von jm here kumen/ hat er kein
lebendige kinder können geperen/ die weil er
todt was/ so sollen wir vns nu keiner frembdē
schuld beschwert wissen/ sonder wie David im
l. psalm/ vber vnser eigen vntugend klagen/
darinn wir von vnsern eltern empfangē sind/
vnnd werden vnsern kindern dise morgengab
vnd heyrat gut auch mit geben/ hie ists vber-
al bös mit vns. Marg. Wie ists denn mit vn-
ser fleischlichen oder leiblichen geburt? Anna
Sie ist gantz arck vnnd bös/ vnnd müssen von
newem geboren werden/ wöllen wir Gottis
kinder sein/ vnd selig werden. Marg. Ist den
kein frumbkeit mehr nach dem fal Ade in vns
zufinden? Anna freilich keine/ wo man Gott
nicht lieben vnd erkennen kan/ ist eitel sünd vñ
finsternis/ drumb sagt Christus Jo. am iij.
Zu dem frumen vñ redlichen man Nicodemo/
das er mit aller seiner frumkeit vnd weißheit.
Got nicht erkēnen vermöge/ er werde deñ von
newem geboren. Marg. Wie wird man von
newen geboren? Anna. Aus dem wasser vnnd
geist. Marg. Wie gehet das zu?

Anna. Dweil wir so gar von Gottes erkent
nis durch die sunde gewand sind/ so künnē wir
von vns selbs nicht widderkeren/ vnd vns mit
Got versönen/ sondern Gott wirckt dise newe
geburt nach seinem barmhertzigen willen jn
vns/ durch dē heiligē gaist Marg. Was ist deñ
aus dem wasser geboren werden? Anna. Wir
müssen nach der ersten vergifften geburt gātz
getödtet

tödtet werden/ vnd mûs in vns vnther gehen all vnſer weſen/ vermögen/ kreffte̅/ weißheit/ vnnd willen auff das wir new geborne kinder Gottes vnſers vatters willen vnnd werck lei= den vnd annemen können. Marg. Ach wir ar= men kinder/ vnſers elends/ wie gar blind vnnd armſelig ſindt wir? Anna/ Ja leider/ aber es iſt der troſt noch nicht gar aus/ Erken du dein ſchwacheit vñ förcht dich nicht/ Gottes gnad vnd herligkeit wirſtu noch ſehen. Marg. Iſt aber de̅noch got noch mit vns. Anna/ Ja er iſt mit vns/ vnd ſorgt für vns/ vñ will vns dazu das ewig leben geben/ Marg. O wie ſoln wir de̅n got diſe wolthat vorgelte̅? Anna/ wir ſoln ſein groſſe lieb gege̅ vns erkenne̅/ dz er vns mit jm ſelbs wider verſünet hat/ durch Jeſu̅ Chri ſtum ſeinen Son. Marg. Wie iſt Chriſtus vn= ſer verſönung worden?

Anna/ alſo das er Gottes ſeines vaters lieb/ willen vnd barmhertzigkeit zu dem menſchen/ gehorſam iſt geweſt/ denn todt für vns zu lei= den an dem creutz zubezalen vnſern vngehor= ſam/ vnnd den ſchaden vnſerer ſünde. Marg. So kan vns kein feinde mehr vmb vnſer ſünde anklagen?

Anna/ Nein hie ſtehet nu Chriſtus der ver= trit vns vnnd niemands kan vns hynreiſſen/ Gottes kider ſind wir wider durch Chriſtum worden. Marg/ Wie ſoln wir Chriſtu̅ drumb ehren vnnd erkennen? Anna Er iſt drumb ein herr geſetzt vber alles/ dz wir alle in ſeinem na men ſelig werden/ vnd jn ewig preyſen ſollen/ wie vns Paulus leret zun Philippern am an=

dern capitel. Marg. Das wir denn disen tittel recht verstunden/ das wir Christen heissē/ vnnd den nicht so falsch trügen? Anna. Ja di ser name solt vns stets vnsers herren vnd Hertzogs Christi ermanen jme gehorsamlich vnd vleissig zu dienen/ auff jn vertrawen/ vnnd alles vmb seint willen thun vnnd leiden/ drumb sagt Paulus/ Gott hab seinen Sone (vmb seins leidens vnd gehorsams willen) einen namē geben/ der über alle namen sey/ das jn dem namen Jesu sich biegen sollen aller der knie/ die im hymel vnd auff erden/ vnd vnther der erdē sein/ vnd alle zungen bekennen sollen. Das Je sus Christus der Herr sey zum preyß Gottes des vatters. Marg. Ach so las vns nu frume vnd liebe kinder Gottes sein? Anna. Er lest sich zwar vnsern vatter nennen/ vnd ists auch/ wo wir frume vnd gehorsame kinder weren. Marg. Fragt aber Gott auch ernstlich nach vns kindern/ oder sein wir noch zu iunk. Anna. Du gedenckst / Gott achte der kinder so wenig/ als die böse wellt thut/ die jre kinder/ wie die wilden thier böser art lest gewonen/ vnd acht jr gar nichts. Marg. Wie handelt mans denn recht mit vns kindern/ vnnd was stünde vns wol an bey Gott vnd den menschen? Anna. Ein redlich züchtig vnnd Gottfürchtig lebē/ dazu soltē vns vnsere eltern haltē/ vn̄ vns got tes wort vnd gebot/ so bald von iugend auff le ren.

Marg. Hat Gott das auch jrgend geheissen? Anna. Ja Deut. am. vj. vnnd. xj. cap. sagt Gott zu den eltern / Meine gebot soltu deine

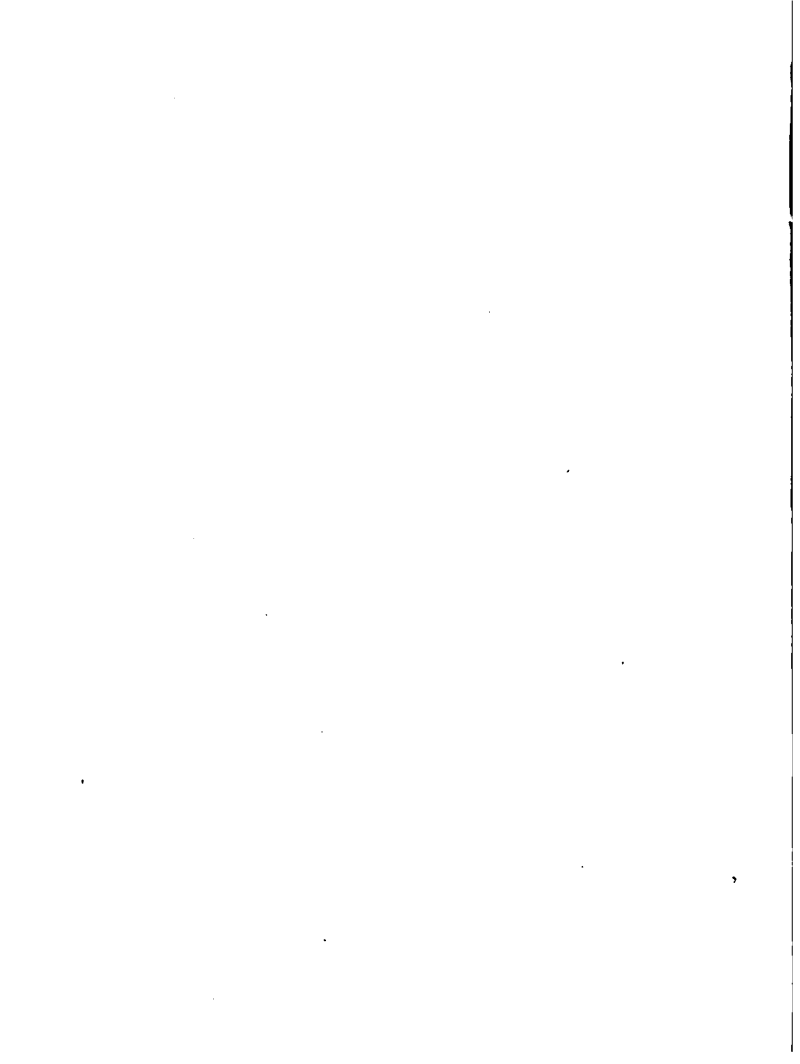
kinder

kinder leren/ vnd S. Paulus ermanet die Eltern offt in seinen Episteln an disen beuelch Gotes/ das ein Christ sol gehorsame/ glaubige vnnd gottfürchtige kinder ziehen/ in zucht vnnd ermanung an den Herren/ So sicht man auch Matthei am. xviij vnnd xix. ca. wie sich Christus der kinder annimbt/ das sich gewiß ein frumb kind/ alles gutten hat zu Got zuuer sehē/ Ja es gilt ein frumb kind so vil bey Got/ das er aller wůeterey der welt/ vnnd allen seinen feinden/ auff ein solch kind trutz beut wie Dauid jm achten Psalm zu Gott sagt. Herr aus dem mund der iungen kinder vnd seuglinge hastu ein macht zugericht/ vmb deiner feinde willen/ das du schweygest den feind/ vñ den rachgirigen. Marg. Da hör ich/ das vns vnsere Eltern auch bessers solten leren? Anna Ja wo sie das vbersehen werden/ müssen sie rechē schafft geben/ vor dem richterstuel Gottes/ vñ Gott wirt jrer kinder blutt von jren hēden foddern. Marg. Ey das sie denn so vleissig sindt/ allein auff welltliche vnd böse ding/ mehr deñ disen ernst mit den kindern zubetrachten?

Anna/ Gott vnser vatter durch vnsern Herren Jesum Christum wölle sie erleuchten das sie anfangen/ sein reich vleissig zusuchen/ vnnd vns zu der gottseligkeit weisen/ zuerlangen den ewigen segen Gottes/ welches ist sein preis vnd die ehre seins namens in ewigkeit.

Marg. Vnd das wir kinder diser werlt boßheit fliehen/ vnsern eltern vnd allen menschen ehre vnd wolthat beweysen/ vnnd Gott allein dienē/ in forcht vñ gehorsam vnser leben lang.

Gedruckt durch Franciscum Rhodum.



Leyenschůl.

WJe man Kůnstlich
vnd behend / schreyben vnnd
lesen soll lernen. Darneben
auch eyn vntherricht / wie die vngele
rigen köpff / so eyns grobē verstands
seyn / on buchstaben / durch figu-
ren vñ Caracteren / so jnen
selbst anmůtig / aller-
ley zur noturfft
anzuschrey
ben vnd zu lesen / sollen vnder-
weyßt werden.



¶ Getruckt zů Meyntz bey Peter
Jordan / wonēd zur Gülden Led
derhosen / vff dem graben.

Petrus Jordan wünschet
dem Leser glück vnd heyl.

WIwol viel vnd man cherley art vnnd meynung/ kürtzlich schreyben vñ lesen zů lernen durch den truck in etlichen bůchlein seyn außgangen/ hab ich doch nicht künen vnterlassen/ mich auch vnter disse zů rechnen/ võ denen dz gemeyn sprichwort laut. Eym yeden Narren gefelt seyn kolb am besten/ vnnd sonderlich solchs zůthunn/ bin ich desto lůstiger vnd geneygter gewest/ die weyl ich vermerckte/ dz solcher bůchlein teglich ye lenger ye mehr an tag kommen/ vnd aber doch wenig darbey gespůrt wirt/ die volg vnd frůcht jres verheyssens/ Dan es ist jtzunt zů vnserer zeyt (wiwols nit gůt) da hin kom̃en/ dz mã nůr die Tittel der bůcher schmůckt/ inwendig aber so man recht zům werck wil greiffen/ befind sich die prob jhres verheissens/ Ja sie geloben vnd verheyssen gůldine berg/ da mit sie den eynfeltigenn leser zů kauffen reytzen/ vnd batrigen/ alleyn vmb des leydigen geitz willen. Dan es ist je offenbar/ daß solche bůchleinn seyn außgangen/ welche verheyssen in vier vnd zwentzig stunden schreiben vnnd lesen zů leren/ welches doch on sund'liche wunderwirckũg Gottes/ keynem menschen můglich zů thun ist/ Betrigen also die armen eynfeltigen menschen mit jrer verheissung/ vnd bringen sie nur vmbs gelt.

Der halben nach dem ich solcher bůchlein viel vber lesen/ hab ich vnther allen keyns gefunden

daß

dz des lobs wirdiger ist/ dan eins/ so Valentin Ickelshamer beschriben hat/ durch welches ich auch bin verursacht worden/ diß meyn büchlin zů trucken/ Dañ ich furwar seyner meynung/ so viel ich des verstanden/ nach gefolgt hab/ vnnd meynen vnuerstand auß seynem schreybenn/ zů besserrem verstandt erweytert hab.

Wo aber ye die vndanckbaren spitzfündigen köpff diß meyn schreiben (wie dan jr art ist) wůr den verspotten vnd verlachen/ die sollen wissen daß ich es nit groß acht/ vnnd wil jnen auch hie rinnen gar nit gedint haben/ Sonder alleyn den eynfeltigen vnd danckbaren/ zů dienen mich erge ben/ vnd befleyssen. Ich laß mir itz benůgen daß ichs gewiß bin auß erfarūg/ daß disse mein für-genomne art vnd weyse/ schreiben vnnd lesen zů lernen/ bey vilen fruchbarlich wirt erschiessenn/ gott geb wie fast es die vndanckbarn verachten.

Auff daß aber ich den leser nit lang mit wor ten vff halt/ vnd auch der anfahendt schuler nit dadurch vnlustig vnd verdrossen werd/ wil ich das abc mit aller seyner art vnd teylūg setzen/ vnd alweg bey dem selbigen/ die regel/ wie jm zů thun were/ damit man bald zum lesen geschickt werd/ dann es wirt doch keyner von jm selbs ge-lert/ er hab dan vorhin eyn vnderweiser vñ schulmeyster/ hierumb ist die gemelte regel allein denen gesetzt/ so da an dere leren wollenn/ Hie mit woln wir beschliessen/ vns der gůte Got tes befelhen/ vnd in seynem namen zum werck greyffen.

Wie man die an fahenden/ so lust vnnd liebe haben lesen zů lernen/ erstlich vnderweysen soll.

DEn angehẽden Schů-lern/ so d buchstaben erkant-nuß oder jr bedeütnus noch nit wissen oder erkennen/ sol man nit das gãtz abc wie es nach der ordnũg geht/ erstmals fürlegen/ wie dan biß-her von den verdroßnen vnd vnfleyssigen Lermeystern beschehẽ/ vñ noch täglich von etlichen geschihet/ Sond jnen alleyn die fünff Lautbuchstabẽ zum anfang vnd inngange fürschrey ben/ vnd jn die selbigen bedeüten vnd einbilden/ ehe dan sie die andern buch staben lernen/ Dann so man jnen al-le buchstaben in jrer ordnung/ on vn-therscheyd/ erstmals fürlegt/ so lernẽ sie dieselben durch gewonheyt nur al-leyn außwenndig nennen/ wie man sonst sprüch vnd liedlein lernt/ komen aber

aber doch langsam zum erkanntnuß, eyn yeden buchstaben nach seiner art vnd eygentschafft zu erkennen/ nennen vnd aus zu sprechen.

Damit aber die jenen so grobe verstentnuß haben/ desto leychter vñ behender/ die art vnd eygentschafft aller buchstaben lernen kennen/ vñ mit jren rechten natürlichen namen nennen vnd auß sprechen/ hab ich eynem yeclichen buchstaben eyn figur odder Caracter/ eyns dings/ daß mit solchẽ buchstaben angestimmet vnd beschrieben wirt/ zugesetzt/ vff daß sie dar durch eyn anleytung haben/ die buch staben zu nennen.

So aber ye eyner so gar eyns groben dummen hirns were/ daß er die buchstaben zu kennen vnnd nennen nit begreyffen künthe/ möcht er doch durch diesse meyne anleyttunge/ jm selbst eyn abc erwelen/ mit figuren vnd Caracterẽ/ die jm am̃ leychtsten zu begreyffen/ behaltenn/ schreyben/ vnd auß zu sprechen weren/ Jedoch daß die anstimmung/ gemelter seiner

 erwelten

Wie man die anfahenden/ so lust vnnd liebe haben lesen zů lernen/ erstlich vnderweysen soll.

DEn angehēden Schůlern/ so d buchstaben erkantnuß oder jr bedeütnus noch nit wissen oder erkennen/ sol man nit das gātz abc wie es nach der ordnūg geht/ erstmals fürlegen/ wie dan bißher von den verdroßnen vnd vnfleyssigen Lermeystern beschehē/ vñ noch táglich von etlichen geschihet/ Sond jnen alleyn die fünff Lautbuchstabē zum anfang vnd inngange fürschreyben/ vnd jn die selbigen bedeüten vnd einbilden/ ehe dan sie die andern buchstaben lernen/ Dann so man jnen alle buchstaben in jrer ordnung/ on vntherscheyd/ erstmals fürlegt/ so lernē sie dieselben durch gewonheyt nur alleyn außwenndig nennen/ wie man sonst sprüch vnd liedlein lernt/ kom̄en aber

aber doch langsam zum erkanntnuß. eyn yeden buchstaben nach seiner art vnd eygentschafft zu erkennen / nennen vnd aus zu sprechen.

Damit aber die jenen so grobe verstentnuß haben / desto leychter vñ behender / die art vnd eygentschafft aller buchstaben lernen kennen / vñ mit jren rechten natürlichen namen nennen vnd auß sprechen / hab ich eynem yeclichen buchstaben eyn figur odder Caracter / eyns dings / daß mit solchẽ buchstaben angestimmet vnd beschrieben wirt / zugesetzt / vff daß sie dar durch eyn anleytung haben / die buch staben zu nennen.

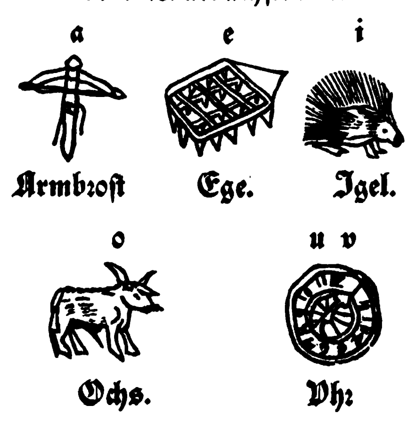
So aber ye eyner so gar eyns groben dummen hirns were / daß er die buchstaben zu kennen vnnd nennen nit begreyffen künthe / möcht er doch durch diesse meyne anleyttunge / jm selbst eyn abc erwelen / mit figuren vnd Caracterẽ / die jm am̃ leychtsten zu begreyffen / behaltenn / schreyben / vnd auß zu sprechen weren / Jedoch daß die anstimmung / gemelter seiner

 erwelten

erwelten figurn/ eyn yiede ſich reyme vff den buchſtaben/ für den er ſie ſetzt vnd brauchet.

Man ſol auch die Schůler/ ſo bald ſie nur die fünff Stim̃ende od Laut buchſtaben kennen vnd außſprechen künnen/ von ſtund an auch dieſelben leren ſchreyben vnd abmalen/ Vnnd alſo füran mit allen buchſtabẽ thůn dañ ſolichs wirt jnẽ am verſtãd vñ er kãtnuß nit vnfruchtbar erſchieſſen.

Die Fünff Stimmende
oder Lautbuchſtaben.



DIese Fünff buchstabē heyssen darumb Stimmende odder Lautbuchstaben / die- weyl sie allen andern buchstaben vñ syllaben / zů eynem volkommenen na men vñ erkentlichen laut helffen / on welche nit müglich ist / eyn eynige syl- lab / wort odder rede / volkomlich mit vntherscheyd auß zu sprechen. Dann zů gleycher weyse wie die kunst Mu- sica anfenglich mit sechs syllaben od stimmen můß gelernt werdē / on wel- cher erkantnuß nit müglich ist / nach kunst singen zů lernen / Also ists auch mit dem lesen / darumb sol man mit al lem fleys der fünff Laut buchstaben als a e i o u v. wol gewonen / vnd jre art vnd eygentschafft wol fassen vnd behalten / so wirt das lesen desto leych ter vnd fürderlicher.

Von vnterscheyd vnd they lung der andern buchstaben.

DIe andern buchstabē nent man Cōsonāten / vñ heis

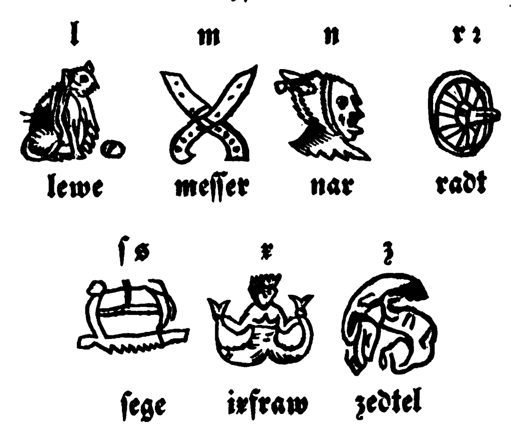
 sen darumb

DIsse Zehen buchstabē werden darumb Stummen genant/ dieweyl sie gar nicht on ein beygesetzten Lautbuchstaben erkentlich mit vnterscheid mögen genennet werden/ Dann jr art vnnd eygentschafft ist/ vnnd thůt auch nit mehr/ dan daß sie nůr wie eyn athem der in eyn pfeyffen geblasen wirt/ ein stimme gibt/ vñ aber doch solche stim̃ nicht mag vntherscheidlich erkennet werden/ wo nicht die löcher der pfeyffen nach jrer art auff vnd zue gethan werden/ Also auch disse zehene Stům̄men/ wo nicht ein Lautbuchstab vor oder nach jnen stehet/ mag keyner vol komlich gennennet/ oder zů eyner syllaben gemacht werdē/ auff disse weysse. be ce de ef odder fe ge ha ka pe qu te.

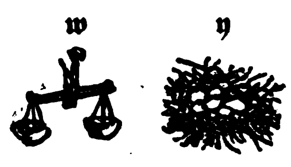
Es ist aber hie fürnemlich zů mercken/ daß man den lesen lernenden ja nit gewene/ die Cōsonanten mit jren namē zu nennen/ dañ jre namen seyn viel mehr syllaben dann buchstaben/ Darumb

Darumb sol der Lermeyster güthen fleyß haben/ dem Schuler anzuzeygen/ mit welchem organo oder gerüst die achtzehen Consonanten im müde gemacht werden/ Daruō wir vnten weyter meldung thůn wollen.

Von den Halblauten
buchstaben.



¶ Noch seynd zwen buchstaben/ als w vñ y welche auch hieher gehôꝛn.



wage eyer

¶ Das w ist ein entlehẽt buchstab/ alleyn vmb der teütschen sprach willen erfunden/ darfür man vor zeyttẽ zwey b gebraucht hat/ dan es ist auch am laut dem b nit fast vngleych/ alleyn daß das w eyn wenig linder im auß sprechenn/ dann das b gehöret wirt. Meyns bedunckens aber halt ich/ das w sey auch vnther die Stümen gezelt/ dieweyl es dem b fast im lauth gleych ist.

¶ Das y ist ein Grichischer buchstabe/ vnnd wirt in der teütschen sprach zu zeythen für eyn langes j/ zu zeyttẽ für eyn diphthongum ei/ vñ in etlichen landen für eyn ü oder ů gebrauchet/ In sonderheyt aber heyst er in ď theütschen sprach ey/ vnnd mag wol eyn Lautbuchstabe genennet seyn.

Die

DJe obgemelten Siebẽ Halblauthe buchstaben / heyssen darumb also / Dieweil sie jrer art vnd bedeütung nach / im nennen eyn wennig kentlicher dann die andern / on ein beigesetztẽ Lautbuchstabẽ (aber doch nit volkômlich) mögen erkennet werden / also daß sie in der anstimmung gleych brumen / vñ eyn gethôn geben / welches die Stũme buchstaben nit thůn. Jedoch müssen sie alle gleych den Stummen / mit eym vor od nach gesetzten Lautbuchstaben genennet vnd beschrieben werden / auff disse weyse, el oder le em od me en oder ne er oder re te ir zet.

Also viel seynd der gemeynen buchstaben zum lesen vnd schreyben dienlich / wie wol jr der form vnnd gestalt nach viel mer seyn / aber doch in d bedeütũg vñ krafft dissen gleich / darũb wollen wir sie zum letzten all zů sammen setzẽ / vff daß sie auch dem Schuler (so viel deren zur teutschen sprach gehören) bekant werden.

Bedeü.

Bedeutung der Consonanten/ mit welchem organo oder gerüst/ sie jm munde gemacht werden.

¶ Das b mit seynem gleychen p schickt sich also/ daß man den athem mit zue gethanem müde halten müß/ daß er die backen aufftreybt/ vñ dan die lefftzen schwind auff thůt/ yedoch das p ist hårter dann das b.

¶ Das d mit seynem gleychen t dringt die zunge oben an den gůmen/ rürend die vntern zene mit der spitzẽ/ vnnd so man den athem mit gewalt herrauß truckt wirts eyn t/ so mann aber lind truckt/ wirts eyn d.

¶ Das k gleych als wan sich eyner zů speyen nötet vnd würget/ vñ doch nit speyen kan/ Also auch das q/ alleyn daß das q eyn wenig nach dem Lautbuchstaben u stimmet.

¶ Das f stim̃et wie naß holtz im fewer/ wen man die öbern zene vff die vntern lefftzen legt/ vnnd den athem darzwischen hindurch bläßt.

¶ Das

¶ Das g wie die gänß pfeysen/ so sie eyn anlauffen zu beyssen.

¶ Das h wie man mit eynem star cken athem in die hendt haucht.

¶ Das l wie der Ochs lüllet.

¶ Das m wie die küe brummet.

¶ Das r wie die hund murren.

¶ Das ſ wie die jungen taubenn pfeysen vnd kirren.

¶ Das w ist der athem/ wie man heysse kost bläßt.

¶ Das x ist eyn zwifach buchstab hat die stimme des k vnd s mit eynan der.

¶ Das c wens nit ein k wirt/ mit seynem gleychen z/ so das z nit in dz ſ verwãdelt/ seyn eyns thons/ gleych wie die Spatzen oder Sperling zisch ern/ Vnnd auch gar genaw wie die Spitzmeüse schreyẽ/ mit einem schleg leyn der zungenn angehabenn/ wie das t ist/ darumb es jm auch gemey niglich zu gesetzt wirt. Sie seyn auch allebeyde zwifache buchstaben/ wan sie nit verwandelt werden/ vnnd be- greyffen in jrer stim/ das t vnnd das s mit eynander.

Welcher sie aber nicht recht artlich nennnen kündt lernen/ der thů jm also/ Er füre die Stum̃en auff die laut buchstabẽ/ also ba be bi bo bu/ oder alleyn auff eynen odder zwen Lautbuchstabẽ/ durch alle Stum̃en auß/ vnnd mercke auff das gethöne vorm Lautbuchstaben/ wan der selbig dar von ist/ so lernt er die Consonantenn in seynem munde/ als in der rechten werckstat/ am basten.

Den vnuerstendigen aber vnd vngelerigen köpffen/ mag mans durch die figurn/ gleychnuß/ vñ Caractern wie oben beschrieben/ mit fleyß fürlegen vnd einbilden.

SO mann nůhn eynen Schuler alle buchstaben mitt fleyß gelert hatt/ alßdann soll mann jm das gantz abc nach seyner ordnung fürlegen/ vñ jn alle buchstaben/ hinter sich vnd für sich auch kennen vnd nennen lassen lernen. Vnnd darneben auch nit vergessen/ daß der Schuler darzů gehaltenn werd/ daß

er allwegẽ

er alwegen/ die buchstaben so erken-
nen lernt/ zugleych auch schreybenn
vnd abmalen lerne.

Nach dissem allen/ sol man jm mit
fleyß die Syllaben fürlegen/ vnd jme
die selbigen auch vffs best eynbilden/
der massen/ wo eyn Consonāt/ vor od
nach eym Lautbuchstaben stehet, dz
der Consonant nit mehr dann eyn athē
sey/ der dem volgenden oder vorgehn
den Lautbuchstabē seyn krafft gebe/
vff daß die syllab volkommen vnnd
auß gesprochē werd. Auff disse weyß/
ba/ de/ gi/ co/ lu/ ab/ ed/ ig/ oc/ ul. ꝛc.

So aber mehr dan eyn Consonant
nacheynander stündē/ wirt doch kein
volkommene syllab darauß/ biß daß
sie eyn Lautbuchstaben erreychen/
Zum exempel/ schla/ stra/ bscho/ ꝛc.

Wo sich aber begibt/ daß drey/ vier
oder mehr/ Consonanten anfenglich
nacheynander stünden/ vn̄ in d mitte
eyn Lautbuchstab/ am ende aber key
ner/ so sol alwegen dasselbig wort eyn
eynige syllab seyn/ Es were dan sach
daß noch mehr dan eyn lautbuchstab

B darinne

darinne stünde/ der es von eynander sünderte. Exempel des gantzenn.

Bschorn/ krafft/ flachs. etc.

Exempel des zerteylten. Bschorne/ bschißne/ prachtlich.

Von den Diphthongis.

DIphthongi das seynd zwilautende sylben/ von zweyen laut buchstaben zusamenn gesetzt/ vnd seyn gar nützlich zum lesen/ wan man jr wol gewont ist. Man lieset sie in jren zweyn buchstaben/ wie sie geschrieben stehn/ vnd seynd diesse.

ai. au. ei. ey. eu. ou.

Noch leydet vnser teütsch idioma od sprach eynen mangel/ den können die gemeynen buchstaben nicht erreychen/ darumb werden diese drey buchstaben/ a/ o/ u/ eyn wenig vonn jrem laut gefürt/ vñ gebogen. Vnd genennet/ wie hernach stehet.

å Håring/ ånlich
ô als Gôttlich
ü/ ů Gütlich

Etliche

¶ Etliche buchstaben werden im le=
sen verwandelt/ vnnd für andere ge=
lesen/ als:

a
e
¶ Das v vorm i Für das f.
o

a
e
¶ Das i vorm o Für eyn g.
u

l
r
¶ Das c vorm a Für eyn k.
o
u

¶ Das ph für eyn f.
¶ Das ch für eyn g.
¶ Das b offt für eyn w.
¶ Das w offt für eyn u/ vnd sonder
lich wan es in eyner sylben/ nach eym
lautbuchstaben stehet.
¶ Das z offt für eyn s. als Zion Zo
robabel/ vnd andere wörter mehr.

Nůhn ſol man dem Schů-
ler das gantz abc furlegen.

A a b c d e f g h i

k l m n o p q r ꝛ ſ s

t u v w x y z.

¶ Nach diſſem mag man das abc auch dem Schůler mit vmbgekerter oꝛdnung für legen/ ſo ſihet man wol ob er die buchſtaben recht kenne/ vff die weyſe.

z y x w v u t s ſ ꝛ r

q p o n m l k i h g f

e d c b a.

¶ A B C D E F G H J K
L M N N O P Q R S T
V W X Y Z.

¶ A be ce de E ef ge ha J ka
el em en O pe qu er eſ te V
we ix ey zet.

¶ Volgen die Lateyniſchen Buchſtaben.

¶ a b c d e f g h i k l m n o p
q r ſ s t u v x y z.

A B C D E F G H I K L M
N O P Q R S T V X Y Z.

¶ Bedeüttung der verkürtzten wörter

¶ Vñ/ vnd. Dz/ das. ã/ am vnd an. ẽ/ em vnd en. ĩ/ in vnd im. õ/ on vnnd om. ũ/ un vnnd um. m̃/ mm. ñ/ nn. d̕/ der. v̕/ ver.

Anſtimmung aller Sylla ben vnd worter.

b		b			b		
c		c			c		
d		d			d		
f		f			f		
g	a	g			g	a	
h		h	ſchl		h		
k	e	k	ſchr	a	k	e	ſch
l		l	ſch	e	l		ſt
m	i	m	ſpr	i	m	i	rt
n		n	ſt	o	n		rtz
p	o	p	ſc	u	p	o	cht
r		r	ſtr		r		
ſ	u	ſ			s	u	
t		t			t		
w		w			w		
x		x			x		
z		z			z		

Bl	a	blůt	fl	a	flaſche
br	e	brodt	fr	e	fräch
cl	i	clag	gl	i	glück
cr	o	creütz	gn	o	gnad
dr	u	drach	gr	u	grůß

kl		klar
kn		knab
kr		krebs
pf		pfaff
pfl		pflicht
pfr		pfrim
pl		plag
pꝛ		pꝛobſt
pſ	a	pſalm
qu		qual
ſch	e	ſchaff
ſchl		ſchlang
ſchm	i	ſchmidt
ſchn		ſchnůr
ſchꝛ	o	ſchꝛifft
ſchw		ſchwalb
ſc	u	ſcotiſt
ſcr		ſcrupel
ſp		ſpinn
ſpꝛ		ſpꝛach
ſt		ſtang
ſtr		ſtrick
tr		trutz
vl		vleyß
zw		zwölff

Nůhn ſol man dem Schů-
ler das gantz abc furlegen.

A a b c d e f g h i

k l m n o p q r ꝛ ſ s

t u v w x y z.

¶ Nach diſſem mag man das abc auch dem Schůler/ mit vmbgekerter oꝛdnung für legen/ ſo ſihet man wol ob er die buchſtaben recht kenne/ vff die weyſe.

z y x w v u t s ſ ꝛ r

q p o n m l k i h g f

e d c b a.

IN dissen obgesetzten Figurn oder tafeln / seyn gemeynlich alle syllabē der wörter verfasset / so im teütschen breüchlich / darumb laß man sie die Schüler auch lernen / man müß aber güten fleyß habē das sie recht vnderweyst werden / wie die Consonantē vff die Lautbuchstaben sollen gezogen werden / So aber sich eyn Lermeyster des fleyßes nitt liesse dauren / so möcht man dem schüler die syllaben vnzerteylt / auß dissen tafeln mit gantzen sylben für schreibē vff daß sie dadurch in übung komen / auch geschriebene buchstaben zur kennen lernen. Jch hab müglichen fleyß fürgewent / alle syllaben gantz zu beschreyben / besorgte aber dieweyl derē so viel seynd / es würd das büchleynn allzuweytleüffig sich erstrecken / dardurch es den keüffer am gelde möcht beschweren / Derhalben ichs in solch kurtze form gestellet hab. Vnnd wiewol sie kurtz ist wirt doch keyn syllabe außgeschlossen / die nit darinn (so viel

deren zů lesen dienen) gfunden werd. So man anderst die buchstabē recht zusamen zeücht/ Wil man kurtze sylben habē/ so laß man etliche buchstaben aussen/ oder decke sie zůe/ vff daß die Schůler/ die kurtzen vnd leychtsten zum ersten lernen/ Zu letzte zyhe mans gar zusammen/ vnd laß sie die schweristen auch lernnen.

Vnnd vor allen dingen/ hüte man sich/ daß die Schuler nit zům buchstaben gewenet werdē/ wie dan von etlichen auff disse weyse (v a va. t e r ter. vatter. ꝛc.) geschihet.

Sonder/ man lasse sie nůr von erst der Stummen vñ Halblauten buch staben wol gewonen/ vnd jre art mer cken/ also daß sie nichts dann eyn kra fftlos gethőn/ vñ eyn vnaußprechlich stimme haben (wie viel jr auch nacheynander in eyner syllben stehn) biß daß sie eyn lautbuchstaben erreychē.

Wann sie dan der syllben auch wol gewont seyn/ so lege man jnen nachuolgendes/ oder etwas anders für.

Das

Das gebet wie es Christus seyne Jünger geleret hat.

VAtter vnnser/ der du bist inn den hymmelnn. Geheyliget werde deyn Name. Zukomme deyn Reych. Deyn wille geschehe auff Erden wie im hymmel. Vnser täglich broth gieb vns heüth. Vñ vergieb vns vnsere schuldt/ wie wir vergeben vnsern schuldigern. Vnd füre vns nit in versůchung. Sonder erlöse vns von dem übel. AMEN.

Der Engellische grůſs.

GEgrüsset seyest du Maria voller gnaden/ Der Herr ist mitt dir. Du bist gesegnet vnther den Weybern/ Vnd gesegnet ist die frůcht deynes leybs Jesus Christus. AMEN.

Die

Die Zwolff Artickel des Heyligen Chriſtlichenn Glaubens.

JCh glaube in Gott/ Vatter Al mechtigen / Schöffern hym̃els vnd der erden.

¶ Vnnd in ſeynen eyngebornen ſůne Jeſum Chriſtum vnſern Herrn.

¶ Der entpfangen iſt von dem heyligen Geyſte/ Geborn auß Maria der Jungkfrawen.

¶ Gelitten vnther Pontio Piláto/ Gecreützziget/ geſtorben vñ begrabē.

¶ Der hinab iſt geſtigen zů der Hellen/ vnd den dritten tag widrūb aufferſtanden von den todten.

¶ Der hinauff iſt geſtigē zů den hym meln/ vnd ſitzt zů der gerechten hand Gottes des allmechtigen vatters.

¶ Von dannen er zukünfftig iſt/ zů richten die lebēdigen vnd die todten.

¶ Ich Glaube ann den Heyligenn Geyſt.

¶ Eyn gemeyne Heylige Chriſtliche Kirch/ Gemeynſchafft der Heyligē.

¶ Nach-

¶ Nachlassung der Sünden.
¶ Die aufferstеung des fleysches.
¶ Vnd eyn Ewiges Leben.
AMEN.

Die Zehen Ge
bott/ wie sie Gott Moisi vff dem berg Synai geben hatt.

¶ Das Erste Gebott.

JCh binn Gott deyn Herr/ der dich auß Egiptē/ auß dem dienstһauß gefürt hatt. Du sollt nit frembde oder andere Götter vor mir haben. Du solt dir keyn gegrabē noch geschnitzt bild machen. Ja gar keyn bildnuß noch gleychnus/ weder deren dingen die in den Hymmeln do oben/ noch deren die vnthen vff der erden/ noch deren die inn wassern seynd vnder der erden. Du solt dich vor jnen nit bücken/ jnen nit dienen/ sie wedder ehren noch anbetten/ Dañ ich bin der Herr deyn Gott/ eyn starcker eyfrer/

frer/ heymsůchende die boßheyt vnnd mißtathen der våtter/ ann den kindn biß in das dritte vñ vierde geschlecht/ aller deren die mich hassend. Barmhertzigkeyt aber vnd freünndtschafft beweysende in viel tausent/ denen die mich lieben/ vnd meyne gebot halten.

☾ Das Ander Gebott.

DV solt den namen des HERREN deines Gottes nit vnnützlich/ eytel oder üppiglich nemen/ dann der HERR wirt den nit vnschuldig halten/ der seynen namen üppiglich vnd eyttel nimpt.

☾ Das Dritte Gebott.

GEdenck des Sabbaths/ jn zu heyligen. Sechs tag wirstu wercken vnd schaffenn alle deyne werck/ vnnd am siebenden tag ist der Sabbath dem Herrn deynem Gott/ Keyn werck soltu thůn/ ja du vnd deyne süne/ vnd deyne döchter/ deyne knecht/ deyne meyde/ deyn vihe/ der frembdling so bey dir wonet innerhalb deynen thoren. Dañ sechs

tag hat der Herr gemacht/ hymel vñ erden/ das Meer/ vnd alles was inn jnen ist/ Vnd am sibenden tag hat er gerůwet. Deßhalb hat der HERR den Sabbath gefreiet vñ geheyliget.

¶ IIII. Halt inn hohen ehrenn deyn Vatter vnd můtter/ auff dz du lange lebest in dem lande daß dir der Herr geben wirt.

¶ V. Du sollt nit tödten.

¶ VI. Du sollt nit Eebrechen.

¶ VII. Du solt nit falsche zeügnuß geben widder deynen nechsten.

¶ VIII. Du solt nit stelen.

¶ IX. Du solt nit begeren das hauß deynes nechsten.

¶ X Du solt nicht begeren deynes nechsten Eheweyb/ weder seines knechts/ noch seyner magd/ weder seins ochsen/ noch seyns Esels/ ja alles des so deyn nechster hat/ solt du nit begeren.

Ennde.

M. D. XXXIII.

frer/ heymsůchende die boßheyt vnnd mißtathen der våtter/ ann den kindn biß in das dritte vñ vierde geschlecht/ aller deren die mich hassend. Barmhertzigkeyt aber vnd freünndtschafft beweysende in viel tausent/ denen die mich lieben/ vnd meyne gebot halten.

¶ Das Ander Gebott.

DV solt den namen des HERREN deines Gottes nit vnnützlich/ eytel oder üppiglich nemen/ dann der HERR wirt dén nit vnschuldig halten/ der seynen namen üppiglich vnd eyttel nimpt.

¶ Das Dritte Gebott.

GEdenck des Sabbaths/ jn zu heyligen. Sechs tag wirstu wercken vnd schaffenn alle deyne werck/ vnnd am siebenden tag ist der Sabbath dem Herrn deynem Gott/ Keyn werck soltu thůn/ ja du vnd deyne süne/ vnd deyne dőchter/ deyne knecht/ deyne meyde/ deyn vihe/ der frembdling so bey dir wonet innerhalb deynen thoren. Dañ sechs

tag hat der Herr gemacht/ hymel vñ erden/ das Meer/ vnd alles was inn jnen ist/ Vnd am sibenden tag hat er gerůwet. Deßhalb hat der HERR den Sabbath gefreiet vñ geheyliget.

¶ IIII. Halt inn hohen ehrenn deyn Vatter vnd můtter/ auff dz du lange lebest in dem lande daß dir der Herr geben wirt.

¶ V. Du sollt nit tödten.

¶ VI. Du sollt nit Eebrechen.

¶ VII. Du solt nit falsche zeügnuß geben widder deynen nechsten.

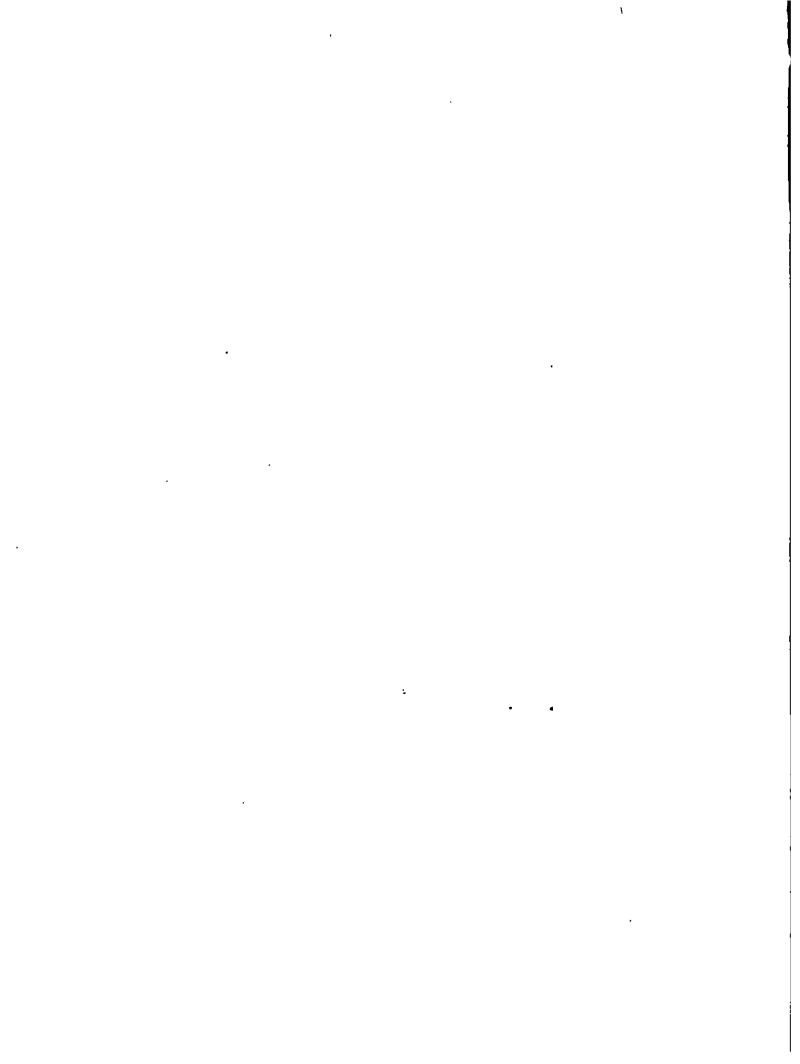
¶ VIII. Du solt nit stelen.

¶ IX. Du solt nit begeren das hauß deynes nechsten.

¶ X Du solt nicht begeren deynes nechsten Eheweyb/ weder seines knechts/ noch seyner magd/ weder seins ochsen/ noch seyns Esels/ ja alles des so deyn nechster hat/ solt du nit begeren.

Ennde.

M. D. XXXIII.



	a		Bartholomeus
	e		Bernhart
B	i	r	Biſchoff
	o		Bolſter
	u		Burckhart
	a		Bantzer
	e		Becher
B	i	s	Biſemknopff
	o		Bonauentura
	u		Buſaunen
	a		Barbara
	e		Benedict
B	i	rt	Bildſchnitzer
	o		Bodenſee
	u		Burgermeiſter
	a		Baumheckel
	e		Bethlehem
B	i	tz	Biderman
	o		Bononia
	u		Burckhauſen

da		ad
de		ed
di		id
do		od
du		ud

	a		Darius
	e		Daniel
D	i	mpff	Danhauſer
	o		Doctor
	u		Dauid

	a		Dantzhauß
	e		Dillingen
D	i	ntz	Dinckeſpühel
	o		Dorothea
	u		Dieterich

af	fa
ef	fe
if	fi
of	fo
uf	fu

F	a	rtz	Faßnacht
	e		Federpuſch
	i		Fiſcher
	o		Florian
	u		Fuchßſchwätz

ph	a	rt	Phariſeer
	e		Phenis
	i		Philippus
	o		Pharao
	u		Phanuel



Angſter

Gott	Goldtſchmid
Gabriel	Gauckler
Gold	Gartner
Gatter	Glockengieſſer
Galgen	Guntzenhauſen
Gaſſen	Guldin
Garten	Gundelfing
Gangolff	Grundtlos
Ginther	Gredlein



Eyn Besonder fast

nützlich stymen büchlein mit figuren/ welche die stymen an jn selbs anzeygen/ mit silben vnd namen/ In welchem die Gesellen/ Ehalten/ vñ ander alt leut/ auch die kinder/ weib vnd mañ/ bald (als in. xxiiij. stunden auff das minst) leychtlich mögen lernen lesen/ Mit eynem gegründten fast schönen Benedicite. vnd Gratias zum Tisch die jungen kinder zů lernen/ Durch Jacob Grüßbeutel zů Augspurg.

M.D.XXXiiij.

A B C D E F G

H I K L M N

O P Q R S T

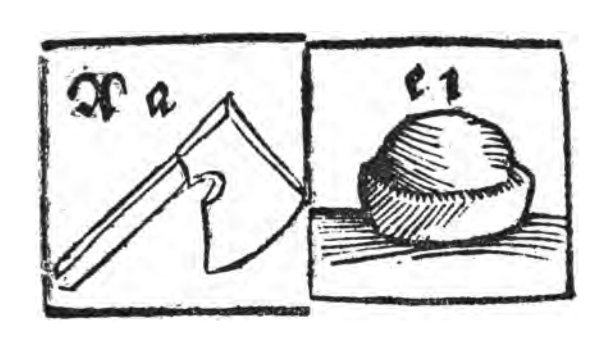
V W X Y Z

A a b c d e f g

h i k l m n o p

q r ꝛ ſ s t v u w

x y z


A a
e i


G o o
ů v

A a b c d e f g h i k l
m n o p q r ꝛ ſ s t v u
w x y z.

A e i o u.

A be ce de e ef ge ha i ka
el em en o pe qu er es te
v xe ygs oy zet.



ha

he

hi

ho

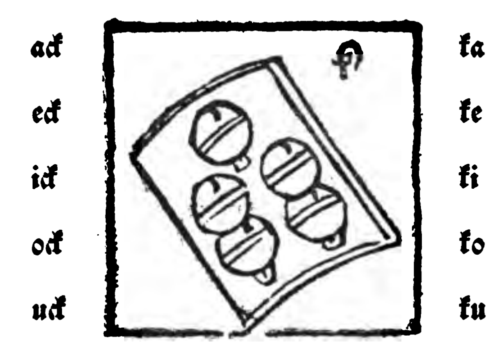
hu



Hans.

H	a	rtz	Hartman
	e		Herman
	i		Hiltebrant
	o		Holtzhacker
	u		Hundtſchlager

H	a	mel	Hannenkam
	e		Hennenberg
	i		Hiſpania
	o		Holandt
	u		Hundert



Karten	Knobloch
Karren	Kupfferschmid
Kertzen	Klinglen
Kammerer	Krieger
Kupfferwasser	Kneblein
Kriechenland	Koburg
Klerlich	Klingenschmid
Kauffman	Katherina
Kürßner	Künigund
Keyser	Karfreytag
Knopff	Küngsperg



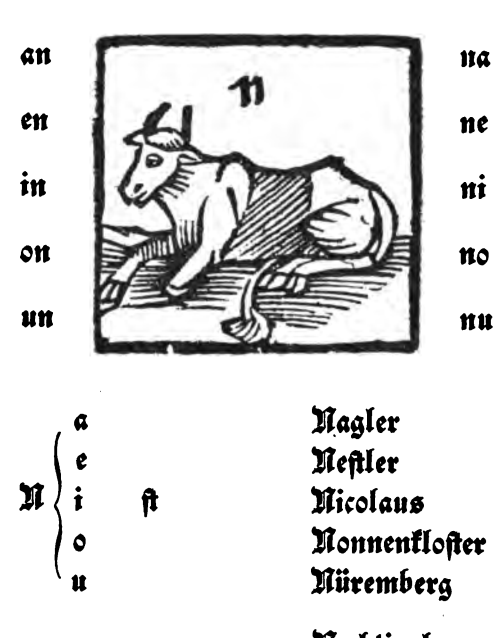
	a		Lazarus
	e		Lermeyster
L	i	st	Liechtenberg
	o		Lorentz
	u		Lucas

	a		Lamprecht
	e		Lemmer
L	i	mp	Limpurg
	o		Lombardia
	u		Lutringen

am	ma
em	me
im	mi
om	mo
um	mu

M	a	st	Maria
	e		Magdalena
	i		Margaretha
	o		Meydenburg
	u		Maximilian

M	a	tz	Mauricius
	e		Meylandt
	i		Michael
	o		Modestus
	u		Muſcatnus



an	na
en	ne
in	ni
on	no
un	nu

	a		Nagler
	e		Neſtler
N	i	ſt	Nicolaus
	o		Nonnenkloſter
	u		Nüremberg

	a		Nachtigal
	e		Neydthart
N	i	cht	Nicodemus
	o		Nordtwind
	u		Nußkern



	a		Rauenſpurg
	e		Regenſpurg
R	i	ſt	Richterſtůl
	o		Rotenburg
	u		Rudolff

	a		Rauchloch
	e		Reynhart
R	i	tz	Rindfleyſch
	o		Romanus
	u		Rupꝛecht



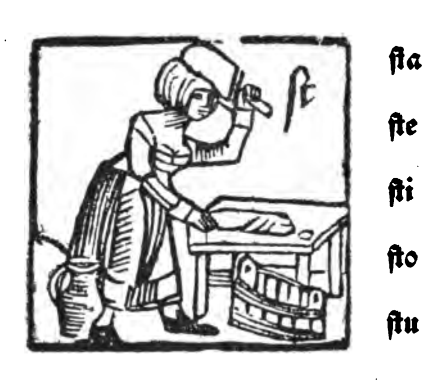
S { a e i o u } ltz

Salpeter
Seuerinus
Sigmund
Sontag
Sultzbach

S { a e i o u } rch

Saltzburg
Selgenſtat
Silueſter
Soꝛgfeltig
Summer

aſt		ſta
eſt		ſte
iſt		ſti
oſt		ſto
uſt		ſtu



	a		Stahel
	e		Stephan
ſt	i	ch	Stieffmůter
	o		Stoffel
	u		Sturmwind

	a		Staffelſtein
	e		Sterben
ſt	i	rk	Stincken
	o		Stockfiſch
	u		Stupffeln

ſcha ſche ſchi ſcho ſchu

aſch eſch iſch oſch uſch

ſch	a e i o u	tz	Schmidt Schůſter Schloſſer Schůl Schneyder
ſch	a e i o u	cht	Schweytzer Schlemmer Schweſter Schwerdt Scherer

ſpa
ſpe
ſpi
ſpo
ſpu



aſp
eſp
iſp
oſp
uſp

Pſalter

Pſalm

ſp { a, e, i, o, u } ſt

Sprechen
Sporer
Spaichel
Spital
Sperber

ſp { a, e, i, o, u } tz

Spatz
Spotter
Spinnerin
Spalten
Spitz

pfa apf

pfe epf

pfi ipf

pfo opf

pfu upf



	a		Pferd
	e		Pfaff
B	i	tz	Pfrůnd
	o		Pflantzen
	u		Pfersich

	a		Pflaster
	e		Pfeyffen
Pf	i	nd	Pfann
	o		Pfarrer
	u		Pfal



K	a e i o u	chel	Achaci Achen Ochſen Machen Wachen
T	a e i o u	ch	Wochen Acharius Achſel Lochner Loch



W	a	st	Wolffgang
	e		Wendel
	i		Wilibald
	o		Wachter
	u		Wilhelm

W	a	lt	Winter
	e		Wammes
	i		Wurtzel
	o		Weyrauch
	u		Wachtel



	a		Zacheus
	e		Zebedeus
Z	i	rt	Zimprecht
	o		Zentner
	u		Zolner

	a		Zipffel
	e		Zirch
Z	i	ch	Zancken
	o		Zymmer
	u		Zobel

Axt	Quit { Ledig, Loß, Tantz, Frey, Tiren }
Oxident	
Xaltzen	
Xeyt	
Xendt	
Xindt	Quintlein
Xotten	Quertlein
Xundt	Quellen
Maximilian	Quemlich
Lux	Questinieren
Marx	Quitbrieff

Ein exempel vom f.

K { ca, co, cu }

Z { ce, ci } cilia



Z { a, e, i, o, u } rt

Zacheus
Zebedeus
Zimpꝛecht
Zentner
Zolner

Z { a, e, i, o, u } ch

Zipffel
Zirch
Zancken
Zymmer
Zobel

Axt		Ledig
Oxident		Loß
Xaltzen	Quit	Tantz
Xeyt		Frey
Xendt		Tiren
Xindt	Quintlein	
Xotten	Quertlein	
Xundt	Quellen	
Maximilian	Quemlich	
Lux	Questinieren	
Marx	Quitbrieff	

Ein exempel vom k.

	ca		ce	
K	co	Z		cilia
	cu		ci	

Abbreviations	Unit
ʒʒ. / gld / fl / fr	Gülbin.
lb / lib / 96	Pfund
gr / grt	Grosch
ß / sch	Schiling
cr / cr	Creitzer
₰ / dn	Pfenning
hal / hll.	Heller

Der Layenzal.

i ij iij iiij v vj vij
viij ix x xx xxx xxxx
l lx lxx lxxx lxxxx.

C

c c c c c c c
j ij iij iiij v vj vij

c c c
viij ix [illegible]

ʒ iʒ iiʒ iiiʒ iiiiʒ vʒ
vjʒ viiʒ viiiʒ viiiiʒ
xʒ xiʒ.

Die Ziffer zall.

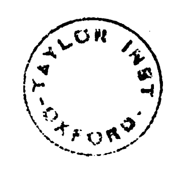
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 20
30 40 50 60 70 80 90 100
1000

6	4	3	2
die vierdt so vil tausent.	die dritt so vil hundert.	die ander so vil Zehene.	die erst so vil.

$\frac{1}{2}$	$\frac{2}{3}$	$\frac{3}{4}$	$\frac{4}{5}$
ein halbs	zwey dritteyl.	drey vierteyl.	vier fünff teyl.

$\frac{5}{16}$

fünff sechtzehen teyl.



9576
3248

Geflochten ſtym̄en oder

bůchſtaben in der erſten ſilben.

¶ Bſchorn / bſchetzt / bſchiſſen / bſchoſ-ſen / bſchent / bſchůcht / bſtelt / bſtochen bſtanden / bſengt / bſaycht / gſcholten / gſchwebelt / gſchwindt / gſchmirbt / gſchnitzt / gſchnebelt / gſchrumpffen / gſchwembt / gſchraufft / gſchmogen / gſchmuckt / gſchwitzt / gſtempffet / gſtirnt / gſprengt / gſpreckholterhan / gſchmitzt / gſport / gſprungen / gſpitzt / gſpiſt / gſchmidt / gſchmach / gſchmir-ter ſtifel.

aͤ ô uͤ ů ü

Das Benedicite zum tiſch

Vater vnſer/ vor dem gepet.

O Almechtiger ewiger Got/ wir ſagen dir lob vnnd danck/ das du vnns erlöſt haſt vonn dem ewigen todt/ mit dem roſenfarbenn blut/ vnnd pitterm ſterben deines ſuns/ vnnſers Herrn Jeſu Chriſti/ in dem du ein wolgefallen haſt/ Wir bitten dich/ verleyhe vnns dein Götliche gnad/ das wir hie in diſem iamertall alſo leben nach deim Götlichen willen vñ wolgefallen/ vñ in allen dingen dich ein ewigen waren Got/ vnſern günſtigen lieben vater/ lernen erkennen/ vnd du der allein mechtig biſt/ wölleſt vnſer hertz/ verſtand/ ſyn vnd gemüt regieren/ das dein nam in vns gebenedeyt werde/ vñ dir allein dienen/ durch ein waren liebreychenn glauben/ den wölleſt du in vns meren/ das wir nacket vnd ploß im hertzen vor dir erſcheynen/ mit keinem geſchöpff behenckt ſeyen/ Sunder allein bloß mit gantzem vertrawen an dir hangen/ vñ wölleſt tröſten alle betrübten hertzen/ vñ dein Chriſtenliche kirch/ vns armen wayßlein/ nicht verlaſſen/ vnnd alle finſtere hertzen/

mit dem liecht deines ewigen worts erleüchten/ vnnd vns allen die speyß vnd tranck benedeyen/ Durch den sun Jesum Christū/ Amen.

Ein dancksagung nach tisch.

LOb/ eer/ preyß vnd danck/ sey Gott dem vater/ der vns so reychlich gespeyset hat/ sunderlich die seel/ mit dem todt/ leyden/ vnnd blut vergiessen vnsers Herren Jesu Christi/ inn dem sie nit mer dürsten noch hungern wirdt/ Sunder versichert ist/ zu empfahen das ewig nachtmal in dem reich/ mit dem Sun vnserm Herren Jesu Christo/ vnnd dem heyligen geyst in ewigkeyt/ Amen.

¶ Nembt für gut erbern lieben kinder vnd diener Gottes.

Das gepet Christi/ so er vns gelert hat täglich zupeten/ vnd kein anders/ Math. vj.

Habt acht auff ewer almůsen / das jr die nicht gebt vor den leuten/ das jr von jnen gesehen werdet/ jr habt anders keinen lon bey ewerm vatter im hymel. Wenn du nun almusen gibst/ soltu nit lassen vor dir pusaunen/ wie die gleyßner thůn inn jren Schůlen / vnd auff den gassen/ auff das sie von den leutten gepreyset werden / Warlich ich sage euch/ sie haben jren lohn dahin. Wenn du aber almůsen gibst/ so laß dein lincke handt nicht wissenn / was dein rechte thůt / auff das dein almůsen verborgen sey/ vnd dein vater der in das verborgen sicht/ wirdt dirs vergelten öffentlich.

Vnd wenn du betest/ soltu nit sein wie die gleyßner/ die da gern stehen vnd beten in den schůlen/ vnnd an den ecken auff den gassen/ auff das sie von den leuten gesehen werdē/ Warlich ich sag euch/ sie haben jren lon dahin. Wenn aber du bettest/ so gehe inn dein kem̃erlein/ vnnd schleuß die thůr zu/ vnd bete zu deinem vater verborgen/ vnnd dein vater der in das verborgen sihet/ wirdt dirs vergelten öffentlich.

Vnd wenn jr betet/ solt jr nicht vil plappern/ wie die Heyden/ dann sie mainen sie werden erhört/ wenn sie vil wort machen/ darumb solt jr euch jnen nicht gleichen/ ewer vater waiß was jr bedörfft/ ee dann jr jnn bittet/ Darumb solt jr also beten.

Vnſer vater inn den hymeln/ Dein nam ſey heylig/ Dein reich kum̄/ Dein will geſchehe/ auff erden wie inn dem hymel/ Vnſer tåglich brot gib vnns heut/ Vnd vergib vns vnſere ſchuld/ wie wir vnnſern ſchuldigern vergeben/ Vnd für vns nit in verſuchung/ Sunder erlöſe vnns vonn dem vbel/ Dan̄ dein iſt das reich/ vn̄ die krafft/ vnd die herligkeyt in ewigkeyt/ Amē. Dan̄ ſo jr vergebet den menſchen jre feele/ ſo wirdt euch ewer hymliſcher vater auch vergeben/ Wo jr aber den menſchen nicht vergebet jre feele/ ſo wird euch ewer vater auch nicht vergeben ewer feele.

Wenn jr faſtet ſolt jr nicht ſawer ſehen wie die heuchler/ dan̄ ſie verſtellen jr angeſicht/ auff das ſie vor den leuten ſcheynen mit jrem faſten/

Warlich ich sag euch/ sie haben jren lon da hyn/ Wenn du aber fastest/ so salb dein haubt/ vnd wasch dein angesicht/ auff das du nit scheynest vor den leuten mit deinem fasten/ sunder vor deinem vater/ welcher verborgen ist/ Vnd dein vater der da in das verborgen sicht/ wirdt dirs vergelten öffentlich. Jr solt euch nit schätz samlen auff erden/ da sie der rost vnd die schaben fressen/ vnd da die dieb nach graben vñ stelen/ Samlet euch aber schätz im hymel/ da sie weder rost noch schaben fressen/ vnnd da die dieb nit nach graben noch stelen. Dañ wo ewer schatz ist da ist auch ewer hertz.

Das aug ist des leybs liecht/ Weñ dein auch einfeltig ist/ so wirdt dein gantzer leyb liecht sein/ Wenn aber dein aug ein schalck ist/ so wirdt dein

gantzer leyb finster sein. Wenn aber das liecht/ das inn dir ist/ finsternuß ist/ wie groß wirdt dann die finster-nuß selbs sein?

Niemandt kan zweyen Herrn die-nen/ eintweders/ er wirdt einen has-sen vñ den andern lieben/ oder wirdt einem anhangen/ vñ den andern ver-achten. Jr künnet nicht Gott dienen vnnd dem Mammon. Darumb sag ich euch/ Sorget nicht für ewer le-ben/ was jr essen vnd trincken/ auch nit für ewern leyb/ was jr anziehen werdet/ Jst nicht das leben mer dañ die speyß/ vnnd der leyb mer dann die kleydung? Sehet ann die vögel vn-ter dem hymel/ sie seen nicht/ sie ern-den nicht/ sie samblen auch nicht inn die schewren/ vnnd ewer hymelischer vater erneret sie doch. Seyd jr nicht

vil mer dann sie? Wer ist vnter euch/ der seiner glidmaß ein ellen zů setzen müge/ ob er schon fleyssigklich darnach trachtet? Warumb sorget jr dañ für die kleydung? Schawet die Lilgen auff dem veld wie sie wachsen/ sie arbeyten nicht/ auch neen sie nicht/ Ich sag euch/ das auch Salomon in aller seiner herligkeit nicht bekleydet gewesen ist/ als derselben eins So dann Gott das graß auff dem veld also kleydet/ das doch heut steet/ vnnd morgen inn den ofen geworffen wirdt/ solt er das nicht vil mer euch thůn? O jr klein glaubigen.

Darumb solt jr nicht sorgen/ vnnd sagen/ Was werden wir essen? was werden wir trincken? wo mit werden wir vns kleyden? Nach solchem allem trachten die Heyden/ Dann

ewer hymlischer vater Waiß/ das jr des alles bedörfft/ Trachtet am ersten nach dem reich Gottes vñ nach seiner gerechtigkeyt/ so wirdt euch solchs alles zůfallen. Darumb sorget nicht für den andern morgen/ dann der morgendig tag wird für das sein sorgẽ. Es ist gnůg das ein yegklicher tag sein eygen vbel hab.

Die stück des Christlichen glaubens/ die ein yeder mensch wissen vnd onzweyffelhafftig glauben sol.

Ich glaub in Gott vatter allmechtigen/ schöpffer hymels vnd der erden. Vnd in Jesum Christum seinen einigen sun/ vnsern Herrn/ Der empfangen ist vom heyligen geyst/ Geboren

auß Maria der junckfrawen / Gelitten vnter Poncio Pilato / gecreützigt gestorben vnd begraben / Abgestigen zu den hellen / Am dritten tag aufferstanden von den todten / Auffgestigē zů den hymeln / sitzt zů der gerechten Gottes almechtigē vaters / Von dannen er künfftig ist zurichten die lebendigen vnd todten. Ich glaub in den heyligen geyst / Ein heylige Christliche kirchen / Gemeinschafft der heyligen / Ablaß der sünden / Aufferstehung des fleyschs / Vnd ein ewigs leben / Amen.

Gegrüsset seystu Maria / gnaden vol / der Herr mit dir / du bist gebenedeyet vnter den weibern / vnd gebenedeyet ist die frucht deines leibs Jesus Christus.

Die Zehen Gepot vnsers Herren/ steen im Büch des auß gangs der kinder Israel/ am. xx. Capitel/ im andern büch Mose.

Unnd der Herr redet alle dise wort/ Ich bin der Herr dein Gott/ der dich auß Egyptenlandt/ auß dem diensthauß gefürt hab/ Du solt kein ander Götter neben mir haben/ Du solt dir kein bildnuß/ noch yrgent ein gleichnuß machen/ weder des/ das oben im himel/ noch des/ das vnten auff erdē/ oder des/ das im wasser vnter der erden ist/ Bete sie nit an vñ diene in nit/ dann ich der Herr dein Gott/ byn ein starcker eyfrer/ der da heimsucht der väter missethat an den kindern/ biß in das dritt vnd vierdt glid/ die mich

hassen/ Vnd thů barmhertzigkeit an vil tausent/ die mich lieb haben vnnd meine gepot halten.

Du solt den namen des Herrn deines gots nit vergeblich füren/ dañ der Herr wird den nit vnschuldig haltẽ/ der seinen namen vergeblich füret.

Gedenck des Sabbaths tag das du jn heyligest/ Sechs tag soltu arbeyten/ vnd alle deine werck schaffen Aber am sibenden tag ist der Sabbath des Herren deines Gottes/ da soltu kein gescheft thun/ noch dein Sun/ noch dein Tochter/ noch dein Knecht/ noch dein magt/ noch dein Vihe/ noch dein frembdlinger/ der in deiner Statthor ist/ Dañ in sechs tagen hat der Herr hymel vnnd erden gemacht/ vnd das Meer/ vnd alles was drinnen ist/ vnd rühet am siben-

den tag/ darumb segnet der Herr den Sabbathtag/ vnd heyliget jn.

Du solt dein vater vnd dein mûtter eeren/ auff das du lang lebest im landt/ das dir der Herr dein Gott geben wirdt.

Du solt nicht tŏdten.

Du solt nicht Eebrechen.

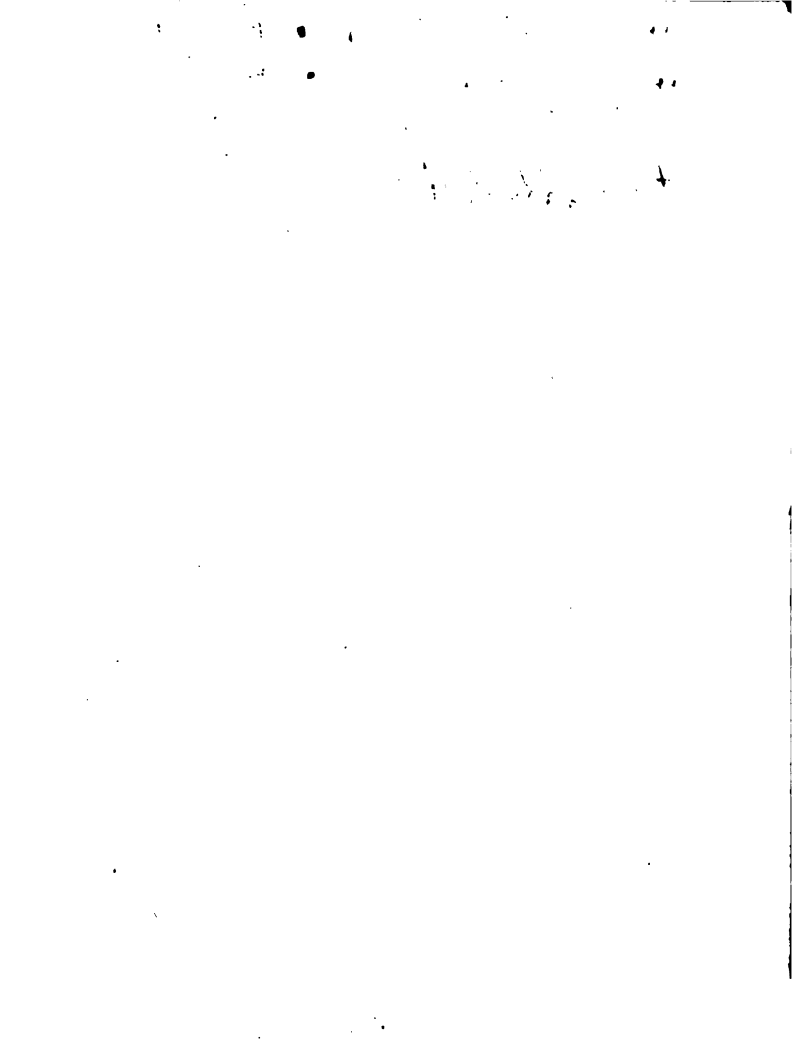
Du solt nicht stelen.

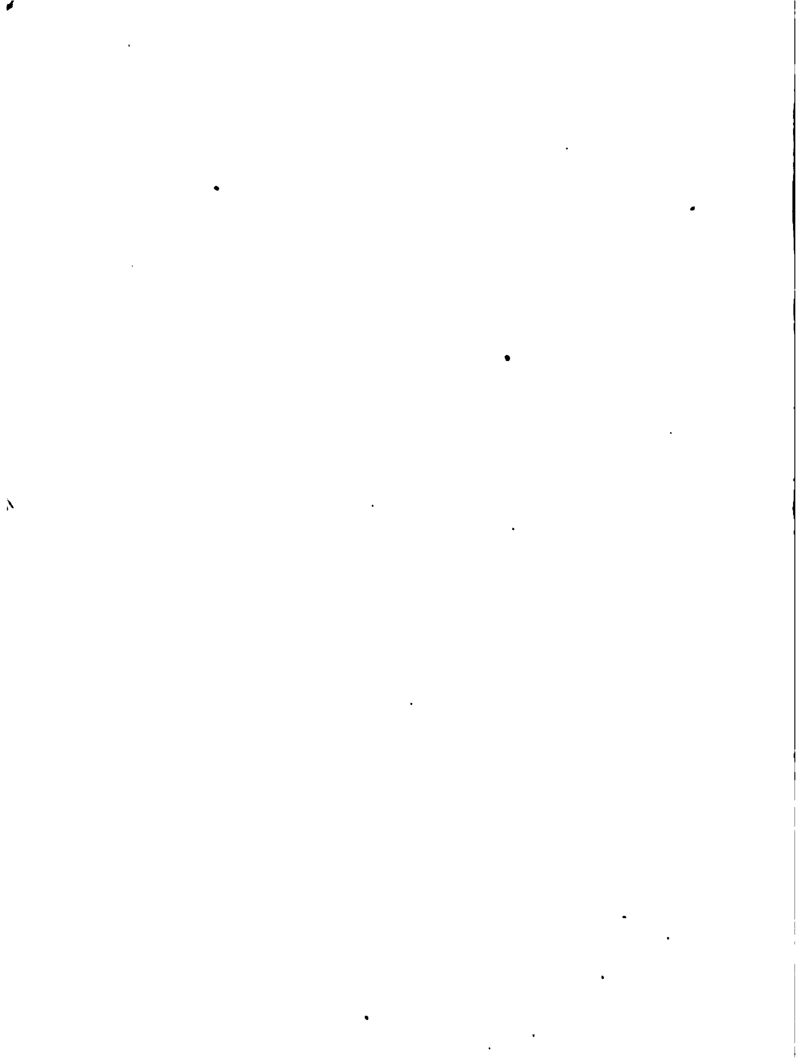
Du solt kein falsche gezeugnuß geben wider deinen nechsten.

Du solt dich nicht lassen gelusten deines nechsten hauß.

Du solt dich nicht lassen gelusten deines nechsten Weybs/ noch seines Knechts/ noch seiner Magt/ noch seines Ochsen/ noch seines Esels/ noch alles das dein nechster hat.

¶ Jobst Gutknecht.






TAYLOR · INSTITUTION
DOMI NUS ILLU
MINA TIO MEA

